

WIENER

DEZEMBER 2015
NR. 407
3.90 EURO

DAS ÖSTERREICHISCHE MÄNNERMAGAZIN



DRACHENFELD (NET)WUM

RÜCKBLICK MIT ZUKUNFT

35 JAHRE INSPIRATION

Wie der WIENER zum Vorbild für die Magazin-Welt wurde

35 JAHRE STAR WARS

Im neuen Sternen-Spektakel kehren die alten Helden zurück

35 JAHRE SCHÖNHEIT

Eine Huldigung an Supermodel Gisele Bündchen



12 Monate Sky genießen.



✓ Sky Entertainment

Größte Vielfalt und bestes Serien-Entertainment in HD.

✓ Sky Cinema

Großes Kino. Tag für Tag.

24⁹⁹
€ mtl.*

in den ersten 12 Monaten,
danach € 40,99 mtl.

Inklusive

Sky Box Sets

Die besten Serien.
Alle Staffeln – alle Folgen.



Sky+

Das beste Fernsehen auch auf Abruf – vereint in einer Box.



Abbildungsbeispiel

Sky Go

Ihr Sky Programm, egal wo.
Live und auf Abruf.



Jetzt Sky sichern:

01 49 166 560 | sky.at/kino-zuhause
oder im Fachhandel

sky

* Mindestvertragslaufzeit 12 Monate zzgl. (anteilig) Monat der Freischaltung, zzgl. einmaliger Aktivierungsgebühr iHv € 59 bzw. € 159 (wenn in den letzten 3 Monaten ein Sky-Abonnement bestand) und € 12,90 Logistikpauschale. In den ersten 12 Monaten bezahlen Sie € 24,99 mtl., ab dem 13. Monat sind Abgebühren iHv. € 40,99 mtl. zu entrichten. Bei Buchung der zum Sky Cinema-Paket passenden Premium HD-Sender sind zusätzlich € 10 mtl. zu entrichten. Der Sky+ HD-Festplattenleihreceiver bleibt im Eigentum von Sky und wird leihweise für die Dauer des Abonnements zur Verfügung gestellt. Aktion gültig bis 18.12.2015 und nur für Privatkunden, nicht verfügbar bei UPC, variiert bei Kabelnetzen (Programmangebot, Empfangbarkeit). Kein Hardwareversand bei A1 und Liwest. Mit Sky Go können Kunden (ausgenommen gewerbliche Abonnementverträge, Snap by Sky- und Sky Online-Kunden) einzelne Inhalte ihres Abonnements auf ausgewählten mobilen Geräten empfangen und abrufen – Internetverbindung erforderlich. Weitere Infos: skygo.sky.at/faq. Empfang nur in Österreich und Deutschland. © 2015 Home Box Office, Inc. All rights reserved. HBO® and all related programs are the property of Home Box Office, Inc., © Marvel/Disney

GOOD VIBRATIONS



Ich bin fest davon überzeugt, dass es kein besseres Alter gibt als 35. Warum, erklär' ich Ihnen gerne. Wer 35 ist, hat hoffentlich längst alle Sünden begangen, die das Leben in der jugendlichen Sturm-und-Drang-Phase zu offerieren pflegt (ja, wir sprechen hier auch von Sex, Drugs und

Rock'n'Roll). Er darf aber für den Fall eines Ausreißers damit rechnen, nach strapaziösen Nächten zipperleinfrei zu erwachen und mit einem ausgiebigen Katerfrühstück Körper und Geist raschest in Balance zu bringen. Vor allem kann sich der 35-Jährige üblicherweise auch noch daran erinnern, was er erlebt hat. Und es genießen. Ge-nie-ßen. Das Beste aber ist, dass der 35-Jährige, so es sich nicht um einen völligen Blindgänger handelt, erwachsen ist, also verantwortungsvoll und entscheidungssicher.

So betrachtet ist der WIENER mit seinen 35 erwachsen. Und er hat sich in diesen vergangenen dreieinhalb Jahrzehnten entwicklungsgeschichtlich ganz so verhalten wie ein Mensch.

In den 1980er-Jahren war er laut und wild (und auch ganz schön deppert); aber, mein Gott, haben wir dieses Kind geliebt!

In den 1990er-Jahren geriet er in die Pubertät. Was das bedeutet, brauch' ich Ihnen nicht zu erklären. Das Hirn rutscht weiter südlich, und der Rest ist auch nicht für viel mehr zu gebrauchen. SEX also. Sehr großgeschrieben, solche Großbuchstaben gibt es gar nicht, um das adäquat darzustellen.

In den Nuller-Jahren torkelte er ein wenig orientierungslos mal dahin, mal dorthin, man könnte auch sagen, er war auf der Suche, ohne sich darüber im Klaren zu sein, was es denn zu finden galt.

Und schließlich die letzten fünf Jahre. Meine Jahre als Chefredakteur. Ich könnt' jetzt auch sagen, entscheiden Sie selbst, wie sie waren, aber ein echter WIENER macht so etwas nicht.

Der sagt, was er sich denkt.

Weil er ein selbstbewusster Erwachsener geworden ist.

Deshalb sage ich Ihnen, es ist ein gutes Magazin. Ein sehr gutes Magazin.

Sie merken schon, das wird ein Abschied.

Tatsächlich wird einer der beiden neuen Eigentümer, Franz J. Sauer, die Chefredaktion übernehmen. Ich werde dem WIENER als Autor erhalten bleiben und wünsche diesem wunderbaren Magazin weiter Ihre Freundschaft und viel Erfolg.

Good Vibrations ~
Wolfgang Wieser, Chefredakteur



P. S.: Ein besonderer Dank an die langjährige Artdirektorin Nina Ullrich – für ihre Leidenschaft, ihre Einsatzbereitschaft und ihre Kreativität.

FOLGEN SIE WOLFGANG WIESER AUF:

MEINE MITARBEITER



LISA VESELY

Chefin vom Dienst. So etwas wie mein Rückgrat. Gab Antworten schon, bevor ich Fragen gestellt hatte. Wusste immer, was zu tun ist. Und das auch noch zur rechten Zeit. Maßgeblich dafür verantwortlich, dass der WIENER rechtzeitig fertig wurde.



PATRICK SCHRACK

Lange Zeit rechte Hand von Artdirektorin Nina Ullrich. Übernahm nach ihrem Ausscheiden ihre Agenden, entwickelte zügig eine eigene Handschrift. Weiß mehr, als er zugeben würde, weiß, was er will, und weiß um die Kraft der Zurückhaltung.



THOMAS TRIMMEL

Er ist der Mann, der dafür sorgt, dass der WIENER so reich an guten Bildern ist, wie er ist. Bewegt mit Charme und Schmäh selbst üblicherweise verhandlungssichere US-Agenturmenschen zu erfreulicher Zusammenarbeit.

GEWINNSPIEL

- Gestalte deinen individuellen Hoodie im Winter-Coolection-Style.
Die zehn kreativsten Entwürfe werden produziert und den jeweiligen Gewinnern zugesandt.

→ www.wintercoolection.at

DESIGN YOUR
HOODIE

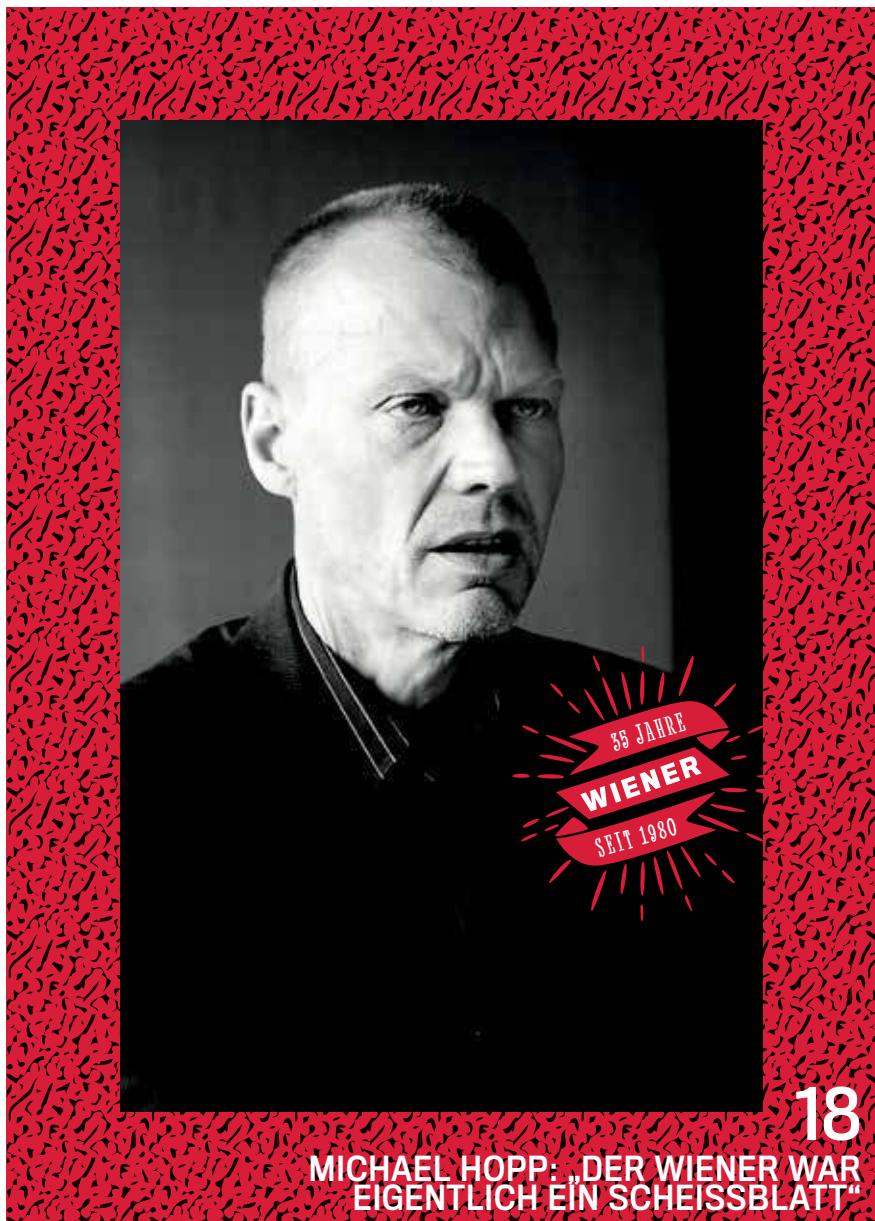


#COOLECTION

LIMITED EDITION
CAPPUCCINO



SO FRESH. SO YOU.



COVERSTORYS

- 18 **35 JAHRE WIENER** Wie der WIENER zum Vorbild für die Magazin-Welt wurde
38 **35 JAHRE STAR WARS** Im neuen Sternenspektakel kehren die alten Helden zurück
62 **35 JAHRE SCHÖNHEIT** Eine Huldigung an Supermodel Gisele Bündchen

MENSCHEN

- 12 **FAVORITEN** Phil Collins, Idris Elba, Anton Corbijn
26 **LEBENSLAUF** Jake Gyllenhaal
32 **SEX-REPORT** Erinnerungen an eine Zeit, in der Sex noch nicht allzeit abrufbar war

MOTOR

- 42 **SEXY LKW** Der WIENER fährt ein Monster von einem Auto – und organisiert ein Treffen mit seinem kleinen Lego-Bruder
46 **TREFFEN MIT EINEM KILLER** Die neue Rennstrecken-Wunderwaffe von Renault
48 **TIMELINE** Audi A4 Avant

KULTUR

- 50 **DER INTELLEKTUELLE KOMÖDIANT** Schauspieler Dominic Oley über „Der Gockel“ und die Komödie an sich
54 **BÜHNE** Die Schutzbefohlenen, KZ.Imaginaire, !!!Zusatz:Vorstellungen!!!, Alte Meister, Affäre Rue de Lourcine
56 **FILM** Bridge of Spies, Grand Jour, Pasolini, Mia Madre
58 **MUSIK** City and Colour, Annen May Kantereit, Ludovico Einaudi, Cœur de Pirate

LEBENSSTIL

- 66 **EN DETAIL** 7 Dinge, die wir lieben
68 **SCHIFAHREN MACHT GLÜCKLICH** Colmar-CEO Giulio Colombo im WIENER-Gespräch – über Schnee, Stil und Streif
74 **RUND UM DIE UHR** Die Tissot PRS 516 – eine feine Neuinterpretation
76 **ROBOTER-INVASION** Erstaunliches aus der Welt der Maschinen, z.B. Schmetterlinge als Kontrollore
77 **WIENER TEST** Wie Thomas Bruckner lernte, das Steppen zu lieben (und zwar überall)

GENUSS

- 82 **LOOS-LEGENDE** Marianne Kohn, Chefin der Loos-Bar, ist doppelt so alt wie der WIENER. Aber absolut auf Höhe der Zeit
87 **STARKOCH KOCHT** Michael Jeitler serviert Lasagne am Holzofen – zum Niederknien
90 **G'SCHICKTER WEIN** Ein Start-up als zeitgemäßer Genuss-Versand
91 **LOKAL-AUGENSCHEIN** Ein neuer Grazer Hotspot – die „Bar Albert“
92 **KOCHBUCH-TEST** Das große Spektakel, ein wundervoll fetter Ratgeber

REISE

- 94 **MAROKKO** Mit dem Lastenrad durch ein Königreich – eine Tour des Glücks
101 **TIPPS** Das „Grand Ferdinand“ – ein neues Hotel in Wien mit besonderem Flair, Lech, Monaco, Ecuador
102 **IN 80 ZEILEN UM DIE WELT** Der WIENER fährt ins Salzkammergut
104 **DAS GROSSE SEGEL-ABENTEUER** Start zur Transatlantik-Regatta: An Bord bei der Hugo-Boss-Crew
108 **PENELOPE MACHT KEINE GEFANGENEN** Der WIENER auf Malta – beim gepflegten Wettstreit klassischer Schönheiten

KOLUMNEN

- 28 **THOMAS GLAVINIC** Sex
30 **CHRISTINA NOËLLE** Lust
49 **FRANZ J. SAUER** Sauers Fahrtenbuch
59 **EBERHARD FORCHER** Pop Goes The World
75 **PHILIPP PELZ** Zeit-Zone
86 **ROLAND GRAF** Geschmackssache
114 **DIRK STERMANN** Schlusspunkt

STANDARDS

- 3 **EDITORIAL, WIR WIENER**
61 **IMPRESSUM, OFFENLEGUNG**

COVER ENTWORFEN
VON PATRICK SCHRACK





Redaktion: Wolfgang Wieser

#fotostammtische

Noch blöder als prüde

Eine junge Frau mit üppigem Busen und ein wenig sympathischer Herr mit einem noch unsympathischeren Schild („Kauft nicht bei Kanaken“). Ein Kombination, die auf den ersten Blick erstaunt, auf den zweiten aber klar kalkulierte Provokation ist. Fotograf Olli Waldhauer protestierte damit gegen die Facebook-übliche Form der Zensur. Nackte werden erschreckenderweise noch immer deutlich früher gesperrt als Nazis und ihre Hass-Postings (sofern die überhaupt gesperrt werden, und da reden wir noch nicht von IS-Foltervideos). Facebook reagierte wie erwartet: Nippel gesperrt, Hass-Parole ignoriert. #NippelStattHetz

SOCIAL MEDIA HIMMELHOCH JAUCHZEND ...

... ZU TODE BETRÜBT



pamela anderson

Die blonde Schönheit, die wir spätestens seit „Baywatch“ kennen und lieben, hat allen Grund zur Freude – ihre Hepatitis-C-Erkrankung ist dank eines neuen Medikaments geheilt.



ernst fuchs

Im Alter von 85 Jahren ist der berühmte österreichische Maler Ernst Fuchs gestorben. Er sei im Sophiengspital „friedlich eingeschlafen“. Bestattet wird er auf dem Hütteldorfer Friedhof.

HISTORISCHES

IKE TURNER IM INTERVIEW

ER HATTE ES SATT

WIENER NO. 68, 1985. Im damals ersten Interview seit Jahren sprach Ike Turner über den Einfluss auf seine Frau, darüber, dass ihm Tina Turner nur Vorhaltungen macht und dass er es satt hat, ewig als Arschloch dazustehen.



ZÄHLBARES

15

350

430.000

Autos sind von einem riesigen Loch, das sich plötzlich im US-Bundesstaat Mississippi auftat, verschlungen worden. Die Ursache für den überraschenden Einsturz ist bislang unklar. Mitglieder des Ku-Klux-Klans hat das Online-Kollektiv Anonymous geoutet. Die meisten Genannten war aber bereits zuvor öffentlich bekannt. Anonymous will insgesamt 1.000 Ku-Klux-Klan-Aktivisten „verraten“.

Flüchtlinge sind von Anfang September bis Ende Oktober in Österreich mit Bussen zu Unterkünften, Betreuungsstellen und Bahnhöfen gebracht worden, mehr als 100.000 davon mit Bussen des Bundesheeres.

100.000.000

Menschen könnte der Klimawandel in den nächsten 15 Jahren in die Armut stürzen, heißt es in einer Studie der Weltbank. Besonders betroffen: Afrika südlich der Sahara und Südasien.

1.000.000.000

Dollar (rund 920 Millionen Euro) will Toyota in den kommenden fünf Jahren in die Entwicklung selbstfahrender Autos investieren. Dafür wird sogar eine eigene Tochtergesellschaft im Silicon Valley (USA) gegründet.



A JOURNEY THROUGH TIME – WITH RIMOWA

Die 1920er Jahre waren die Blütezeit von Hollywood und der Beginn der modernen Luftfahrt. Hugo Junkers stellte 1919 das erste Ganzmetall-Verkehrsflugzeug der Welt vor. Dieses wurde aus dem von Alfred Wilm im Jahre 1906 entdeckten Flugzeugaluminium gebaut. 1950 präsentierte RIMOWA den Reisekoffer mit dem unverwechselbaren Rillendesign aus dem gleichen Material – zu dieser Zeit der leichteste Reisekoffer der Welt. Schon damals setzte RIMOWA den Trend des geringen Gewichts – eine Pionierleistung in der Branche.

RIMOWA Stores Österreich: Kitzbühel, Wien

www.rimowa.com



Vom hochrangigen Politiker über österreichische Promi-Urgesteine bis hin zu den größten Hollywood-Stars: Der WIENER hatte sie alle, und sie alle hatten viel zu sagen

Text: Lisa Vesely



„Was Frauen gewöhnlich nach vorne bringt, ist der Hintern. Ein etwas größerer. Meiner ist klein – aber saftig.“ CAMERON DIAZ, 08/2011



„Es ist richtig unheimlich, Welch große Wirkung der Mond auf mich hat. Bei Vollmond bin ich wie ausgewechselt. Bei Vollmond traue ich mir alles zu.“ SENTA BERGER, 08/1982



„Ich wurde streng katholisch erzogen, und wenn ich denke, dass meine Familie die Sex-szenen sieht, habe ich noch immer ein flaues Gefühl im Bauch. Mittlerweile ist mir natürlich klar, dass Sex wirklich nicht übel ist, nur brandgefährlich, wenn man anfängt, damit zu spielen.“ SALMA HAYEK, 05/1999



„Da lernst plötzlich die Macht kennen, wennst so deppert bist und als einfacher Mann die Verfassung ernst nimmst und auf deine Rechte pochst.“

HERBERT FUX, 01/1982



„Ich bin in meinem Inneren zutiefst dem Österreichertum verbunden und habe mir immer einen neuen, echten Patriotismus für die Zukunft gewünscht.“

BRUNO KREISKY, 01/1988



„Ich sitz' in einer Galerie, die glänzende Geschäfte macht. Ausgerechnet mit mir. Das ist geradezu kurios. Mir ist es aber wurscht, ob die Käufer meiner Kunst Radikale sind oder Steinreiche.“ ALFRED HRDLICKA, 12/2008

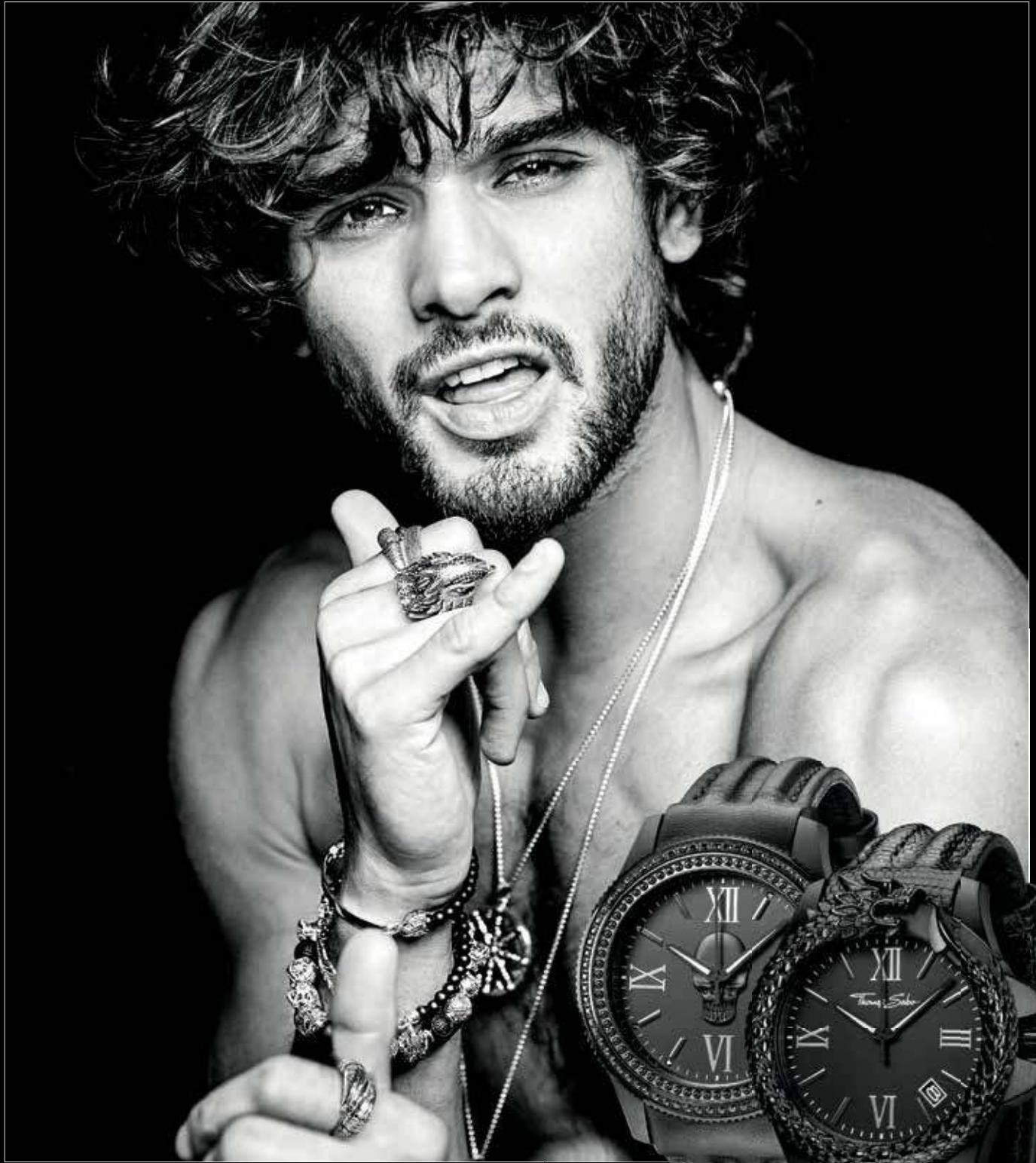


„Kloa! Je weniger, desto besser. I bin a mit 165 Kilo nackert baden 'gangen. Aber für die Spechtler in der Lobau zig i mi ned aus!“

JAZZ GITTI, 07/1992



„Es gibt keinen Unterschied zwischen dem 20. und 50. Auftritt. Das liegt daran, dass der größte Teil der Leute im Saal immer wieder frisch und unverbraucht ist. Und das steckt an.“ JOSEF HADER, 09/2000



Thomas Sabo
REBEL AT HEART

KONTAKT: +49 (0) 91 23 97 15 0
INFO@THOMASSABO.COM

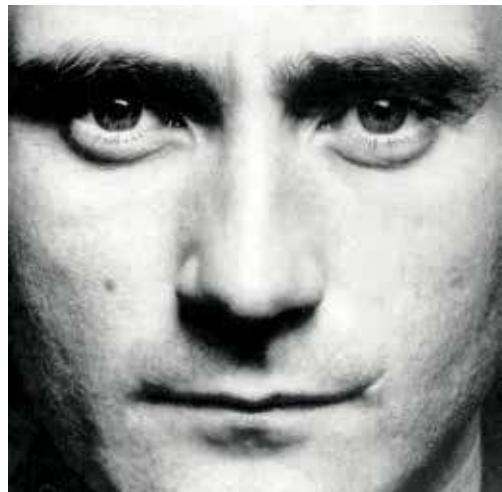
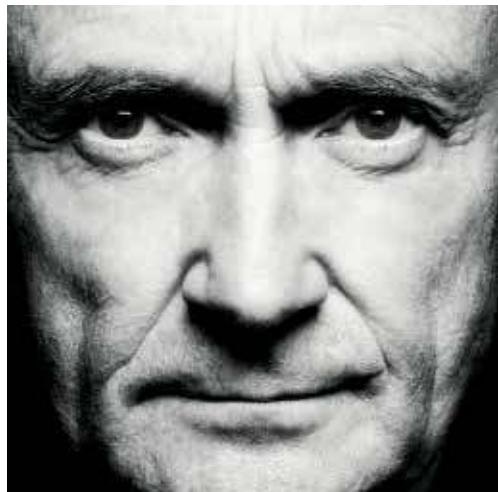
WWW.THOMASSABO.COM

Als im Februar 1981 Phil Collins' „Face Value“ erschien, war dies nicht nur ein Anfang, es war auch das Ende. Erst mit seinem ersten Solo-Album war das Jahr 1980, in dem er monatelang an seinem Debüt gearbeitet hatte, aber auch seine Scheidung von Andrea Betsorelli verarbeiten musste, wirklich vorbei. Endlich. Anfang November ist „Face Value“ als Wiederveröffentlichung erschienen, als erstes der acht Soloalben. Die Idee dahinter: Collins wollte damit dokumentieren, wie sich die Songs mit den Jahren verändert hatten. Und wie sich auch er selbst verändert hat. Die Cover zeigen ihn genauso fotografiert wie einst – nur 35 Jahre älter.

Text: Wolfgang Wieser

#03
Phil Collins

Alle seine
Solo-Alben
in einer
Neuaufgabe:
Der große
Coup des
Phil Collins





hr Kindle-lein kommt...



kindle paperwhite

Der neue Kindle Paperwhite mit brillantem, hochauflösendem Display.
Perfekt für alle, die Lesen lieben.

amazon

WIENER favoriten:

Einzigartig

Die Marke „Superdry“ aus England wurde 2003 gegründet und steht seither für hippe, urbane Kleidung, die den Anspruch an sich hat, einzigartig, unverwechselbar und leger mit hohem Wiedererkennungswert zu sein. Liebe zum Detail und hochwertige Materialien zu attraktiven Preisen anzubieten. Die neue Premium-Kollektion ist ab Ende November erhältlich. **[superdry.com](#)**

Text: Lisa Vesely

f#04 *Skills*

text: Lisa Vesely

Entschlossen und scheinbar zu allem bereit schaut Idris Elba hier in die Kamera. Womöglich weil er mehr weiß als wir? Gerüchten zufolge soll der britische Schauspieler und Musiker, den wir spätestens seit 2013 aus seiner Hauptrolle in „Mandela – Der lange Weg zur Freiheit“ kennen, immerhin der neue James Bond werden. Ob er deshalb so selbstsicher wirkt? Vielleicht fühlt er sich aber auch einfach nur pudelwohl in seiner Jacke aus der Premium-Capsule-Kollektion, die er gemeinsam mit dem Label „Superdry“ kreiert hat. Die neue Kollektion wurde im Sommer in London vorgestellt und ist jetzt ab 26. November in ausgewählten Stores erhältlich. „Ich bin seit vielen Jahren ein großer Fan von Superdry. Eng mit einer so ikonischen Marke zusammenarbeiten zu können, ist eine riesige Chance, und ich freue mich sehr darüber“, sagt Idris Elba. Bei Superdry ist man ebenso glücklich über den neuen Partner: Euan Sutherland, CEO der Super-Group, findet, dass „Idris alles in sich vereint, wofür die Marke Superdry steht.“ Ob Bond oder nicht, über Elbas Coolnessfaktor muss man nicht diskutieren. Vielleicht können wir uns ein bissel was davon mit dem einen oder anderen Teil der neuen Superdry-Kollektion überstreifen? ◀



NEW BR 126 CARBON ORANGE · Auf 500 exemplare beschränkte edition | e-Boutique: www.bellross.com
Bell & Ross Österreich: +43 1 512 00 96 | WIEN: Boutique Bell & Ross - Spiegelgasse 2 | Schullin Uhren Im Looshaus Kohlmarkt
18 | Zach - Karntnerstrasse 14 | WIEN INTERNATIONAL FLUGHAFEN: Carpe Tempus - Skylink, Gate G, Shop 320 | BREGENZ:
David Helmut - Maurachgasse 4 | GOTZIS: Juwelier Kopf - Junker Jonas Platz 5 | GRAZ: Schullin & Söhne Herrengasse 3
INNSBRUCK: Julius Hampl - Herzog Friedrichstrasse 40 | KAPRUN: Andreas Hartl Uhren & Schmuck - Salzburgerplatz
175 | RIED IM INNKREIS: Uhr en Schmoll Gruber - Rathausgasse 8 | SALZBURG: Schneider - Getreidegasse 23.

Bell & Ross

WIENER favoriten:

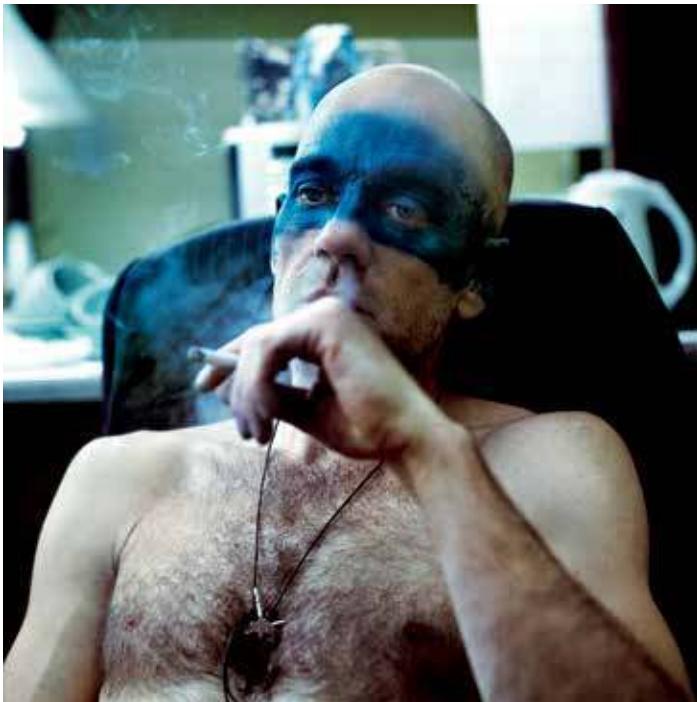
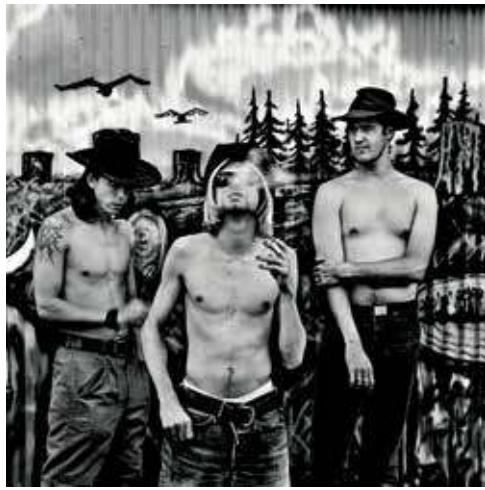


Foto & Film

Der Fotograf Anton Corbijn hat zuletzt auch als Regisseur beachtliche Werke vorgelegt. 2007 verfilmte er das Leben von Joy-Division-Legende Ian Curtis, 2010 kam „The American“ mit George Clooney in die Kinos, und mit dem verstorbenen Oscar-Preisträger Philip Seymour Hoffman drehte er kurz vor dessen Tod „A Most Wanted Man“.

f#05 anton corbijn

Text: Wolfgang Wieser

Drei schmalbrüstige junge Herren mit Hüten, deren Not- und Zweckmäßigkeit sich vermutlich nur US-Bürgern erschließt, einer raucht, einer starrt auf den Boden, und der dritte scheint sich zu fragen, warum zum Teufel er denn sein Bäuchlein freilegen musste. Bei den Herren handelt es sich um Dave Grohl, Kurt Cobain und Krist Novoselić oder kürzer: um Nirvana, die uns in den 1990er-Jahren für ein paar wunderbare Augenblicke den Glauben an den Rock'n'Roll zurückgaben. Fotografiert hat sie Anton Corbijn, Pfarrersohn aus den Niederlanden. Corbijn ist mittlerweile 60 und hat anlässlich dieses runden Geburtstages so etwas wie eine Zwischenbilanz seines Schaffens vorgelegt. „1, 2, 3, 4“ heißt der prächtige Band mit insgesamt 287 SW-Abbildungen und 13 Farbfotografien, der dieses Jahr im Prestel Verlag erschienen ist. Darin ebenfalls zu sehen Stipe von REM mit einem interessanten Augenbalken, Metallica oder Tom Waits bei ziemlich tiefstehender Sonne. Corbijn selbst schreibt im Vorwort: „Mit diesem Buch möchte ich meine Arbeit in der Musikwelt feiern, ohne mich dafür entschuldigen zu müssen. Ich bin stolz darauf. Stolz auf die jahrelangen Beziehungen und Freundschaften zu Bands und Musikern.“ ↪



Das fahren Sie. Das fühlen Sie.

Der neue Audi A4. Fortschritt spüren.
Jetzt bei Ihrem Audi Partner.



www.audi.at

Kraftstoffverbrauch gesamt in l/100 km: 3,8–6,1.
CO₂-Emission in g/km: 99–139. Symbolfoto.

Audi
Vorsprung durch Technik





Der WIENER ist
neu, der WIENER
ist anders - der
WIENER rockt
die Magazin-Welt

menschlich
menschlich

WIENER COMING HOME

Die Geschichte des **WIENER**, erzählt von einem, der dabei war. Michael Hopp über Energie, Kreativität und den Wunsch, „es krachen zu lassen“

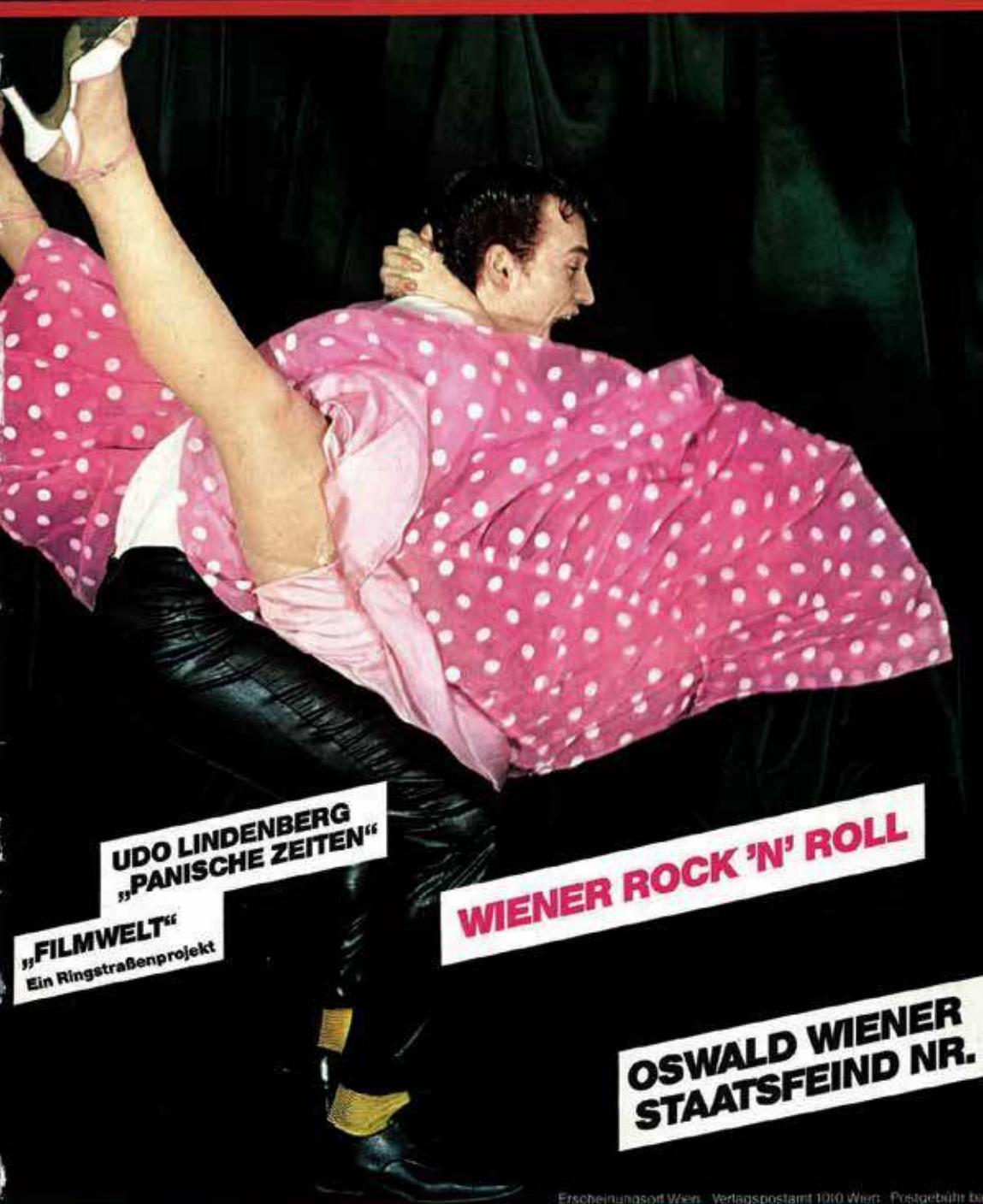
Text: Michael Hopp

Der WIENER war ja eigentlich ein Scheißblatt. Ich war seither in keiner Redaktion, in der so viel gejammt, gezetert, genörgelt, geschimpft wurde. Texte schlecht, Recherchen lächerlich, Optik unverständlich, das Ganze gelackt und sexistisch. Die Titelzeilen krass übertrieben. Natürlich kriegt man für so was keine Anzeigen. Die Leute kaufen das ja nur wegen der Sexanzeigen. Diese frustrierte Grundstimmung, die in einem gewissen Kontrast steht zu dem, wie der WIENER nach außen wirkte, und noch mehr zu dem, welche Wirkung er später entfalten sollte, mag zum Teil dem Wiener Charakter geschuldet sein, der unberechenbar zwischen Minderwertigkeitskomplex und Größenwahn schwankt.

Zum anderen Teil war einfach auch Druck am Kessel. Da waren mehr oder weniger zufällig ein paar Leute zusammengekommen, die jeder auf seine Weise ehrgeizig waren und Vorstellungen teilten, ▶

Nummer 05, Mai 1980, S 20,00, DM 4,00, Sfr 3,50, S 2,00

WIENER



UDO LINDENBERG
„PANISCHE ZEITEN“
„FILMWELT“
Ein Ringstraßenprojekt

WIENER ROCK 'N' ROLL

**OSWALD WIENER
STAATSFEIND NR. 1**

Erscheinungsort Wien · Verlagspostamt 1010 Wien · Postgebühr bar bezahlt



WIENER TEAM

**DER WIENER
WIRKTE
nachhaltig**



POLIT-BEWUSSTSEIN
Der WIENER enterte die Skin-Head-Szene der Bundesstadt: „Es ist ein urgutes Gefühl, wenn die Leute urböse schauen“

LIFE IS WHAT HAPPENS TO YOU WHILE YOU ARE BUSY MAKING OTHER PLANS

die sich unter den gegebenen Bedingungen nicht recht erfüllen ließen. Die Vorstellungen waren übrigens auch unterschiedlich. Aus diesen Differenzen muss eine erhebliche Energie entstanden sein, die dem WIENER über eine kurze Zeit – einige wenige Jahre in der ersten Hälfte der 1980er-Jahre – zu einer großen Dynamik und noch größeren Strahlkraft verhalfen, ohne dass wir recht wussten, wie uns geschah. „Life is what happens to you while you are busy making other plans“, sang John Lennon 1980. Er wurde erschossen, und uns passierte der WIENER. Erst als uns rudelweise Stadtzeitungsredakteure aus Deutschland in Wien besuchten (und den WIENER danach oft ziemlich frech imitierten) und Schweizer und deutsche Großverlage Emissäre schickten, um mal vorzufühlen, ob man so „was“ (was es denn genau sei, war damals niemandem klar, und wir konnten es auch nicht richtig erklären) auch am deutschen Markt machen könnte, erst dann dämmerte uns, dass uns mit dem WIENER etwas ziemlich Besonderes gelungen sein muss. Auf diese Erkenntnis reagierte jeder von uns anders, und am Ende zerstritten wir uns. Verschanzten uns in Wien, gingen nach München (deutscher WIENER) und nach Hamburg (TEMPO). Ich verschanzte mich zuerst und ging dann zu TEMPO.

Bei TEMPO war ich dann nicht Chefredakteur, sondern Autor, hauptsächlich für Titelgeschichten, die den Verkauf ankurbeln sollten. Ob Penis-Piercing, Masturbationsrituale oder Weichei-Väter, auf der heutigen Facebook-Seite werden nach und nach alle meine TEMPO-Sünden ausgestellt. Ohne den WIENER kein TEMPO. Der WIENER ist nicht leicht zu erklären. Übrigens erscheint er heute noch, im 35. Jahr, je nachdem, wie man rechnet. Erfolgreich in Österreich ist bis heute die WIENERIN, die ich 1985 als Art Spin-off des WIENER mitgegründet hatte. Aber das ist alles ziemlich unerheblich. Es geht am Ende nur um die paar magischen Jahre, in denen unter dem Dach des WIENER so viel Kreativität freigesetzt werden konnte, dass es für eine deutsche Ausgabe reichte und für die Gründung von TEMPO, mit den bekannten Folgen. ▶



MICHAEL HOPP

Der frühere WIENER Chefredakteur analysiert hier, mehr als 30 Jahre danach, den Erfolg der Zeitschrift. Sein Credo: Lieber laut als leise, lieber heiß als kalt, lieber Rausch als Reue

TEMPO wurde 1996 eingestellt, damit endet die Geschichte. Die DNS von WIENER und TEMPO lebt heute fort in den führenden Medien des Landes, von Süddeutsche Zeitung bis SPIEGEL, und in Büchern von TEMPO-Entdeckungen wie Maxim Biller oder Helge Timmerberg. Dazu kommen die ungezählten dem WIENER nachgemachten deutschen Stadtillustrierten der 1980er- und 1990er-Jahre, deren Redakteure uns in Wien besuchten, um sich Ideen zu holen. Heute steht das alles in Wikipedia. Ich kann die Seite noch so oft aufmachen, sie sagt immer das Gleiche: „Der Urknall“ – so hieß eine WIENER-Gedenkgeschichte zum 30-jährigen Jubiläum – fand tatsächlich in nur sechs, sieben Jahren statt, zwischen der Gründung des WIENER 1979 (durch Gert Winkler und Günter Lebisch) und dem Exodus nach Deutschland. Um noch einen wahnsinnigen Pop-Vergleich zu bemühen: Die Beatles gab es auch nur zehn Jahre. Und sie gingen im Streit auseinander.

Solche Vergleiche liebten wir schon immer. Das Thema hier ist ja: War der WIENER schon ein Indie, in einem solchen Ausmaß, dass er als die Mutter späterer Indie-Magazine bezeichnet werden kann? Was war ähnlich, was ganz anders damals? Eignet sich der Vergleich – zugegeben, es gibt auch nicht das „Indie“ –, um etwas sichtbar zu machen über die Art, wie Medien entstehen, vergehen, wiederkommen, sich verwandeln? Don't go home with your hard-on. Anders war, um gleich mal was zu nennen, dass uns solche Beatles-Vergleiche eben gefielen. Dass wir, vor die Wahl gestellt, es immer lieber groß hatten als klein. Lieber laut als leise, lieber heiß als kalt, lieber fett als mager. Lieber Rausch als Reue. Lieber abschießen, als mit dem „hard-on“ nach Hause gehen, was ja schon Leonard Cohen eindringlich als ungesund beschrieben hatte: „Don't go home with your hard-on, it only will drive you insane.“ Klotzen, nicht kleckern, hieße das ins Blattmacherische übersetzt.

„DON'T GO HOME WITH YOUR HARD-ON, IT ONLY WILL DRIVE YOU INSANE.“

Die Sophistication, die heute in der Mehrzahl der Indie-Magazine gepflegt wird, war uns fremd. Wir wollten es krachen lassen. Damit verbunden: Wir wollten recht haben. Und wir waren laut, weil wir gehört werden wollten. Viel mehr Johnny Rotten als James Blake. Übrigens hatten wir auch immer recht. Die Kampagne gegen die Zerstörung einer Au an der Donau durch ein Kraftwerk – das Momentum zur Gründung der Grünen in Österreich – brachten wir mit dem Slogan „JA ZU NEIN“ auf den Punkt. Das Design der T-Shirts, die wir dazu drucken ließen (ohne den Verleger zu fragen), hatten wir, heute kann man es sagen, von Katharine Hamnett übernommen (ohne sie zu fragen). Das Kraftwerk wurde nie gebaut. Ob wegen unserer Kampagne, sei dahingestellt. Die T-Shirts trugen wir noch Jahre später als Nachthemd. Unten ohne.

Toni Tusch wollte ein Periodikum. Wie gesagt, wir reden hier von einer Zeit, die mehr als 30 Jahre zurückliegt. Es gab kein Internet damals, keine Handys. Wir tippten auf Schreibmaschinen, Layouts wurden von Hand geklebt. Wir rauchten und telefonierten viel. Der WIENER wurde gegründet, weil eine Druckerei eine neue Maschine auslasten musste. „Die Druckerei von Toni Tusch hatte in Oberwaltersdorf in Niederösterreich eine neue Tiefdruckmaschine stehen, ein Riesending. Das war nicht ausgelastet“, erinnerte sich zum 30-Jahre-WIENER-Jubiläum Mitgründer Gert Winkler. „Tusch war interessiert an einem Periodikum, und wir haben das als Chance gesehen, ein Heft zu machen, in dem wir Kreative uns wiederfinden.“ Er brachte erstklassige Art Directoren wie Lo Breier und Michael Beran, Spitzenfotografen wie Elfie Semotan oder Gerhard Heller und gab dem Heft ein optisch hochwertiges, internationales Gepräge, dem wir mit unseren teils vom Wiener Kulturjournalismus, teils vom Alternativgeist der „Arena“ geprägten Vorstellungen kaum hinterherkamen. Musik war wichtig, vor allem Punk und Neue Deutsche Welle. Hausfotograf Götz Schrage, der Nacht für Nacht loszog, die immer lebendiger werdende Wiener Szene in Lokalen wie Wunderbar, Schoko oder Motto abzufotografieren, war Keyboarder bei Blümchen Blau („Piloten ist nichts verboten“).

Unser Beitrag und Teil des WIENER-Erfolgs war vielleicht das konsequente Hochjazzzen von Wien, das Abwenden vom ewigen Wien-Bejammern. Wir haben im Gegenteil gesagt, nein, dieses Wien hat das Zeug zur internationalen Metropole, und das zeigen wir jetzt, mit neuen Ausdrucks- ➤

EXTREM-SCHMÄH

**Don't
hang
around
Read
WIENER**



Ask for Your monthly WIENER at Your local newsstand

**magazin GEGEN
DIE Langeweile**

WENDE-COVER

AM GOLAN IST DIE DRÖGHNHOLLE LOS.

BUNDESHEERSKANDALI.

Friedensbeispiel

Unser

Schillerer

Unser

Ausreißer

Alles über

den besten Job

des Jahres.

TEST: Alle Massen

und Gewichte.

AB 1. JANUAR

STEHT DIE

WELT KOPF

90 DIE
JAHRE

DAS WENDEHEFT

W I E N E R

EIN JAHRZEHNT
STEHT KOPF

MIT ENDGÜLTIGEM BALLFÜHRER



NEWS-THEMEN
Die Besetzung der Hainburger Au (und die damit verbundene Rettung des Urwalds bei Wien) war ebenso Thema im WIENER wie die ersten AIDS-Opfer

mitteln, eben auch mit internationalen. Die Alternativen und die Linken haben uns übrigens dafür gehasst. Auch das war unser Momentum. Wir waren beeinflusst von THE FACE in London und von ACTUEL in Paris, wir checkten jedes Heft des amerikanischen ROLLING STONE durch, schnitten Bilder und Überschriften aus und begannen, uns am Gonzo-Journalismus von Hunter S. Thompson zu orientieren. Ich schrieb zum Teil frei erfundene Reportagen aus dem Wiener Rotlicht-Milieu, die im Prinzip reine Stilübungen waren, den Sound des großen Vorbilds zu treffen. Später bei TEMPO durfte ich dann mal Kontakt zum echten Hunter Thompson aufnehmen, der sich als ziemlich unerträglicher Psychopath entpuppte.

Und dann gab es noch Falco, den Österreicher, der damals mit dem „Kommissar“ in Amerika einen Nr.-1-Hit hatte. Die crossmediale Verlängerung des WIENER würde man heute sagen: Falco war der Soundtrack zu unserem Heft, wir waren sein Textbuch. WIENER-Art-Director Lo Breier gestaltete Falco-Cover, ich führte Interviews und veröffentlichte elegische Porträts in glamourösen Layouts, während ich den damals dann wirklich etwas arm aussehenden Austro-Pop-Pionier Wolfgang Ambros kampagnenhaft mit Hass und Häme überschüttete. Man ließ sich auch gehen damals. Wir waren eine große Familie. Aber, wie anfangs gesagt, misstrauische Erinnerung ... Trotzdem, für einige kurze Jahre war der WIENER so viel Indie, wie man nur sein kann. Markus Peichl und ich klagten zwar bei der Manöverkritik beim Heurigen in Grinzing über die „Idioten“ in der Redaktion, mit denen man unmöglich ein gescheites Heft machen könnte, aber am Ende haben alle ihren Weg gemacht, sind heute geachtete Ressortleiter, berühmte Chefredakteure, profilierte Autoren ... Für fast jeden von uns war der WIENER eine Erfolgsgeschichte. ▲

MENSCHEN lebenslauf:



2015 - FESCHER DENN JE

Aus dem Bubi ist ein Mann geworden. Die 35 Lenze stehen ihm nicht schlecht, wie wir finden. Hier zeigt Jake sich bei der Premiere von „Demolition“, der beim 40. Toronto International Film Festival im September gezeigt wurde. In die Kinos soll der Film, in dem er in der Hauptrolle des Bankers Davis Mitchell zu sehen ist, im Frühjahr kommen.



2001 - FAST SPIDER-MAN

Im Jahr 2001 lief es für ihn nicht ganz so wie geplant.

Auch er wollte der Held in Sam Raimis „Spider-Man“ sein, die Rolle schnappte im damals aber Tobey Maguire weg, mit dem er später den Film „Brothers“ drehte.

2006 - NOMINIERUNG FÜR DEN OSCAR

Für seine Rolle als schwuler Cowboy an der Seite von Heath Ledger in Ang Lees Drama „Brokeback Mountain“ (Bild unten: Film-Szene mit Ledger rechts) erhielt Jake eine Oscar-Nominierung im Jahr 2006 und gewann den British Academy Film Award.



LEBENSLAUF JAKE GYLLENHAAL

HAPPY BIRTHDAY

Nicht nur der **WIENER** feiert in diesem Jahr sein 35-Jahr-Jubiläum, auch der in L.A. geborene Schauspieler wird im Dezember 35

Redaktion: Lisa Vesely



2002 - GESCHWISTERLIEBE

Geboren wurde Jake am 19.12.1980 übrigens in eine sehr talentierte Familie: Sein Vater Stephen Gyllenhaal ist Regisseur, Mutter Naomi Foner ist Produzentin und Autorin. Auch seine Schwester Maggie Gyllenhaal (hier im Bild mit ihrem Bruder) ist durchaus erfolgreich.

2003 - MAN MUSS DIE FESTE ...

Ja genau, das ist Jamie Lee Curtis gemeinsam mit Herrn Gyllenhaal bei der Golden Globe Party in Beverly Hills im Jahr 2003. Frau Curtis ist nämlich die Patentante des Schauspielers.



Happy Holidays



THOMAS GLAVINIC SEX

VON HAMSTERN UND BAUMEN

Unser Kolumnist entdeckt die Dendrophilie. Und wundert sich darüber, dass Menschen Buchen suchen (und das nicht nur bei Gewittern). Ein Ausflug zu den etwas seltsameren Spielarten menschlicher Begierden

Wir müssen mal reden. Ein guter Satz, und wenn man ihn hört, weiß man, dass sich die Situation ins Unerfreuliche drehen könnte. Mir ist er in den Sinn gekommen, als mir ein Bekannter den Begriff Dendrophilie nähergebracht hat.

Ein Wikipedia-Artikel, über den Wikipedia selbst schreibt, dass er noch nicht hinlänglich mit Quellen belegt ist, definiert Dendrophilie wie folgt:

Dendrophilie bzw. -filie (von griechisch τὸ δένδρον – τὸ δένδρον – der Baum, ἡ φιλία – ἡ φιλία – Liebe, Zuneigung) ist eine sexuelle Orientierung. Es handelt sich dabei um eine Spielart der Objektsexualität. Sie bezeichnet die sexuelle Neigung zu Bäumen. Dendrophilisten können sich von den Ausbuchtungen und der Rinde – etwa einer Buche – angezogen fühlen und so durch eine als archaisch sexuelle Urkraft empfundene Libidoregung zu geschlechtsverkehrsähnlichen Handlungen an dem Baum verleitet werden. Die Stärke des Baumes, mit dem pulsierenden Leben des Waldbodens verbunden, wirkt auf Dendrophilisten erregend. Andererseits gibt es Dendrophilisten, die ein bestimmtes sexuelles Erlebnis, das in der unmittelbaren Nähe von Bäumen stattgefunden hat, mit diesen verbinden und, durch sexuelle Handlungen an den Bäumen, dieses Erlebnis wiederholen wollen.

Tja, also das meinte ich schon mal, als ich mir dachte, Leute, wir müssen reden. Welche Buche hat fleischige Ausbuchtungen? Und wer um Gottes Willen bringt Holz inkl. Splitter mit seinem Geschlechtsteil zusammen? Jedenfalls verstehe ich das da oben so, dass solche Leute

nicht nur in der Nähe von Bäumen, sondern durchaus auch mit ihnen Sex haben wollen. Aber das wundert mich gar nicht, seit ich von jenem berühmten Hollywood-Star gehört habe, der sich einen Hamster in den Arsch hat blasen lassen, wobei der sexuelle Reiz angeblich darin besteht, dass das Vieh langsam wieder rauskriecht.

Da sage ich auch: Leute! Wir müssen reden. Die Welt ist doch schön. Wir können mit ihr im Großen und Ganzen zufrieden sein. Wir müssen uns keine Tiere in den Hintern schieben. Man tut das eigentlich nicht.

Seit ich von der Hamstergeschichte gehört habe, stehe ich übrigens sogar dem Wahrheitsgehalt von Baumsex nicht mehr so skeptisch gegenüber. Offenbar sind Menschen bereit, für einen Orgasmus alles zu tun. Aber warum geht's bei all dem kranken Quatsch überhaupt? Ich denke, solche Auswüchse haben zwei Ursachen. Die erste ist die sexuelle Reizüberflutung, der wir ausgesetzt sind. Wenn man mal ein bisschen länger regelmäßig Pornos konsumiert, kann es durchaus sein, dass man zunehmend Gefallen an immer weiteren Grenzüberschreitungen und -verschiebungen findet, ja vielleicht nicht nur Gefallen findet, sondern diese Überschreitungen braucht, um überhaupt noch Geilheit zu erleben. Wobei mir trotzdem keine Frustration einfällt, die so tief sein könnte, ein kurzfristiges Zweckbündnis mit einem Nagetier einzugehen.

Und da nähern wir uns Punkt 2. Die Wahrheit ist: Der Sex in Partnerschaften ist nicht selten über kurz oder lang abgenutzt. Wenn man jemanden liebt, tritt oft

die Sauerei in den Hintergrund, das Paar kuschelt lieber vor dem Fernseher auf der Couch, anstatt dass er sie zwischen-durch mal in der Werbepause spontan leckt oder sie ihm einen bläst. Alles schlält ein. Alles wird brav. Sex wird zur Pflichterfüllung, nicht so sehr dem anderen gegenüber, sondern sich selbst gegenüber, weil man ja Sex haben muss. Wieso man das muss, weiß ich auch nicht. Wenn man keinen Hunger hat, isst man ja auch nicht, es sei denn, man ist fresssüchtig, aber ich kenne mich da nicht so aus, vielleicht sind diese armen Leute immer hungrig.

Leute, die immerzu sexgierig sind, kenne ich nicht. Und wir landen wieder da, wo wir vorhin waren: Menschen, die lieber Bäume ficken als ihre Partner, weil sie das Gefühl haben, im Partner die eigene Schwester oder den eigenen Bruder zu ficken, weil alles nur mehr so lieb und verschnarcht und reizlos und eingeschlafen ist (oder weil sie wirklich einen schweren Dachschaden haben), finden sich entweder damit ab, dass zumindest der interessante Teil ihres Sexlebens vorbei ist, oder sie brechen aus, und dann sind wir im emotionalen Chaos. Was bedeutet: Es gibt in Beziehungen gar keine Alternativen: Entweder man schlält mit der Partnerin und hat das Gefühl, man tut's mit seiner eigenen Schwester, oder man landet irgendwann bei Absonderlichkeiten wie Baumficken, oder man geht fremd. Ideal ist nichts davon. ▲



THOMAS GLAVINIC IST EINER DER RENOMMIERTESTEN ÖSTERREICHISCHEN SCHRIFTSTELLER DER GEGENWART. AKTUELLES BUCH: DAS GRÖSSERE WUNDER



coffee
time
no
filter

keep watching at diesel.com/watches

DIESEL



CHRISTINA NOÉLLE LUST

AUF FREMDEM TERRAIN

Eine Kolumnistin, die weiter geht, die über die Freuden lustvollen Daseins nicht nur schreibt, sondern sie auch zeigt. Und zwar im Selbstporträt. Dieses Mal: Christina Noëlle auf einer Tour der Überraschungen





Über den Dächern von Monte Carlo

Hotelleben. Da brunche ich am Balkon mit Blick auf Monte Carlo, als plötzlich ein Mann, nur mit Handtuch bedeckt, vom Nachbarbalkon in meinen steigt, winkt und weiter zum nächsten geht. Die Idee einer spontanen Fototour von Balkon zu Balkon war geboren. Mit der Absicht, Hotelgäste zu überraschen, traue ich mich in Dessous, Kleidern und nackt auf einer Liege mit Pizzaschnitten bedeckt auf fremdes Terrain. Tja, schnell entfache ich den ersten Streit. Der Mann, der im Bett vorm Fernseher lag, klebt in Sekundenschnelle an der Balkonscheibe. Sein Blick wirkt, als sehe er eine Fata Morgana. Da kommt auch schon die Frau aus dem Bad, zieht das Handtuch aus dem Haar und peitscht seinen Po aus. Zeit für mich, weiterzuziehen. ▲

CHRISTINA NOËLLE 28, FOTOGRAFIN AUS WIEN, VERSTEHT ES, SICH SELBST ZU INSZENIEREN. christina-noelle.com





SEX & DER WIENER

Jede Zeit hat den Sex, den sie verdient. Der **WIENER** berichtete, zuerst als Beobachter aus der Ferne, später dann auch „first source“

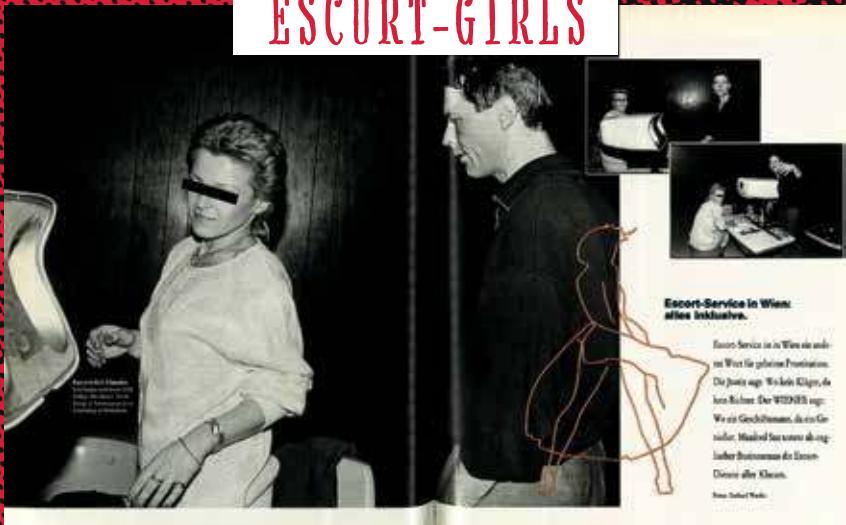
Text: Manfred Sax

Das Inserat war sachlich gehalten, es zeigte eine „geköpfte“ schlanke Frau und offerierte „bei gegenseitigem Gefallen mehr“. Also riefen wir an, und es meldete sich ein Mann namens Sigi, der sich hoherfreut gab, aber sofort anmerkte, dass Dienstag ein schlechter Tag für ein Date sei. Da hätte Gattin Traudl zwar ihren Kopf, dafür aber auch die Regel. Hm.

Es kommt nicht alle Tage vor, dass du mit einem wildfremden Mann telefonierst, der dich binnen Sekunden über die Menstruation seiner Gattin ins Bild setzt. Das war in jenen Tagen nicht anders, selbst bei Telefonaten mit Christina (damalige) Lugner brauchte es mitunter fünf Minuten, bis wir über Tampons fachsimplten. Es lag wohl an der Natur des Biests: Der **WIENER** hatte gerade zu einer kleinen Serie hautnaher Sexreports angesetzt. Undercover, wenn auch nicht bis unter die Tuchent. In diesem Fall war ich mit der blutjungen Kollegin Karen Müller in Österreichs Swingerland unterwegs, einer anonymen, von Fräulein Geilbolds und Direktor Gliedigs bevölkerten Welt, wo „einsame Paare Einsame zum Einsamen“ suchten. Via Kontaktmagazinen, die in Trafiken „unter der Budel“ verkauft wurden. ▶



ESCORT-GIRLS



IN BEGLEITUNG

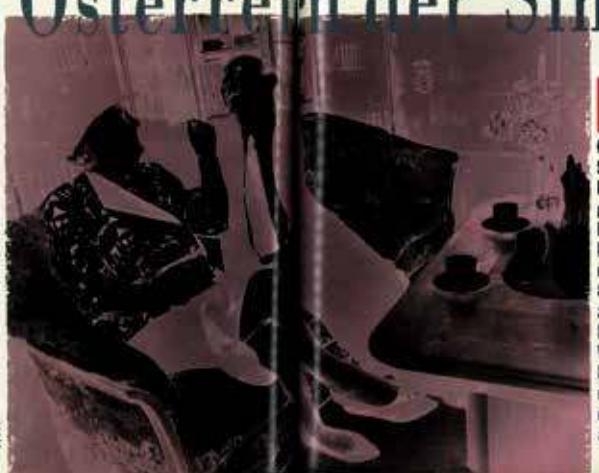
Ein Geschäftsmann aus England auf der Durchreise und der Suche nach entspannten Stunden. Der Fotograf machte auf „geheim“, die Recherche-Ergebnisse waren verblüffend. Zumindest was die Locations betraf ...

BERLINER SEX
Auf Spesen zum Vögeln nach Berlin.
Auch Autor Sax fragt sich gelegentlich, wo die Zeiten hin sind. Allerdings verstand sich der WIENER in den späten Achtzigern als First-Source-Quelle, was Sex betrifft. Und da muss man schon mal ran.

TANTRA-SEX

SWINGERCLUB

Im Österreich der Sinne



Vergessen Sie alles, was Sie über Swinger-Clubs und Gruppen-Sex gehört haben. Der sexuelle Untergrund ist in diesem Land ganz anders: Ein hartes Kontaktmagazin macht 80.000 Biedermeier zu erotischen Brandstiftern. Der WIENER durchdringt die Schlafzimmertrennen zwischen Ersatzfeld und Neufeld an der Leitha.

DAHEIM IM BETT

Berlin mit Tantra, England mit Escort, alles gut und schön. Aber wie geht's eigentlich in heimischen Schlafzimmern zur Sache? Auch damit beschäftigte sich der WIENER in den gloriosen Achtzigerjahren. Und auch das durchaus mit Erfolg.



AM PULS DES SEX
Trends kommen, Trends gehen. Aber im WIENER standen sie zuerst, zumindest was den Sex betrifft. So erkannte man das Schlagwort „Metrosexuell“ Jahre bevor Kaufhausketten und Kosmetikhersteller den modernen Mann als kaufkräftige Zielgruppe erfassten

DAS THEMA SEX WAR BEIM WIENER FORTAN EIN FIXPUNKT

Hier ist wohl ein Einschub fällig: Vergessen Sie Handys und Webwelt und Gendering und Gaga. Denken Sie stattdessen Print und G-Punkt und Prince. Und denken Sie WIENER, die „Zeitschrift für Zeitgeist“, die bunt und konsumfreudig aus einer weitgehend grauen österreichischen Medienlandschaft hervorstach. Chefredakteur Michael Hopp hatte begonnen, die ursprüngliche Stadtzeitung zur Österreich-Illustrierten umzubauen. Mit der Story über die Entdeckung des G-Punkts der Frau (September 1983) war der WIENER laut damaligem Herausgeber Alexander Lonyay am „G-Punkt der Zeit“ angelangt. Die Ausgabe musste nachgedruckt werden.

Das Thema Sex war beim WIENER fortan ein Fixpunkt. Verständlich – es gab sonst kaum Quellen. Und es gab Nachholbedarf. Die einschlägigen Experten hießen Doktor Sommer (Zeitschrift BRAVO), die Fragen wie „werde ich vom Küssen schwanger?“ abklärten. Die heimischen medial präsenten Sexpertinnen – Ernst Bornemann, Gerti Senger, Rotraud Perner – waren thematisch bereits recht detailverliebt bei der Sache (Senger: „Klitoris nicht mit kalten Händen anfassen!“, Perner: „Brustwarzen nicht gegen den Uhrzeigersinn streicheln!“). Was fehlte, war ein gesellschaftlicher Kontext. Um den sich der WIENER bemühte (Zeitgeist!). Weil nun mal jede Zeit den Sex hat, den sie verdient. Bald wusste die Zeitschrift für Zeitgeist auch, wie weit sie gehen konnte: bis zum Ding von Pornostar Long Dong Silver (Videos, die alles zeigen, März 1985), dessen 52 cm eine Doppelseite erforderten.

Allerdings informierte die Redaktion lange Zeit nur via cooler Quellen (Interview USA, The Face GB, Actuel, Paris), die in Österreich schwer erhältlich waren. Was vermutlich mit der relativ jungen Redaktion zu tun hatte. Mit 25 Jahren warst du im WIENER der 1980er-Jahre bereits ziemlich alt. Zum Großteil aus wohlhabenden Häusern kommend, hatten die jungen Journos zwei Dinge gemeinsam: Sie sahen, erstens, David Bowie weniger ähnlich als Hopp (redaktionsintern bekannte Bedingung). Und sie kannten, weil einzige Zeitschrift für Zeitgeist, thematisch keine Grenzen. Das konnte auch dazu führen, dass in Redaktionssitzungen „fünfzehn Leute sechs Stunden lang total ernsthaft über multiple männliche Orgasmen diskutierten“ (Peter Praschl). Aber irgendwann ➤

**MANFRED SAX**

Gehörte ab 1985 zum Fixbestand der WIENER-Autoren, deckte in seinen legendären Reportagen mit Erich Reismann das eine oder andere Skandalchen auf und widmete sich, besonders als richtungsweisender Konzeptionist ab 2000, der analytischen Aufarbeitung seines Lieblingsthemas: Sex. Feiert in eben dieser Disziplin demnächst ein Comeback, hier im WIENER.

(1987) hatte es sich mit dem Reden. Es sollte auch gemacht werden. Der WIENER ging „first source“.

Nachdem der WIENER bereits 1983 als erste heimische Zeitung fotografisch bezüglich Aids informiert hatte, wurde ein Reporter als vermeintlicher HIV-Positiver auf Aufriss geschickt. Mit vorraussehbaren Konsequenzen: Es ist gar nicht so leicht. Aber immerhin bot der Pater Principal vom Wiener Franziskanerkloster Herberge plus die Chance einer Karriere als Mönch („Wir berühren einander ja nicht, zumindest sollten wir es nicht tun“).

Nach einer Art Selbstfindung – Redakteur Michael Kreissl informierte als erster Journalist in Europa über den Yippie – gab sich ein als englischer Karrieremann getarnter Reporter die entsprechenden sexuellen Alternativen, soll heißen die Dienste der Wiener Escortfirmen. Folgerichtig ging es vor allem um Fremdsprachenkenntnisse der Damen (französisch, griechisch etc). Das brachte den bestverkauften WIENER bis dato (Mädchen für eine Nacht, November 1987).

Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass die Ideen zu diesen First-Source-Reports (Swingerland, Escort-Service) zumeist vom Fotografen Erich Reismann stammten, der auch in langer, nicht ungefährlicher Recherche die Story „Kriemhilds Töchter – die Frauen der Neonazis“ (September 1987) einfädelte, welche die Eitelkeit des damals nur untergrundaktiven VAPO-Bosses Gottfried Küssel ausreichend bewegte, um eine Fotoreportage nicht zu verhindern. Wodurch die heimische Polizei gezwungen wurde, sich mit der Bande zu befassen und Küssel dorthin zu befördern, wo er hingehört.

Im Frühling 1988 besuchte der WIENER das Berliner Tantra-Zentrum Antinous, dessen selbsternannter Guru Andro alles unternahm, damit „das erleuchtete Herz auch mal in die Genitalien gelangt“. Manchmal verstand ich wirklich nicht, wie ich es verdiente, nach Berlin zu fliegen und eine süße nackte Ostdeutsche auf meinen Schoß zu platzieren – und dafür auch noch Geld bekam.

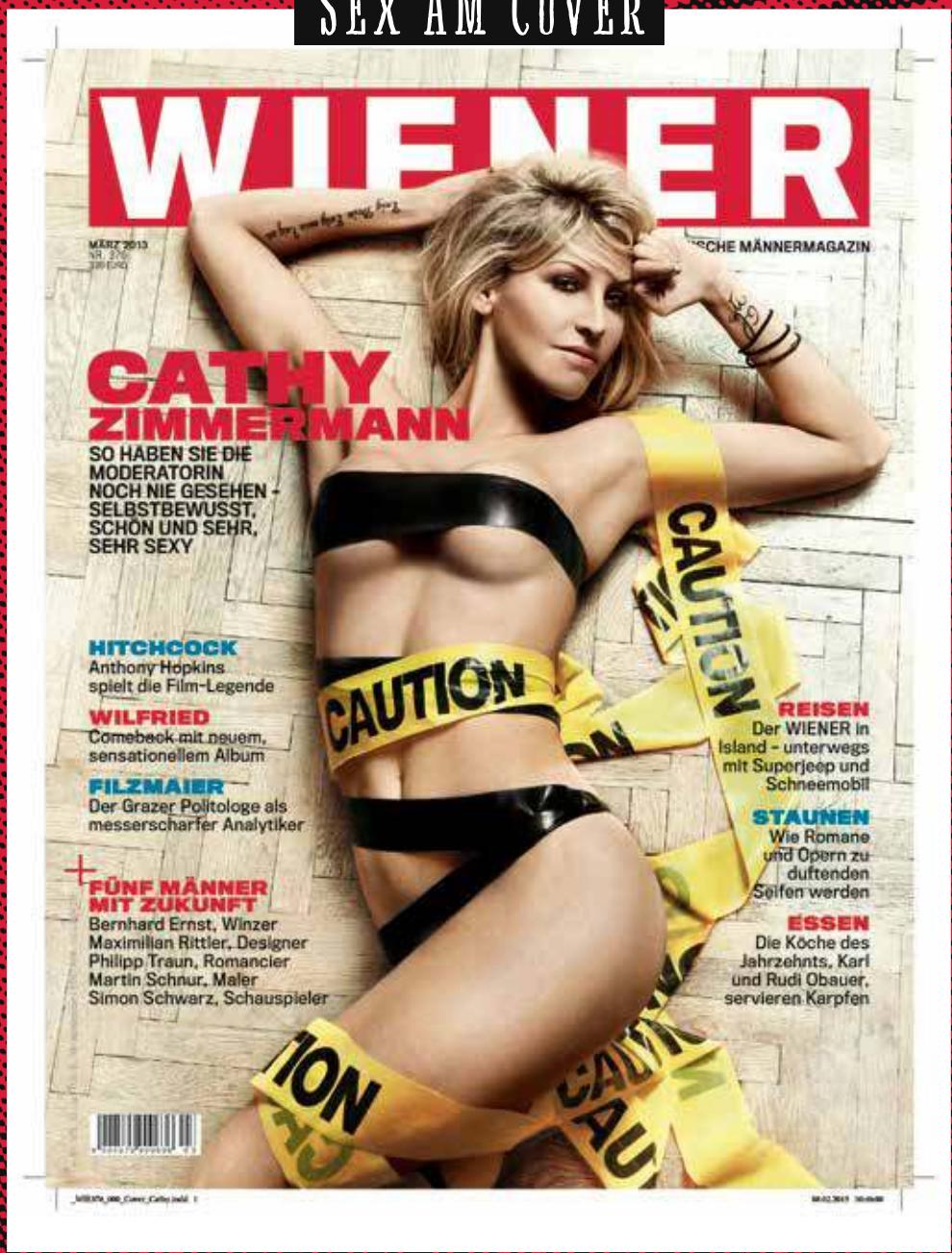
SEX WAR EINE KOLUMNE, DIE SICH AUFS WELTGESCHEHEN BEZOG

Mit Anbruch der 1990er-Jahre hatte es sich auch mit den First-Source-Reportagen. Der Zeitgeist wurde dem WIENER abgeschminkt, an Stelle der „genialen Dilettanten“ der ersten Jahre saßen altgediente Profis in der Chef-Etage (Gerd Leitgeb, Wolfgang Höllrigl). Das Thema Sex war nun eine vom Zeitgeschehen unabhängige „Nische“, die es zu füllen galt. So kam es, dass der WIENER eine Story platzierte, noch ehe das Thema in Zeitgeistverdacht rückte. Die wunderbare Autorin Roxane Legenstein lieferte ein Gesamtkunstwerk zum Thema Blowjob ab, von der geografischen Annäherung bis hin zum Vitamingehalt von Sperma. Mehr als ein Jahr später kam es zur notorischen, heute noch allseits bekannten Aktion am Gemächt des Amerikaners Bill Clinton. In der Popkultur regiert seither der Blowjob pur, er war und ist omnipräsent – ebenso wie der sogenannte „verunsicherte Mann“, der als Begriff so alt ist wie die Postfeministin (also die mit dem BJ als Accessoire). Was der WIENER denn auch thematisierte (Rette sich, wer Mann ... 1998).

Mit Beginn des 21. Jahrhunderts gelang dem neubestellten Chefredakteur Peter Mosser ein kleines Wunder. Im Dezember '99 wurde der Verkauf des WIENER-Logos (an ETM-Lifestyle Zeitschriften Verlag) offiziell. Einen Monat später war das neue Männermagazin WIENER, produziert von einer völlig neuen Redaktion, am Markt. Sex war fortan eine monatliche Kolumne („Sex für Fortgeschrittene“), die sich wieder aufs Weltgeschehen bezog. Der deutsche Kassenschlager „Schuh des Manitu“ wurde mit dem Thema „Morgenlatte“ gewürdigt (November 2001), die Irak-Invasion brachte unter anderem die zweifelhafte Soldatenmarotte „Fieldfuck“ (Mai 2003), ausgerechnet der Fußball steuerte dank David Beckham den Metrosexuellen als Typ der Nullerjahre bei (September 2003), und natürlich war da wieder der Blowjob, Paris Hilton sei Dank (Februar 2006). Die via Internet einsetzende Pornoflut machte auch die sympathische Grazerin Renée „Ösimösi“ Pornero zum Star. „In einer Branche, in der es leicht auf und ab geht, reißt es Renée ziemlich hin und her, zwischen Graz und Hollywood lässt sie sich von vorn und hinten bedienen und arbeitet sich dabei von unten nach oben“, formulierte es Textchefin Andrea Fehringer, wie nur sie es kann.

Die Zeit fördert ständig neue horizontale Blüten, es gibt heute Twittersexuelle und Sapiosexuelle, es gibt so verdammt viel zu erzählen. Gut, dass es den WIENER gibt. So einer geht nicht unter. ▲

SEX AM COVER



AUFRÉGEND
ERREGEND



RAUM-KONTINUUM STAR WARS

HELDEN DER GALAXIS

Vor 35 Jahren schlug das Imperium zurück, heuer kehren „Star Wars“-Helden erneut wieder. Der WIENER erklärt die Faszination von Luke Skywalker, Leia und Han Solo (und natürlich Darth Vader)

Text: Roland Graf

Dagegen wirkt sogar der Schwarzenegger-Einzeiler „I'll be back“ mickrig. Wenn Han Solo zu Chewbacca, seinem Co-Piloten im Millennium Falcon, meint, „Chewie, we're home!“, tobts das Kino seit Monaten. Die

von Harrison Ford gesprochenen Schlussworte des zweiminütigen Trailers zu „The Force Awakens“, der Episode 7 der „Star Wars“-eigenen Zählung, sind jetzt schon Filmgeschichte. Und das, obwohl der Kino-Start der von Disney verantworteten

Fortsetzung „Erwachen der Macht“ erst am 17. Dezember erfolgt.

Abgesehen von Francis Ford Coppolas dreiteiligem „Paten“ und Peter Bogdanovichs deutlich weniger bekanntem Doppelpack „Last Picture Show“ (1971) „Texasville“ (1990) gibt es wenige Kultfilme, die mit weitgehend gleichem Cast einen erzählerischen Sprung von Jahrzehnten zwischen zwei Teile packten. Und jetzt bitte nicht „Mundl“ sagen, der spielt bei aller Verehrung für das Sackbauer'sche Leben schon in einer anderen Liga als „Star Wars“. Dass praktisch die gesamte Crew aus George Lucas „Das Imperium schlägt zurück“ wieder zur Verfügung stand, verleiht der diesmal von J. J. Abrams inszenierten Fortsetzung eine durchaus philosophische Dimension. Denn die Kernfrage lautet: Wie altern unsere Helden?

MITTEL ZUR MACHT

Die Sturmtruppen als Allegorie des Bösen: Fana-tisch, uniformiert und Feind des Individualismus



Klassentreffen im Kino

Han Solo, das macht der Trailer klar, ist ziemlich ergraut. Das reicht aber nicht. Wie beim Besuch eines Klassentreffens wollen wir auch wissen, ob unser Schwarm (Prinzessin Leia alias Carrie Fisher) zugenommen hat. Trägt sie die Haare immer noch so blöd? Und wie erging es dem Ekel der Truppe? Der Trailer hat da schon einmal viel richtig gemacht, denn er beginnt mit der geschmolzenen Maske des Sith-Lords Darth Vader und der Stimme Luke Skywalker (wieder Mark Hamill), die natürlich von der „Macht“ erzählt. Die subtile Botschaft: Das Böse formiert sich neu. Der Klassenfiesling mischt also ebenfalls wieder mit; diesmal wird die dunkle Seite der Macht von Kylo Ren (gespielt von Adam Driver) verkörpert.

Dass man so mit dem Schicksal der Nachfahren von Anakin Skywalker und

den Rebellen gegen das Imperium mitfeiert, hat viele Gründe – die blühende Sekundärliteratur zu „Star Wars“ bestätigt das. Die Ironisierung der kosmischen Helden, wie sie etwa in den Erziehungscartoons der „Darth Vader und Sohn“-Reihe Jeffrey Browns erfolgt, aber macht endgültig klar, dass wir es mit einem mächtigen Stück Pop-Kultur zu tun haben. Wenn ein tobender Vader Luke Skywalker mit den Worten „Ich bin dein Vater“ zum Zimmerzusammenräumen schickt, lacht der kundige Fan weltweit.

Der Napoleon von Naboo

Doch vom Unterhalsamen zum Erhabenen ist es bekanntlich nur ein kleiner Sprung – überhaupt mit Lichtgeschwindigkeit. Und so lässt sich natürlich auch tiefenpsychologisch das Faible für die Lichtschwert-Krieger erklären. Die Sym-

pathieträger sind zwar die Rebellen, doch für die anhaltende Beliebtheit der Sternen-Saga trägt das Imperium die Verantwortung. Denn die Projektionsfläche des Frusts der Zuschauer stellen natürlich die Truppen des Kanzlers (und später Imperators) Sheev Palpatine dar. Das kann man sogar politisch lesen und die Parallelen zu Napoleons Aufstieg – Palpatine wird vom Senator auf dem Planeten Naboo zum mächtigsten Mann der Galaxie – sind von George Lucas ohnehin überdeutlich gesetzt worden.

Wo immer Gleichmacherei den Individualismus bedroht, jubelt man Han Solo und den Jedis also zu. Dass in der Ukraine Lenin-Statuen mit Vader-Masken versehen wurden oder auch die ISIS-Kämpfer angeblich mit ihnen in die Schlacht ziehen (eine Pervertierung des Kampfes für Gerechtigkeit), wie die „New York Post“ ▶



IM WELTALL FÜR IMMER

Zwischen den Bildern von Han Solo (Ford) in „Das Imperium schlägt zurück“ 01 und „Das Erwachen der Macht“ 03 liegen 35 Jahre, sowohl in Echtzeit als auch der Filmhandlung. Den Cast von „Star Wars“-Erfinder George Lucas 02 übernahm für die von Disney produzierte 7. Episode der als Dreifach-Trilogie geplanten Saga J. J. Abrams 04. Die Sith werden diesmal von Kylo Ren repräsentiert, unschwer ein Darth-Vader-Fan 05. Sie bedrohen immer noch die Galaxie, Laserwaffen 06 inklusive

im Oktober meldete, zeigt, dass die Fiktion längst in der Realität angekommen ist.

Die pure Existenz einer Episode 7, der noch zwei weitere Teile folgen sollen, führt aber deutlich vor Augen, wie US-Mythen funktionieren. Denn das „geschichtslose“ junge Amerika hatte keinen Herkules oder Kaiser Barbarossa, der seinem Volk zu Hilfe eilt. Es kennt kein Nibelungenlied und keine Gralssage. Dafür steht am Anfang der heute mächtigsten

Nation der Kampf gegen übermächtige und einengende Gesellschaftsverhältnisse. Die Pilger der „Mayflower“, die geflohenen Sträflinge Londons, sie alle wollten ihre Ruhe vor dem Imperium des 16. Jahrhunderts. Denn bei aller Diktatoren-Allüre verfolgen die Sith auch ein zivilisatorisches Programm: Fanatisch wie die Missionare, gewandet wie die SS, sind freies Denken und Aliens Feindbilder der Träger der Sturmtruppen-Uniformen.

Wie die Grenze, die „Frontier“, das freie Land des US-Westerns, schützt nur die Distanz vor der Allmacht dieser Bedrohung. Im Shoot-out der Sternenkrieger ist der Eisplanet Hoth Colorado, die Wüsten von Tatooine das galaktische New Mexico. Die Landschaften aber prägen die Helden, die einen wesentlichen Zug dessen aufweisen, was Robert Jewett und John Shelton Lawrence den „American Monomyth“ genannt haben. Dass das Buch 1977 zum Start von Lucas' erstem „Star Wars“-Film erschien, mag Zufall sein. Ihre Theorie, dass Amerika im Grunde nur eine Heldenerzählung kennt, erklärt aber auch das Schema der Sternensaga perfekt. Das Böse, so die Professoren, bedroht zunächst ein harmonisches Zu-



sammenleben. Die normalen Institutionen kommen mit der Bedrohung nicht zurande (siehe die Episoden 1 und 2, in denen die Republik sich mit den Klonkriegern aus der DNA Jango Fetts wappnet). Ein selbstloser Held – es können auch mehrere sein – muss daher den Kampf aufnehmen (die Stunde der Rebellen um Luke Skywalker). Vom Mentor des Helden schreiben Jewett/Lawrence zwar nichts, aber natürlich erhöht es die Dramatik, wenn die Weisheiten von Yoda – „Tu es oder tu es nicht. Es gibt kein Versuchen“ – ihn nicht mehr vom Versagen abhalten können. Vom Schicksal unterstützt, wendet der Held im US-Mythos die Bedrohung am Ende ab und verschwindet. Dieser Punkt, der sich vom europäi-

schen Erzählen unterscheidet, das meist ein familiäres Happy End kennt, ermöglicht erst die Rückkehr des Helden.

Dieses Element, in den bisherigen Episoden bereits in der Geisterscheinung Obi-Wan Kenobis oder der Stimme Yodas präsent, liefert die Basis für eine Welt. Etwa wissenschaftlicher drückt es Richard Reynolds in seiner Studie „Superheroes, a modern Mythology“ (1992) aus: „Die extra-textuelle Kontinuität ist der Schlüssel zur Mythologie.“ Wie im Pantheon der Griechen, so sein Argument, gibt es Helden-Geschlechter, Etappensiege und Querverweise. Das Wechselspiel von horizontalem (der epische Kampf Gut-Böse) und vertikalem Erzählen (sein Ausgang in der einzelnen Episode), prakti-

tizierte „Star Wars“ schon lange vor den heutigen TV-Serien – und tut es weiterhin.

Für Komik und Romantik hat der Mono-Mythos nur am Rande Platz. Der fast biblische Hass, mit dem Star-Wars-Fans den Tölpel Jar Jar Binks aus der „Episode 1“ verachten, erklärt sich zum Teil auch daher. Wer Drama will, akzeptiert Komik nur, wenn sie Teil des Verhängnisses wird. Bei den entzückenden Droiden C-3PO und R2-D2, deren „Leben“ mehrfach durch Reparaturen gerettet wird, sieht das anders aus. Dass sie für George Lucas die „eigentlichen Hauptfiguren“ seiner ursprünglichen Trilogie darstellen, passt aber ins Bild. Denn der uramerikanische Held ist eigentlich eine Wächterfigur seiner Gesellschaft. Auch in der Galaxie passt er auf sie auf. Wie Superman schläft man auch in „Star Wars“ so gut wie gar nicht. Schlaf ist Bedrohung. Das Sinnbild für dieses Heldengesetz, der ruhende, weil eingefrorene Han Solo, dient als Warnung. Er steht aber auch prototypisch für die Rückkehr des Helden. Aufgetaut darf er wieder die Galaxie retten. Denn schließlich braucht die Erde ihre fiktiven Helden, wenn schon die irdischen versagen. ▲



Nichts für Warmduscher, dieser Mercedes Arocs! Weder ganz in echt noch als 2.753-Teile-Bausatz von Lego. We like!

motor
mercedes
a-rocs

MERCEDES-BENZ AROCS
IBAU
MASCHINEN

Warum LKW sexy sind? Ich weiß es nicht! Aber faszinierend sind diese Monster. Ein Männerpielzeug, das es in Form des Mercedes Arocs von Lego auch fürs Wohnzimmer gibt

Text: Gregor Josel / Fotos: Wolf Dieter Grabner





Ganz schön eigenartig, wie man sich so entwickelt als junger Mensch. Aus einer Familie stammend, in der die Themen Automobil und Technik doch recht weit hinten auf der Bucketlist gereiht sind (manche sagen, bei uns z'haus wäre die einzige Flüssigkeit, die bei einem Auto freiwillig nachgefüllt würde, der Sprit), übte bei meiner Wenigkeit alles Technische und vor allem alles Motorisierte schon in jungen Jahren eine magische Anziehungskraft aus. Ob Traktoren, Mopeds, selbst z'sammgeschusterte Gokarts, Motocrossmaschinen für Kinder oder der legendäre ▶



SPIELPLATZ

Im ÖAMTC-Offroad-Zentrum Stotzing waren wir mit unseren beiden Arocs Gassil Mehr dazu und vor allem die beiden Teile in bewegten Bildern unter: motorblock.at/lego4men

elterliche VW Käfer – völlig egal! Ich musste es fahren! Im zarten Alter von 16 war sonnenklar, dass individuelle Mobilität in Form der Vespa allen zur Verfügung stehenden Öffis künftig vorzuziehen ist. Mit 18 folgte der nächste logische Schritt in Sachen motordeppert in Form aller Führerscheine, die der Gesetzgeber damals zu bieten hatte. Mit Ausnahme des Busführerscheins, schließlich wollte man ja Entdecker und nicht Dienstleister sein.

Die Erklärung dafür ist unterm Strich recht einfach: denn im Falle der Faszination des Lenkens eines ausgewachsenen Lastkraftwagens geht es letztlich um rein männliche Triebe! Es geht um Macht und Respekt! Darum sich fett und breit und trotz beschränkten Topspeeds an die Spitze der mobilen Nahrungskette zu setzen. Der King of the Road zu sein und Kontrolle über dieses unfassbare, monströse Sammelsurium an Technik, Stärke und Gewicht zu sein. Ende!

Raumschiff Arocs

Als Kind war das nicht anders! Je größer der Lego-Truck war, desto besser stand man im Freundeskreis da! Doch so wie

auch der Rest der Welt haben sich auch LKW und Lego verändert. Und als unlängst die Meldung ins Haus flatterte, dass Lego eine Version des neuen Mercedes-Benz Arocs herausbringt, war sonnenklar: Das muss gefahren werden! Ganz in echt und auch ganz in Lego.

Lego für Männer

Wie man auf der wunderbaren Fotostrecke erkennen kann, ist dieser Arocs von Lego kein Teil, das du so nebenbei in 20 Minuten zusammenbaust. Dafür steht schon mal alleine die Tatsache, dass Lego dieses kleine technische Meisterwerk aus 2.753(!) Einzelteilen in enger Zusammenarbeit mit Mercedes-Benz entwickelt hat.

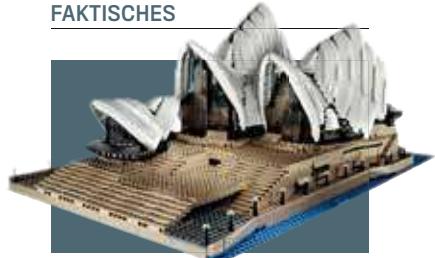
Das Zusammensetzen selbiger beschäftigte insgesamt eine Mannschaft von vier Redakteuren satte eineinhalb Tage! Highlight des tristen Redaktionsalltags war die „Hochzeit“. So wird im Fahrzeugbau der Einbau des Motors, der im Falle des Lego-Arocs natürlich originalgetreu aus sechs voll funktionstüchtigen Zylindern besteht, in das Fahrzeugchassis genannt. Dieses Lego-Minimonster ist ebenso wie sein großer Bruder voll einsatzbereit. Mittels Batterie wird die pneumatische Pumpe angetrieben, und so wie der echte Arocs, kann der Lego-Arocs kippen, mittels Kran aufladen und die Stützen ein- und ausfahren. Einzelradaufhängung, zwei gelenkte Vorderachsen und ein Doppeldifferenzial verstehen sich von selbst. Und ja, wir reden noch immer vom Lego-Modell!

Im ÖAMTC-Fahrtechnikzentrum Stotzing (Bgld.) trafen die beiden Giganten

dann unter der Dirigenschaft von Christian Karlberger, Leiter des Offroad-Fahrtechnikzentrums und genauso geisteskranker Motorhead wie wir, aufeinander und durften ein paar Stunden in ihrer, zumindest für den echten Arocs natürlichen Umgebung miteinander spielen.

Wer beim Anblick dieser beiden technischen Meisterwerke nun noch immer nicht fasziniert ist, dem kann ich leider auch nicht weiterhelfen! Sorry! Denn selbst wenn einen die Technik Nüsse interessiert, so muss der Autoliebhaber von Welt doch durchaus anerkennen, dass die Mercedes-Benz-Menschen sich beim Design des neuen Arocs den Arsch ziemlich aufgerissen haben! Pfeif auf den mickrigen Camaro aus „Transformers“, ein Arocs ist wesentlich hübscher und mindestens genauso mächtig wie ein ausgewachsener Autobot. ▲

FAKТИСHES



LEGO MEN

SEID BESCHÄFTIGT, MÄNNER!

BUBENSACHEN. Männer, keine Angst! Lego hat uns nicht vergessen. Mit „Lego Men“ bieten die Dänen eine Serie an beeindruckenden und herausfordernden Bausätzen für echte Männer. Ob Architektur, Fahrzeuge oder ganze Film-Sets - mit Lego Men sind die Feiertage schnell durch! Und liebe Frauen, lasst euch nicht lumpen zu Weihnachten!

THE BEST MUSIC IN TOWN! JETZT AUCH FÜR'S LAND.

NEW RADIO - APP
NEW MUSIC CHANNELS





RENAULT SPORT R.S. 01

TREFFEN MIT EINEM KILLER

Renault hat ab sofort eine Rennstrecken-Wunderwaffe. Rainer Behounek hat sich vorsichtshalber ein zweites Paar Unterhosen eingepackt

Text: Rainer Behounek / Fotos: Maximilian „Maquez“ Lottmann

Akio Shimizu kann stolz auf sich sein. Der Mann aus dem Design-Team um Laurens van den Acker, der hinter der neuen Renault-Designsprache steckt, stellt mit dem Renault Sport R.S. 01 die derzeit schärfste Ausbaustufe von Clio, Megane und Co. auf die

Rennstrecken der Welt. Ja, der schaut irre aus, und nein, es gibt ihn nicht für die Straße. Der scheinbare Nachteil ist ein riesiger Vorteil. Der Sport R.S. 01 wurde einzig für einen Zweck konzipiert: Schnelligkeit. Aerodynamik, Downforce, Kurvengeschwindigkei-

ten – Shimizu baut nicht einfach ein bestehendes Auto um, er plante vom Strich weg einen Rundstreckenkiller, der mit den physikalischen Parametern Luftwiderstand und Erdanziehung ein Tänzchen wagt. Bei 270 km/h generiert der Bolide einen Anpress-

druck von 1.200 Kilogramm, bei 300 km/h schon 1.700 Kilogramm und übersteigt damit sein Eigengewicht von 1.120 Kilogramm bei Weitem.

Bewährte Technik

Die Entwickler greifen bei der Technik unter dem ratten-scharfen Chassis auf Bewährtes zurück. Bei wem klingelt es nicht, wenn er „3,8-Liter Biturbo-V6“ hört? Der Motor aus dem Nissan GT-R sitzt direkt hinter dem Fahrer und hämmert mit 550 PS und 630 Nm wie wild auf die hinteren Räder ein. Der Hersteller Öhlins schaut, dass die Kraft perfekt auf die Straße



SCHAU MIR IN DIE AUGEN
Renaults neue Flunder fährt nur auf der Rennstrecke. Dort dafür aber mit 550-PS-Motor aus dem Nissan GT-R jedem um die Ohren

So wenig Angriffsfläche bei so viel Anpressdruck wie möglich - so werden Kurven zu Gera den, nur mit mehr Genickweh.

übertragen wird und steuert Fahrwerk und Dämpfer bei. Mit ZF wird gekuppelt, und Sadev packt ein sequentielles Siebenganggetriebe dazu. Bosch sorgt mit dem zwölf fach verstellbaren ABS-System für ein Herantasten an die 380



Millimeter großen Kohlefasbremsen, und Traktionskontrolle mit sieben Modi ist auch an Bord – alles Garanten dafür, dass man sich vom Fleck weg sicher und gut aufgehoben fühlt. Und dann rutschst du das erste Mal durch die schmale Luke in den Sitz hinein, und alle Daten und Fakten sind wie weggeblasen, weil du merkst, dass zwei Techniker den Sechspunktgurt um dich herum so fest spannen, als ginge es um eine Slackline. Da sitze ich nun, und von „gut aufgehoben“ ist keine Spur. Startklappe hoch, Zündung ein, Startknopf an. Ein Röcheln, gefolgt von lautem Böllern lässt mich fast die Tür aufmachen mit den Worten: „Danke Freunde, ich habe genug gesehen.“

BAAAAAM BAAAAM!
Der Renault Sport R.S. 01 ist erstaunlich gut abzuschätzen, denke ich mir, als ich im Zweiten in die erste Rechtskurve auf dem Jerez Race Circuit in Spanien hineinpresche und merke, dass die Slicks nicht warm genug sind und es mir den Arsch fast holt – ESP sei Dank. Die G-Kräfte ziehen an ihm, während sich die Reifentemperatur und die Geschwindigkeit immer mehr aufbauen und ich am leicht-



MON DIEU!

Für den Laien macht er gigantisch viel Spaß, für einen Pro ist er das Rasiermesser, das er/sie braucht, um eine Rennstrecke fachgerecht aufzufiletieren und auf Runden-Rekordjagd zu gehen

gängigen Lenkrad voll dagegenhalte. Raus aus der Kurve und die Gänge voll ausdrehen. Haarnadel – voll in die Eisen, zwei Gänge runter, reinstechen und wieder Vollgas! Also, wer da draußen eine Rennlizenz rumliegen hat ... ich bin der letzte Racer, aber dieses Teil ist so harmonisch abgestimmt, dass selbst ein Achtjähriger die etablierte Klientel versaugt.

Der neue Stern der Renault Sport Trophy steht ab 290.000 Euro in der Box. ▲

MOTORISCHES

RENAULT SPORT R.S. 01

HUBRAUM	3.799 ccm
LEISTUNG	550 PS
GEWICHT	1.120 kg
DREHMOMENT	630 Nm
BESCHLEUNIGUNG 0-100	< 3,0 Sek.
SPITZE	> 300 km/h
PREIS	290.000 Euro
SPORTLICHKEIT	xxxxx
POWER	xxxxx
KOMFORT	xxxxx
PLATZANGEBOT	xxxxx
OPTIK	xxxxx

audi timeline a4 avant

Text: Rainer Behounek



B9

Kein B8-Facelift, auch wenn's danach aussieht. 120 Kilogramm leichter, perfekter Fahrkomfort, mit niedriger Ladekante und 1-Meter-Kofferraumbreite (beim Avant) gepaart mit Oberklasse-Innenraum: Der neue A4 wird in der fünften Generation zum Alleskönner.

2016

1994



B5

Der Audi A4 nach dem legendären Audi 80 entwickelte sich vom Start weg zu einem der absatzstärksten Audi-Modelle. Mit seinen runden Formen passte er perfekt in die 1990er. Highlight für damalige Zeiten war die Vierlenker-Vorderachse, die heute bei allen Audis mit längs eingebauten Motoren Standard ist. Lenkverhalten und Komfort wurden so verbessert.

2004



B7

Die dritte Generation ging fälschlicherweise oft als Facelift durch, war sie aber nicht. Mit dem B7 führt Audi erstmals den Single-frame-Kühlergrill ein, Fahrwerk, Bremsen, Lenkung und ESP wurden erneuert. Zwei neue Aggregate, ein 3,2-Liter Benzinmotor mit 255 PS und ein Dreiliter-Diesel mit zunächst 204 und dann 233 PS.

2000



B6

69 Millimeter länger, 33 Millimeter breiter, 13 Millimeter höher – der zweite Audi A4 wächst näher an den größeren A6 heran. Eine Neuheit für Fahrzeuge mit Frontantrieb ist das stufenlose Automatikgetriebe Multitronic. Die Fahreigenschaften wurden dank einer steiferen Karosserie weiter verbessert und das Kopf-airbagsystem ist ab sofort serienmäßig.

2007



B8

Der vierte A4 verliert die Cabrio-Variante (wird 2009 vom A5 Cabrio übernommen), gewinnt aber mächtig an Gimmicks dazu. Bang & Olufsen liefert auf Wunsch 505-Watt-Sound, drive select ändert die Fahrzeugparameter und Spurhalte- und -wechselassistent sowie ein 160 Millimeter verlängerter Radstand verbessern Innenraumkomfort und Fahrsicherheit.

SAUERS FAHRTENBUCH

ZU RECHT ZU SPÄT!

Irgendwann muss man sich als Motorist, dem Staugeschehen sei Dank, mit dem Zuspätkommen abfinden. Oder sich sogar damit anfreunden

Klar kennen wir alle Sprüche à la: „Fünf Minuten vor der Zeit ist des Fürsten Höflichkeit.“ Freilich sind auch Argumente in der Tonart von „Du stiehlst mir meine Zeit“ gelten zu lassen, wenn man jemandInnen im Cafehaus oder am Besprechungstisch warten lässt. Es ist hier aber auch nicht vom gezielten Großauftritt die Rede, den man sich gönnnt, wenn man 30 Minuten und mehr zu spät kommt. Wir meinen hier das gepflegte akademische Viertel. Das weder die wichtige Sitzung noch das stimmungsvolle Rendezvous ernsthaft gefährdet. Im Business kommt man halt schneller zur Sache und erspart sich Einleitungsgespräche, wenn's wirklich pressiert. Und zum Spannungsaufbau bei der zukünftigen Angebeteten kann das eine oder andere Viertel Vorsprung bessere Abschlusschancen zur Folge haben.

Außerdem bestraft es gleich jene stante pede, die sich einbilden, sie müssten überpünktlich sein oder gar eine Viertelstunde früher als ausgemacht am vereinbarten Ort erscheinen. Diese Menschen sind, meiner bescheidenen Meinung nach, vorsätzliche Zeitdiebe. Wie kommt man dazu, bereits früher mit der Gesellschaft von Mitarbeitern oder Geschäftspartnern konfrontiert zu werden, als man es sich in seinem dicht gedrängten Arbeitsablauf eingeteilt hat? Derlei gilt freilich auch für den privaten Bereich, Beispiel Kaufinteressen. Man telefoniert mit dem neuen Willhaben- oder Ebay-Freund, macht sich aus, 10 Uhr dort und dort. Und wie das Amen im Gebet läutet 15 Minuten früher das Handtelefon: „Wir wären schon da.“ Fein. Was nun? Wollt ihr ein Keks? Ich bin noch

nicht da! Und werde jetzt weder zu rasen beginnen noch mich sonst wie aus der Ruhe bringen lassen. Und nein, es bringt auch nix, ab da im Fünfminutentakt nachzufragen, wann man denn nun da wäre. Ihr werdet merken, wenn ich da bin. Telefonterror beschleunigt da nix.

Sie werden sicherlich schon den gereizten Ton dieser bisherigen Kolumne wahrgenommen haben. Klar versuche ich etwas zu verbergen. Natürlich bin ich selbst notorischer Zuspätkommer. Und alle, die meinen, so was ließe sich leicht in den Griff bekommen, waren noch nie mit dieser „Krankheit“ konfrontiert. Immer ist was, wenn man zeitgerecht starten möchte. Die Heizung zischt, das Festnetz-Telefon läutet, die Autoschlüssel sind unauffindbar, der Darm drückt. Und immer grinst einem die tickende Uhr blöde ins Gesicht. Dass sich nahezu alle Anfahrtswege in und um Wien durch die gelungene, weil durchaus beabsichtigt gescheiterte Verkehrspolitik in den letzten Jahren verdoppelt haben, kommt da noch dazu.

Bleibt bloß noch die Frage nach der geeigneten Ausrede. Man kommt nach jahrelanger Erfahrung drauf, dass die Wahrheit hier nicht zielführend ist. Und nimmt sich die Wortmeldung eines Medienkollegen, der dem erweiterten Castrol-Vorstand ein größeres Anzeigenpaket verkauft hatte und diesen 20 Minuten warten ließ, zum wohlklingenden Vorbild: „T'schuldigung, i woar no scheiß'n.“ ▲

FRANZ J. SAUER IST HERAUSGEBER DES WIENER,
CHEFREDAKTEUR VON **autonet.at** UND BLOGGT AUF
motorblock.at



MOTORNEWS



JAGUAR C-X75

Er ist ein Prototyp, schaffte es aber dennoch ins Filmset von „Spectre“, dem neuen 007-Film. Wir durften eine der Requisiten probefahren. Und befanden: Es wäre schon sehr schön, wenn das Ding irgendwie in Echt auf die Straße käme ...



PORSCHE 911

Für einige ein Stilbruch, für andere große Freude, insgesamt sicherlich ein Schritt in die richtige Richtung: Der legendäre Elfer kommt demnächst ab Basis turbogeladen.



FORD FOCUS RS

„Blau und böse“ lautet die Devise. Nun durfte man den brandneuen Ford Focus RS erstmals auch als Nicht-Ken-Block bewegen. 350 PS on their way, sozusagen.

DETAILLIERTE INFOS UND WEITERE
TESTBERICHTE FINDEN SIE AUF
DEM PORTAL **motorblock.at**



„Die Dinge ein bisschen steuern“:
Nach diesem Motto schlängelt sich Schauspieler, Autor, Regisseur und Musiker Dominic Oley durch die Theaterszene

KULTUR eloquenz & Eleganz

DOMINIC OLEY SCHÄUSPIELER DER INTELLEKTUELLE KOMÖDIANT

Er ist ein echter Wiener, weil er von woanders kam, und sein Diktat ist die Eleganz. Schauspieler Dominic Oley über „Der Gockel“ und die Komödie an sich

Text: Martin Thomas Pesl / Fotos: Markus Thums / Herzlichen Dank an die Eden Bar, edenbar.at

ein, wie ein Schwerenöter sieht Dominic Oley hier auf Markus Thums' Fotos wirklich nicht aus. Von Schwere und Not ist hier nix zu sehen. Und doch wird mit diesem Leben die erste große Hauptrolle des 35-Jährigen am Theater an der Josefstadt beworben: Als „Der Gockel“ Pontagnac in einer verstaubten französischen Komödie aus dem 19. Jahrhundert, die in den Achtzigern des 20. von Übersetzerin Elfriede Jelinek einer Pointiertheitskur unterzogen wurde, darf Oley seit 19. November bei einer Tür raus- und bei der anderen Tür reinhecheln, seitenspringend und trügerisch eloquent. Und diese Eloquenz spannt dann erstaunlich schnell wieder den Bogen von diesem almodischen „How I Met Your Mother“-Barney zu dem, der ihn spielt: „Ich bin endlich in meiner Hauptdisziplin angekommen: der Komödie“, freut sich ▶



Dominic Oley. In der Wiener Theaterlandschaft ist er damit relativ eigenartig: ein Komödiant aus intellektuellen Motiven.

Kann ein Autor diskursiver, postdramatisch angehauchter Trash-Komödien für das TAG („Plotting Psycho“, „Kissing Mister Christo“) auf der Josefstadt-Bühne überhaupt atmen? Und wird er als gebürtiger Deutscher vom Otto-Schenk-verliebten Josefstädter Publikum angenommen? Nun, es scheint ganz so! Dieser Mann zerschlägt mit sanfter Stimme und leichtem Fingerröhren so manches Klischee, gewaltfrei, elegant, wortgewandt. Grund genug, ihn in einer Umgebung abzulichten und abzufragen, die seiner Lieblingsepoke entspricht (in die Regisseur Josef E. Köplinger übrigens auch das Geschehen von „Der Gockel“ verlegt hat): einem Amerika der Sechzigerjahre. Wir

treffen Dominic Oley in der Wiener Eden-Bar inmitten von Rauchschwaden, leicht anrüchigem Skandalcharakter und, vor allem, Eleganz.

„Das ist nicht Überheblichkeit, sondern Beobachtungsgabe“, sagt Ihre Figur einmal im Stück. Da ist jemand in eine fremde Wohnung eingedrungen und versucht, mit dem blinkenden Schwert der Eloquenz Punkte zu machen.

Sind Sie selbst ein geübter Trickser? Ich würde mich nicht als Situationsopportunist bezeichnen, aber eine positive Manipulation gewisser Umstände kann zuträglich sein. Da geht es nicht um Fehlinformationen, sondern darum, die Dinge ein bisschen zu steuern.

Ist Ihr Pontagnac ein erfolgreicher Schwesternöter, also eigentlich ein Leichtenöter? Er hat es meistens geschafft, es entweder vor seiner Frau zu verheimlichen oder

immer wieder von ihr zurückgenommen zu werden. Im Stück geht das am Ende aber nicht mehr auf. Es gibt vier Pärchenkonstellationen, die dann alle wieder in eine bürgerliche Art von Mechanik zurückkommen.

Welchen Unterschied macht es denn, wenn eine Elfriede Jelinek diese Mechanik unter ihre Fittiche kriegt? Ihre Setzung korrigiert die im Stück implizite Benachteiligung der Frauen, sodass eigentlich alle geschlechtsübergreifend ihr Fett abkriegen. Die Technologie des Begehrrens legt sich auf alle Figuren gleich, Frauen und Männern ist der Spaß am Ausflug gleichwertig gegönnt.

An der Josefstadt spielen doch noch sehr viele Österreicher. Sie kommen aus Nord-

rhein-Westfalen. War das bisher schon mal ein Problem?

Mein erstes Stück an der Josefstadt war ein amerikanisches, „Speed“ von Zach Helm. Da hat sich das mit dem Idiom neutralisiert. Danach habe ich zwei Stücke gespielt, die im nationalsozialistischen Milieu angesiedelt waren, da hat man mir halt den deutschen Part zugetragen. Aber das hat auch Spaß gemacht, in eiserner Tragik. Jetzt freue ich mich sehr, in meiner Hauptdisziplin angelangt zu sein: der Komödie.

Was macht die Komödie denn zu Ihrer Hauptdisziplin? Das Schöne an der Komödie ist, dass sie immer an das Gelingen in dieser Welt glaubt. Die Tragödie hingegen formuliert: Schaff dir eine Subjektivität, dann wirst du sehen, dass die Verhältnisse dafür nicht gemacht sind. Du musst scheitern und bekommst den großen Sanctus nach dem Tode. Der Komödiant denkt ans Gelingen, und nur von außen sieht der Zuschauer, dass er sich in der falschen Situation befindet. Ich bin ein durchaus optimistischer Materialist.

Ihre eigenen Stücke sind auch Komödien, verweisen aber gerne auf popkulturelle Bezüge wie Hitchcock oder TV-Kuppelshows. Ich bin ein großer Freund von assoziativem Denken. Um eine Gesellschaft auszuhorchen, muss man von einer authentischen Position des Empfindens wegkommen und Querverbindungen schließen. René Pollesch sagt, es gibt eine Technik von Geschichten, die uns umlagern und uns als universell verkauft werden: Hamlet ist immer männlich, weiß und hetero. Solche Querverweise sind auch eine Möglichkeit, ein kritisches Moment herzustellen. Da ist das Schiff des Humors auch sehr wichtig, denn der Humor ist der Moment, wo du von dir selbst abstrahierst und deiner eigenen Identität ein Augenzwinkern zuführst.



TÜR AUF, TÜR ZU

ALTFRANZÖSISCHES
VERGNÜGEN

Sie sterben nicht aus, die Herren Labiche und Feydeau, die sich Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts nicht nur einen Jux machten, sondern viele. Das hieß dann Vaudeville und war meist schlüpfriger Verwechslungsspaß mit vielen Türen. Im „Gockel“ sind es der Türen sechs, bei „Die Affäre Rue de Lourcine“ (Burg) fünf, und im heuer am Volkstheater gelaufenen „Floh im Ohr“ waren es so viele, dass man sie gar nicht zählen konnte. Die Stücke leben trotz (oder wegen) des Staubs, der auf ihnen liegt, weil sie Publikum bringen und – mit dem richtigen Tempo – Schauspielern geradezu sportliche Leistungen abverlangen. Nächster Vorweihnachtshit also: Dominic Oley in „Der Gockel“
josefstadt.org
dominicoley.de



Das machen die Briten ja auch mit einer gewissen Eleganz, so wie man einander in der Gesellschaft begegnen sollte.

Apropos Eleganz! Sie sind 35 Jahre alt – so wie der WIENER. Sind Sie denn mittlerweile ein echter Wiener? Es gibt ja diese seltsame Fehlschaltung gewisser freiheitlicher politischer Subjekte, die sich immer auf so eine Art Urösterreichischer berufen wollen. Der Irrtum liegt darin, dass diese Stadt so schön und großartig ist, weil sie seit Jahrhunderten den Zustrom verschiedener Völker hat. Der echte Wiener ist vielleicht der, der von woanders kam. Es ist eine schöne Arbeit, sich hier diese Heimat zu schaffen.

Wollten Sie zuerst Schauspieler, Autor, Regisseur oder Musiker sein? Ich komme vom Land, bin im Rheinland im Grünen aufgewachsen. Meinen ersten Bezug zu Schrift hatte ich schon als Kind, da habe ich Gedichte und Theaterstücke geschrieben. Mit 15 kam ich zum Theater und spielte in Jugendclubs. Irgendwann fasste

ich den Entschluss, auf die Schauspielschule zu gehen, und bestand die Aufnahmeprüfung am Reinhardt-Seminar. Damit war dieser Weg vorgezeichnet. Durch das Schreiben und Inszenieren kann ich den Beruf des Schauspielers gelassener ausüben. Als junger Schauspieler ist man kritisch, versucht Sturm-und-Drang-mäßig, Fehlerquellen aufzutun. Wenn man einmal auf der anderen Seite gesessen hat, erkennt man, dass der von unten einfach andere Sachen sieht als ich.

Sie sind also durch eigene Arbeiten nicht kritischer, sondern unkritischer geworden?

Ja, weil die positive Korrektur nötig ist. Theater ist eine gemeinschaftliche Kunst, wie Max Reinhardt gesagt hat.

Das haben Sie – eben am Reinhardt-Seminar – auch Schülern weitergegeben. Ich habe Rollengestaltung unterrichtet. Diese Erfahrung war interessant, weil die Schüler zwar zehn Jahre jünger sind als ich, es aber so lange auch wieder nicht her ist, dass ich selbst Schüler war. Anfangs fragte

man sich: Kann ich denen überhaupt was beibringen? Aber sobald man es tut, merkt man rasch, was man schon alles an Bord genommen hat und was man weitergeben kann. Ich habe immer versucht, ihnen Mut zu machen und positive Energie zuzuführen.

Ihre Homepage ist auf Englisch. Hoffen Sie auf Hollywood? Die Wege werden ja kürzer, das hat die Globalisierung gezeigt, einige Erfolgsgeschichten beweisen das ja. Die Hoffnung stirbt zuletzt, und selbst wenn es sich nicht einstellt, kann man ja weiter daran glauben.

Vielleicht klappt es ja als Musiker? Ich bin ein großer Fan des American Songbook, diese Zeit der eleganten Dekadenz. Die hatte eine große Wärme und einen analogen Glanz: ein großes Orchester auf der Bühne, man spürt das Blech. Und diese Literatur der American Standards, die auf die Ewigkeit abzielt. Das möchte ich in Zukunft auch als Sänger zum Ausdruck bringen. ▲

NICHT VON DIESER WELT **TRAUM HAFTES**

Träume vom Morgen, Albträume von gestern, Gesang und Abgesang: Die Produktionen auf Wiens Bühnen klopfen an anderen Sphären

Text: Martin Thomas Pesl



SCHUTZBEFOHLENE. Asylwerber spielen ihr – und um ihr – Leben

Schutzbefohlene performen Jelineks Schutzbefohlene. Elfriede Jelineks „Die Schutzbefohlenen“ ist das Stück zur Stunde: Sie vermischt das antike Drama „Die Schutzflehenden“ von Aischylos wortbewusst mit Gedanken zu und von Flüchtlingen in einem Europa der Gegenwart. In Wien haben der Schauspieler Bernhard Dechant und die Regisseurin Tina Leisch über 40 Menschen aus dem Flüchtlingslager Traiskirchen eingeladen, einen von Aufführung zu Aufführung größer und reicher werdenden Abend zu gestalten, worin sie einerseits Jelineks Texte chorisch darbringen, andererseits eigene Erlebnisse, Träume, Eindrücke und Gesangskünste zum Bes-

ten geben. Dechant selbst mimt mit Militäruniform und Megaphon den bemüht empathischen Amtsösterreicher. Nicht zuletzt, weil sich der Zuschauer dank seiner Chorführer-Rolle ständig fragt, auf welcher Seite des schmalen Grates zwischen Unterdrückung und Freiheit sich der Abend bewegt, ist er mehr als nur eine grundsympathische Spendenaktion (Eintritte gehen zur Gänze an die Darsteller), sondern inspiriert Gedanken zu Schuld, Gewissen, Masse und Macht. ▲

WIENER: Befehl – anschauen!

VORSTELLUNGEN: 14. Dezember Schauspielhaus, 18. Dezember Brunnenpassage dieschweigendemehrheit.at



KZ. IMAGINAIRE

Das KZ macht krank, nicht nur seine Insassen, auch deren Nachkommen. Das bernhard ensemble baut auf der These, dass die Nazizeit an manch psychischen Komplexen von heute schuld ist, eine Typenkomödie auf, mit assoziativen Brücken zu Molieres „eingebildetem Kranken“. Komponist Florian Kmet begleitet die derbe Bühnenshow von der Seite amüsiert mit passenden Sounds.

WIENER: Krank, aber geil

VORSTELLUNGEN:

21., 24., 27., 28.11., 1., 4.12.
off-theater.at



!!!ZUSATZ: VORSTELLUNGEN!!!

Er persifliert zwar die Esoterik, „channelt“ selbst aber durchaus gerne andere Menschen. Deshalb macht Gernot Haas diese Menschen, ihre Art und vor allem ihren Akzent auch so brillant nach. Der Griechie, die grammatisch herausgeforderte Selbstfindungslehrerin, die zaache Kärntnerin und der Piefke-Manager – sie alle dürfen sich für Haas' neue Show bewerben. Dessen eigener Manager ist übrigens im Nebenberuf Astrologe.

WIENER: Vife Dialektakrobatik

VORSTELLUNGEN: 21., 26., 29. November, 4., 11. Dezember kabarettist.gernothaas.com



ALTE MEISTER

Bernhards Romane sind meist profunder als seine Stücke, aber auch, logisch, undramatischer. Dušan David Parízek Bühnenfassung von Bernhards letztem Roman, einer Trauerrede auf die Kunst und die richtige Frau, schafft den Weg von der Prosa zum Drama. Als gäbe es in diesem Museum, das Hauptfigur Reger hier mit zwanghafter Regelmäßigkeit besucht, nur zwei Menschen: ihn (Lukas Holzhausen könnte als perfekte Thomas-Bernhard-Stimme der neue Gert Voss werden) und den Aufseher Irrsigler (gespielt vom beflissen Overheadfolien austauschenden Rainer Galke).

WIENER: Ein meisterhaft dichter Abend.

VORSTELLUNGEN: 27. November, 5., 7., 13., 20.12.
volkstheater.at



AFFÄRE RUE DE LOURCINE
Ein alkoholproblematischer Ofczarek auf der Bühne ist nichts Neues. Ein stolpernder Maertens auch nicht. Aus einem platten Sketch aus 1857 (mit unsinniger „Krimihandlung“) dank Zerdehnung und Bühnenbild-Bildern eine surreale Alpträumfantasie zu machen, stellt doch eine erfrischende Überraschung dieser Inszenierung zum 200. Geburtstag von Autor Eugène Labiche dar.

WIENER: Mut zur Sperrigkeit

VORSTELLUNGEN: 21., 27. November, 11., 28. Dezember burgtheater.at



RENAULT
Passion for life

Der neue Renault ESPACE

Macht Ihre Zeit besonders



Bereits ab

€ 35.700,-¹

Alle Dieselmodelle mit max. 120 g/km CO₂-Emission –
auch mit EDC Doppelkupplungs-Automatik

Verfolgen Sie Kevin Spaceys Reise auf espace.renault.at

Günstig finanziert mit 1,99% Business Leasing inkl. Full-Service-Wartungsvertrag und 0% Anzahlung ab € 459,-/Monat.²

1) Unverbindlich empfohlener Listenpreis Espace Zen Energy dCi 130 inkl. USt. und NoVA. 2) Renault Business Finance Operating Leasing inklusive Full-Service-Vertrag enthält gesetzliche Vertragsgebühr und Bearbeitungsgebühr sowie USt. und NoVA. Der Full-Service-Wartungsvertrag inkludiert alle Wartungs- und Reparaturleistungen inkl. Verschleißteile (gemäß Vertragsbedingungen), die §57-Überprüfung und die Pannenhilfe Renault Assistance. Berechnungsgrundlage: Angebotspreis für Firmenkunden bei Finanzierung über Renault Finance € 30.500,- inkl. USt. und NoVA für Renault Espace Zen Energy dCi 130. 0% Anzahlung, fixer Sollzinssatz 1,99%, Laufzeit 48 Monate, Gesamtkilometer 100.000 km. Freibleibendes Angebot von Renault Finance (RCI Banque SA Niederlassung Österreich), gültig bis auf Widerruf, bei allen teilnehmenden Renault Partnern. Nur für Firmenkunden. Gesamtverbrauch 4,4–6,2 l/100 km, CO₂-Emission 116–140 g/km, homologiert gemäß NEFZ. Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Symbolfoto.

BRIDGE OF SPIES

KALTER KRIEG

Steven Spielberg schickt Tom Hanks in der heißen Phase des Kalten Krieges aus den USA nach Berlin – spannend und bildgewaltig

Text: Kai Krösche



BRIDGE OF SPIES, USA 2015,
Kinostart: 27. November
bridgeofspies.com *****

Feindbild. Als der erfolgreiche Rechtsanwalt James Donovan (Tom Hanks) im Jahr 1960, mitten in den Wirren des Kalten Krieges, einen russischen Spion vor Gericht verteidigt und dabei auf die Einhaltung eines fairen Prozesses pocht, ahnt er nicht, dass er sich mit seinem Engagement zu einem der unliebsamsten Menschen Amerikas machen würde. Als die UdSSR ihrerseits einen amerikanischen Piloten in Gefangenschaft nimmt, bietet sich Donovan die große Chance, als Unterhändler in einem Gefangenentausch seinen Ruf zurückzuerlangen ... Steven Spielberg, Spezialist der großen Inszenierung, erzählt mit dem bildgewaltigen Cold-War-Drama „Bridge of Spies“ eine packende Ge-

schichte über demokratische Grundwerte, Krieg, Frieden und Freundschaft und die Komplexität zwischenmenschlicher Beziehungen. Dabei überzeugt nicht nur das Starensemble (allen voran Tom Hanks), sondern vor allem die atmosphärische Zeichnung jenes Ost-Berlins der frühen 1960er-Jahre zum Zeitpunkt des Mauerbaus: Bei derart liebevoll gestalteten Filmsets duldet man dann auch gern die bei Spielberg unvermeidliche Feier amerikanischer Grundwerte, ohne die es dann doch nicht geht. Halb so schlimm: „Bridge of Spies“ ist bestes Hollywoodkino der alten Schule – und vermittelt das unbequeme Gefühl, dass sich die Geschichte stets aufs Neue zu wiederholen droht. ▲

LETZTE CHANCE

GRAND JOUR (DER GROSSE TAG)
F 2015, Kinostart: 11. Dezember
constantinfilm.at, *****

KINDERTRÄUME

Anhand vier individueller Schicksale junger Menschen aus Indien, Uganda, Kuba und der Mongolei zeichnet die Dokumentation „Le grand jour“ ein Bild von Kindheitsträumen in Entwicklungsländern. Das ergibt spannende Bilder, man stolpert aber oft über die manipulative Inszenierung der Wirklichkeit durch die Filmemacher.

V
O
N
D
E
R
R
O
L
L
E

LETZTER TAG

PASOLINI
(im Bild: Willem Dafoe)
I 2014, Kinostart: 20. November
filmladen.at, *****

KÜNSTLERPORTRÄT

Das Enfant terrible Abel Ferrara („Bad Lieutenant“) schlägt überraschend leise Töne an und widmet sich dem letzten Tag im Leben des in den 1970ern ermordeten Regieprovokateurs und Ausnahmekünstlers Pier Paolo Pasolini („Salò o le 120 giornate di Sodoma“). Ein intimer Film mit einem starken Willem Dafoe.

LETZTER ATEMZUG

MIA MADRE
(im Bild: John Turturro)
F 2015, Kinostart: 20. November
thimfilm.at, *****

UNAUFHALTSAM

Nanni Moretti („Das Zimmer meines Sohnes“) zeichnet das Bild einer alleinstehenden Regisseurin, die inmitten der Aufnahmen zu ihrem neuen Film mit dem Tod ihrer altersschwachen Mutter konfrontiert wird. Dabei vermeidet der Film Sentimentalitäten und besticht durch seine auf leisen Sohlen heranschreitende Konsequenz.



#walkingmind
colmaroriginals.it

MUSIK

CITY AND COLOUR

Nach seinem gemeinsamen Ausflug mit Kollegin Pink ist Dallas Green alias City and Colour wieder zurück

Text: Martin Kröß



DALLAS GREEN

Auf dem Album nicht ganz so allein, wie das Bild vermuten lässt



Women.

Gleich mit dem ersten Song geht Ausnahmesongwriter

Dallas Green gleich mal zum wichtigsten Thema über: die Frauen. Auffallend ist, dass der gerne zur Akustikgitarre greifende Sänger diesmal wieder eine Spur düsterer und härter auftritt. Verzerrte wabernde Gitarren, vorwärts und rückwärts, bauen sich zur Soundwall auf, ehe trockene knackige Drums einsetzen und Green im schönsten Falsett lamentiert. Das ganze Album ist als volles Bandprojekt angelegt, durchwegs flott und rockig instrumentiert wie auf „Wasted Love“ oder „Northern Blues“, präsentieren sich die

meisten in Mid-Tempo gehaltenen Songs. „Map of the World“ lässt kurz wieder seine folkige Seite durchblitzen und „Killing Time“ zeigt Blues-funk-Einsprengsel mit überzeugendem Groove. Das Abschlusslied „Blood“ ist schließlich ein klassischer Green mit akustischer Gitarre, singender Pedal Steel Gitarre und einer düsteren Soundlandschaft, getragen von Bläsern und viel Hall. Der geniale Song entschädigt für die eine oder andere flache Nummer in der Mitte des Albums. ▲

Bestes Lied: Blood
Bewertung: *****

CITY AND COLOUR - IF I SHOULD GO BEFORE YOU
Indie / Caroline
cityandcolour.com



ROH

Wütende Jugend trifft auf einfühlsame Balladen, beswingter Blues auf temperamentvollen Pop, und auch die Bewegungshungrigen kommen auf ihre Kosten. Gesungen wird hauptsächlich auf Deutsch. Ohne Pathos, stattdessen mit Fingerspitzengefühl und dem eigenen Erfahrungsschatz geht es in ihren Liedern um Liebe, Freundschaft, Verlust – das Leben. Die drei jungen Kölner, deren Nachnamen den Bandnamen bilden, überzeugen.

Bestes Lied: 21 22 23
Bewertung: *****

ANNEN MAY KANTEREIT - WIRD SCHON IRGENDWIE GEHEN (EP)

Folk / Vertigo Capitol
annenmaykantereit.com



REDUIERT

In den 22 Unplugged-Versionen ihrer Songs präsentieren die Hamburger ein kleines Best-Of ihrer Karriere. Mit dabei Freunde und Begleiter der Band, darunter: Rea Garvey, das Bo, Marta Jandova, Anette Louisann oder Heinz Strunk. Wie in jedem Unplugged werden neue Facetten zutage gefördert, cleaner Pop gerne zur Seite geschoben, um Platz zu machen für feines Songwriting.

Bestes Lied: Ich werd die Welt verändern
Bewertung: *****

REVOLVERHELD - MTV UNPLUGGED
Pop / SMD
revolverheld.de



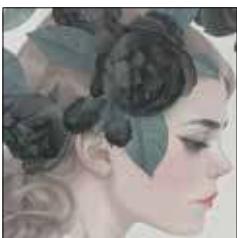
KLASSISCH

Der legendäre Pianist und Komponist ist mit dem Soundtrack zum rekordbrechenden Film „Ziemlich beste Freunde“ vom Geheimtipp in den Mainstream katapultiert worden. Mit Elements liefert er weitere Werke in seinem unverwechselbaren Stil ab: tänzelnde epische Klavierminiaturen, die sich mit Streichern und ein wenig Elektronik angereichert steigern und schlüssig in den Himmel schrauben. Zauberhaft.

Bestes Lied: Night
Bewertung: *****

LUDOVICO EINAUDI - ELEMENTS

Klassik / Universal
ludovicoeinaudi.com



SOLO

Nachdem die preisgekrönte Singer-Songwriterin und Pianistin Béatrice jahrelang in unterschiedlichen Indie-Bands in Montreal hinterm Keyboard stand oder den Gesang beigeleitete, beschloss sie, es als Cœur de Pirate schließlich im Alleingang zu versuchen. Roses ist ihr drittes Album, auf dem sie von ihrem geliebten Klavier bewusst Abstand nimmt und ihren Sound mit Synths, Streichern und Samples anreichert.

Bestes Lied: Our Love
Bewertung: *****

CŒUR DE PIRATE - ROSES
Indie / Universal
coeurdepirate.com

EBERHARD FORCHER POP GOES THE WORLD

BIEBER FIEBER

Mit 5 Awards war Justin Bieber der Abräumer bei den MTV Europe Music Awards. Und das, obwohl er sich höchstens 20-mal in den Schritt gefasst hat

Schon nach seiner Performance bei Stefan Raab am Abend davor begann die halbe Welt zu rätseln: Hat der Bursche nun Flöhe in der Hose oder bloß den Drang, fürderhin als eine Art Justin Jackson an seinen Schritt zu fassen? Seine letzte Annäherung an den Beigen war ja vor mehr als einem Jahr zum unrühmlichen Affentheater verkommen. Wir erinnern uns: Bieber hatte sich in Anlehnung an Michael Jacksons Liaison mit Schimpansenmaskottchen „Bubbles“ ein Kapuzineräffchen namens „Mally“ zugelegt, dieses bei einem Tourstopp in München unfreiwillig wieder abgelegt und daraufhin bei der Behörde – wegen fehlender Papiere – 8.000 Dollar (rund 7.300 Euro) hingelegt. Die gute Nachricht: „Mally“ lebt mittlerweile im Serengeti-Park in Hodenhagen, hebt in der niedersächsischen Pegida-Hochburg den Durchschnitts-IQ der Bevölkerung um 234 Prozent und wird dort dennoch als unliebsamer Zugereister wahrgenommen. Meine Recherche hat ergeben, dass sich das ehemalige Bieber-Äffchen in ein Affenmädchen mit Namen „Molly“ verliebt hat. So lässt sich „Mally“ nunmehr tagaus, tagein von seiner „Molly“ Huckepack durchs Freigehege tragen und bestätigt dadurch die Vorurteile der Ureinwohner gegenüber dem doch recht fragwürdigen Frauenbild vieler Zuwanderer.

Zurück zu unserem Justin, der sich ja auch ansonsten gerne mal zum Affen macht, indem er sich z. B. als alkoholisierter Teilnehmer eines illegalen Autorennens zum toughen Bad Boy runterstilisiert, sich von der Polizei verhaften und mit angeblichen 0,4 Promille als Verkehrs-

rowdy brandmarken lässt und letztendlich beim offiziellen Test grad mal 0,014 Promille vorweisen kann. Und die hat er in Wirklichkeit wahrscheinlich einer Mon-Cherie-Praline zu verdanken, die ihm Oma Bieber nach seinem letzten Besuch zugesteckt hat. Zwischenzeitlich gibt er wieder den weichherzigen Gefühlsdusel, der angesichts der lautstarken Zuwendung seiner kreischenden Fangemeinde schon einmal mitten auf der Bühne vor lauter Rührung in Tränen ausbricht (zuletzt geschehen, als er seinen Hit „What Do You Mean“ bei der VMA-Show zum ersten Mal live vor Publikum gesungen hat).

Wir sehen, würde es Justin Bieber nicht geben, müsste man ihn definitiv erfinden. Dabei haben wir noch nicht einmal ansatzweise über seine Musik geredet. Schwachköpfe wie der Basketball-Lulatsch Shaquille O’Neal dissen ihn völlig zu Unrecht als musikalische Doppelnull (Zitat: Kim Jong-un nutzt Biebers Musik, um Leute zu foltern) und outen sich damit als tunbe Ignoranten, die von Pop in etwa so viel Ahnung haben wie Karl Schranz von der Weltpolitik. Spätestens mit dem neuen Album „Purpose“ hat Justin Bieber die angepeilte Metamorphose „From Fool To Cool“ endgültig vollzogen. Ähnlich wie dies dem anderen Justin schon vor Jahren gelungen ist. Oder zuletzt Miley Cyrus. Um Justin Bieber gut zu finden, muss man längst nicht mehr weiblich und unter 18 sein. I’m a Belieber too. Juhuu! ▲

EBERHARD FORCHER IST SEIT ÜBER 30 JAHREN FÜR DAS HITRADIO 03 ALS MODERATOR & DJ TÄTIG. ZUGLEICH MUSIKER, SOUND-DESIGNER UND MENSCHMASCHINE.



LIVEHAFTIGES



ADVENTZEIT FREAKIG

Wem Punschstandromantik und Glitzerlichterweihnachtsdeko zu kitschig vorkommen, der ist im Advent sicherlich bei der „Fett wie Christkindl“-Tour der Band Alkbottle besser aufgehoben als am Weihnachtsmarkt. In Wien am 19.12. im Gasometer. alkbottle.at



ADVENTZEIT ROCKIG

„Rocking Christmas“ ist auch dieses Jahr wieder das bekannte Motto von Entertainer und Sänger Andy Lee Lang. Am 1. Dezember kommt er samt Band und seinem Programm „Country Christmas“ ins Orpheum in Wien. andyleelang.at



ADVENTZEIT KLASSISCH

Falls Sie es zu Weihnachten lieber klassisch wollen: Am 10.12. in der Votivkirche etwa stimmen Sie die Zwillingsschwestern und Sopranistinnen Elisabeth Schwarz (Volksoper Wien) und Theresa Grabner (Volkstheater Rostock) ganz vorweihnachtlich.



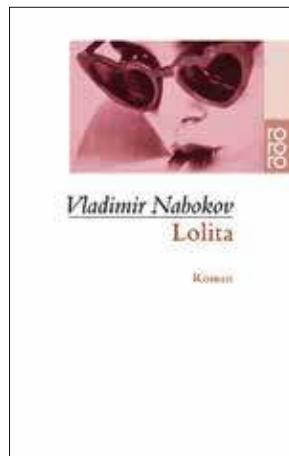
**ROTE LIPPEN SOLL
MANN KÜSSEN**
Dominique Swain in der
1997er-Verfilmung
des Nabokov-Aufregers

BLITZ-BILDUNG

LOLITA FOREVER

Der **WIENER** liest Klassiker der Weltliteratur.
Diesmal: Wie uns das Geständnis eines
unanständigen Mannes um den Finger wickelt

Text: Martin Thomas Pesl



VLADIMIR NABOKOV, „LOLITA“; DEUTSCH
VON HELEN HESSEL U.A.; RORORO,
12,40 EURO/ ISBN: 9-783499-225437

„*Lolita, Licht meines Lebens,
Feuer meiner Lenden. Meine
Sünde, meine Seele. Lo-li-ta:
die Zungenspitze macht drei
Sprünge den Gaumen hinab
und tippt bei Drei gegen die
Zähne. Lo. Li. Ta.*“

Nymphetten. Was eine Lolita ist, weiß wohl jeder, es steht sogar im Duden. Würden wir Humbert Humbert fragen, was Lolita ist, er würde sie als Nymphette bezeichnen. Das ist sein genüsslich halbwissenschaftlicher Ausdruck für die Art Frau, der er hoffnungslos verfallen ist: für die Gerade-noch-Kinder, deren Reife gerade erst in Knospe steht. So eine Vorliebe geht natürlich gar nicht, und Humbert Humbert weiß das nur zu gut. Aber was soll er machen? Er ist halt einerseits das, was wir heute wohl einen Pädophilen nennen würden, und andererseits ein Charmeur erster Güte. Der Charmeur und das Gör: Autsch!

Lolita ist sein Kosenname für Dolores Haze, die seine Lieblingsnymphette ist, schon deshalb, weil er ihr nicht nur

nachlechzt, sondern sie tatsächlich erobert hat. Er heiratete ihre Mutter, um ihr nahe zu sein, die starb eines Unfalltodes (nein, er hat sie nicht umgebracht, das legt er ziemlich überzeugend dar), und dann verführte die kleine Göre ihn, nicht umgekehrt (auch das legt der Ich-Erzähler, na ja, relativ überzeugend dar).

Zu diesem Zeitpunkt sind wir bereits mitten in der perfidesten Verteidigungsrede der Literaturgeschichte. Kurzerhand zu Mitgeschworenen erklärt, sind wir gezwungen, gebannt den sprachlich geschliffenen Ausführungen eines Übeltäters zu folgen, den wir eigentlich einfach nur hassen sollten. Zeigt sich Humbert Humbert geständig? Ja. Reuig? Nein. Vladimir Nabokov hat ein Monster kreiert, und zwar eines der lesenswertesten Monster der Literaturgeschichte. Vor 60 Jahren, Ende 1955, erschien sein Roman in Paris. Er war sofort vergriffen und so gut, dass dem pikanten Thema zum Trotz zu erwartende Skandal-/Verbots-/Zensur-Aktionen ausblieben.

Wie sehr sich die Geschicke auch zum fast normalen Beziehungs drama mit Eifersucht, Flucht, Mord und Totschlag ausweitet, immer wird sie von diesem Mann erzählt, der den galligen Sprachwitz des Vladimir Nabokov nicht einmal ablegen könnte, wenn er es wollte. Nicht zuletzt diese Ambivalenz lässt das Buch des Mannes, der zuerst auf Russisch schrieb und dessen amerikanische Sprache (hier brillant auf Deutsch wiedergegeben) den Gipfel der Virtuosität erklimm, auf mehreren Listen bester Bücher des 20. Jahrhunderts ganz weit oben stehen. ▲

DER REIZ DER NYMPHETTE

„LOLITA“ IM FLEISCHWOLF DER NACHWELT

FILME

Nabokov schrieb eine Drehbuchadaption für den großen Stanley Kubrick, die dieser komplett umschrieb. Eine Oscarnominierung bekam Nabokov trotzdem. Der Film erschien 1962, James Mason war der schwülstig verliebte Humbert, Sue Lyon das Mädchen. Die Neuverfilmung durch Adrian Lyne 1997 galt als „skandalös“ und davon abgesehen als nicht besonders gut. Aber wer würde Jeremy Irons den grimmigen Kinderzähler nicht abkaufen?

PARODIEN

Lustig: Hollywood-Schauspieler und Groteskenschreiber Steve Martin verfasste die Kurzgeschichte „Lolita at 50“ und fantasiert über deren Karriere mit vielen Ehemännern. Noch lustiger: Umberto Ecos kurze Parodie „Granita“, in der ein gewisser Umberto Umber-to einer alten Oma verfällt. Die Erben Nabokovs fanden eine dritte Parodie nicht so lustig: Pia Peras „Diario di Lo“, die die Geschichte aus Lolitas Perspektive erzählt. Sie wollten die Übersetzung ins Englische verbieten lassen, aber: Parodien sind erlaubt!

BÜHNE

Besonderes Glück hatte der Stoff auf der Bühne nie: Iren haben Nabokovs quasi unverwendetes Drehbuch als Bühnenstück aufgeführt, Edward Albee („Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“) schrieb ebenfalls eine eher erfolglose Stückfassung. Ballett und Opern in allerlei Sprachen existieren nebeneinander, nur „Lolita! - Das Musical“ fehlt noch. In New York zeigte Richard Nelson „Lolita“ als Monolog mit dem bekannten Schauspieler Brian Cox 2009: Humbert Humbert sitzt allein in der Zelle und erinnert sich. Was ist dabei wahr, was verschwimmt?

REFLEXION

In „Lolita lesen in Teheran“ (2003) beschreibt die iranisch-amerikanische Literaturprofessorin Azar Nafisi, wie sie im streng muslimischen Iran versuchte, Studentinnen unter anderem diese heitere Geschichte über Nymphomanie und Pädophilie näherzubringen. Wie Humbert der Lolita, so die Autorin, zwinge das iranische Regime den Iranern seinen Traum auf und mache sie damit zu einem Fantasiegebilde.

HEFTIGES

MARK UND BLUT UND FLIEGEN

HUMBERT REDET SICH UM KOPF & KRAGEN

„Seien wir korrekt und zivilisiert. Humbert Humbert gab sich große Mühe, brav zu sein. Wirklich und wahrhaftig, das tat er. Er hatte äußersten Respekt vor gewöhnlichen Kindern, vor ihrer Reinheit und Verletzbarkeit, und unter keinen Umständen hätte er die Unschuld eines Kindes angetastet, wenn die geringste Gefahr eines Skandals bestand.“ (**S. 30f**)

„Ich bin nur der Natur gefolgt. Ich bin der getreue Spürhund der Natur. Warum also dies Grauen, das ich nicht abschütteln kann? Habe ich sie ihrer Blüte beraubt? Feinfühlige Damen Geschworene, ich war nicht einmal ihr erster Liebhaber.“ (**S. 222**)

„Dies also ist meine Geschichte. Ich habe sie nochmals durchgelesen. Mark klebt daran und Blut und schöne grünschillernde Fliegen.“ (**S. 508**)

WIENER

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER UND VERLEGER
JOSEL & SAUER GMBH

MEDIENINHABER UND VERLEGER

JOSEL & SAUER GMBH
1110 WIEN, GEISELBERGSTR. 15 / 7. OG

HERAUSGEBER CHEFREDAKTEUR CHEFIN VOM DIENST

Franz J. Sauer, Gregor Josel
Dr. Wolfgang Wieser
Lisa Vesely

AUTOREN DIESER AUSGABE

Rainer Behounek, Thomas Bruckner, Eberhard Forcher, Thomas Glavinic, Roland Graf, Michael Hopp, Kai Krösche, Martin Krößl, Christina Noéll, Philipp Pelz, Martin Thomas Pesl, Dirk Sternmann, Franz J. Sauer, Manfred Sax, Martin Swoboda

VISUELLES KONZEPT

Mag. art. Nina Ullrich

GRAFIK

Patrick Schrack (Ltg.),
Manfred Zeisberger

FOTOREDAKTION

Thomas Trimmel, fotoredaktion.at

PRODUKTION

Styria Media Design - m4! Medien-
dienstleistungs GmbH & Co KG,
styria.com/mediadesign

KORREKTUR

Jorghi Poll

FOTOS

Homolka, Christina Noelle, Markus Thums, Thomas Bruckner,
Maximilian Lottrmann, Astrid Knie, Heiko Mandl, Wolf Dieter Grabner

ILLUSTRATIONEN

Tim Möller-Kaya

GESCHÄFTSFÜHRER

Gregor Josel, Franz J. Sauer

ANZEIGENLEITUNG

Richard Fassl - DW: 14,
sales@wiener-online.at

KEY ACCOUNT

Michael Szirota - DW: 14,
sales@wiener-online.at

VERTRIEB UND LESERMARKETING

Styria Medienhaus Lifestyle
GmbH & Co KG
Christa Ziegler
(Einzelhandel/Großverkauf)
Robert Scharfenberg
(Abo-Marketing, CRM)



VERLAGS- UND REDAKTIONSADESSSE

Geiselbergstraße 15 / 7. OG, 1110 Wien
Telefon: 01/7431 033 - 0, Fax: +43/01/7431 033 - 30
E-Mail: wiener@wiener-online.at

DRUCK

Neografia a.s./ www.neografia.sk

DRUCKAUFLAGE

48.250 ÖAK-geprüft (2. Halbjahr 2013)

VERTRIEB ÖSTERREICH

Morawa Pressevertrieb, 1140 Wien; Heftpreis: 3,90 Euro

ABO- UND LESERSERVICE

Jahres-Abo Inland: 28 Euro
Hotline: 01/863 04-820,
Fax: 01/863 04-778200, E-Mail: abo@wiener-online.at,
www.magazinshop.at/wiener

Die Meinung von Kolumnisten muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.
Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos wird keine Haftung übernommen.
Beiträge mit Promotioncharakter sind am oberen Seitenrand mit dem Namen des auftraggebenden Unternehmens gekennzeichnet und erscheinen unter Verantwortung
der Anzeigenabteilung. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach
§ 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten.
Offenlegung: www.wiener-online.at/impressum/offenlegung



Die vielen Gesichter
der Gisele Bündchen:
einmal erdig-ehrlich,
einmal vulgär-
sinnlich, je nach
Bedarf der Herren
Fotografen

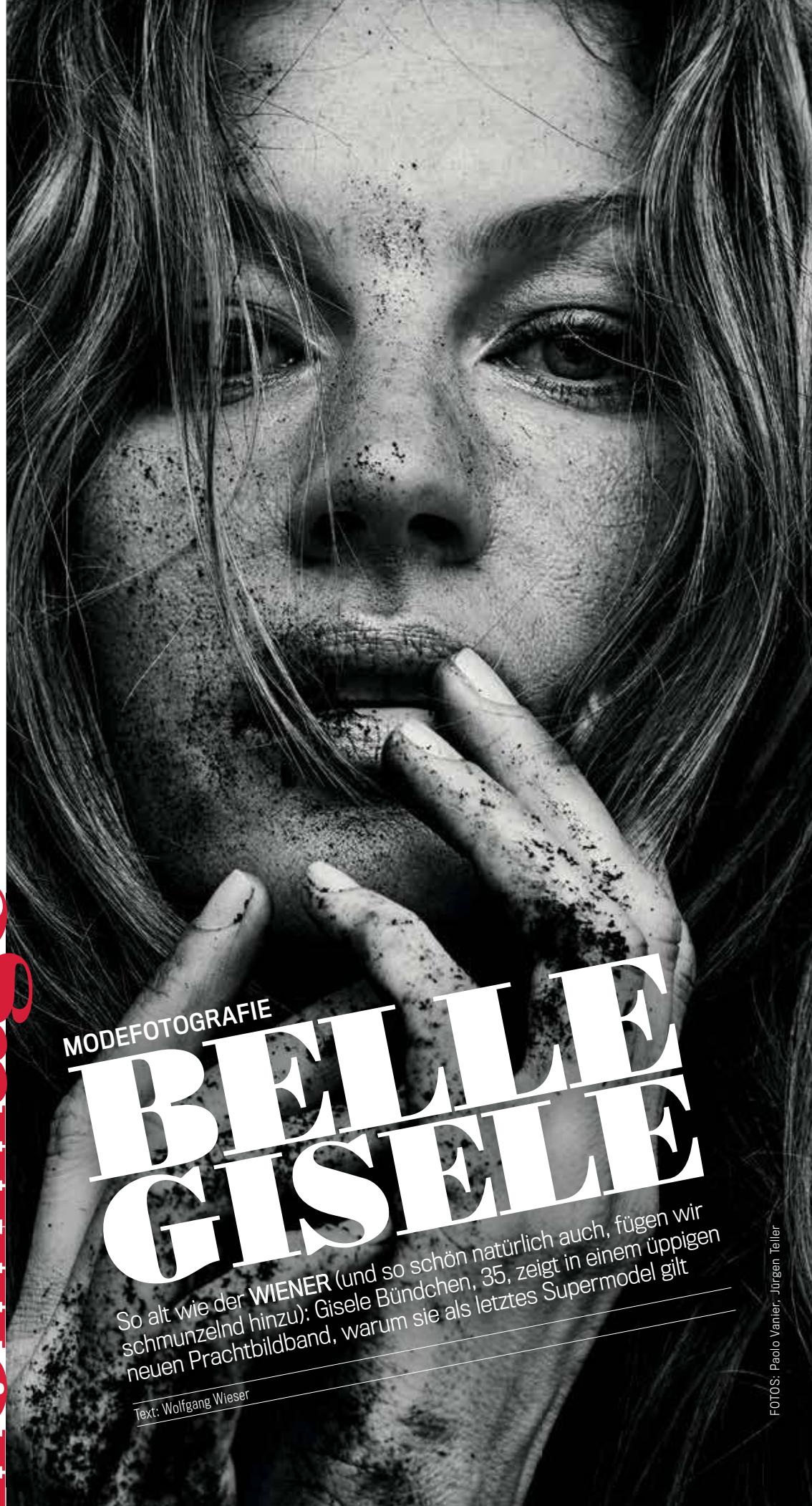
modemagazin

MODEFOTOGRAFIE

BELIEBT GISELLE

So alt wie der WIENER (und so schön natürlich auch, fügen wir schmunzelnd hinzu): Gisele Bündchen, 35, zeigt in einem üppigen neuen Prachtbildband, warum sie als letztes Supermodel gilt

Text: Wolfgang Wieser





er über Models nachdenkt (und das kann durchaus Spaß machen), fragt sich unwillkürlich, was diesen besonderen Menschenschlag ausmacht. Ist jemand wie Gisele Bündchen Inspiration oder doch nur Projektionsfläche mehr oder minder engagierter Fotografen, oder ist sie – im besten Fall – selbst Kunstwerk oder vielleicht sogar Künstlerin? Betrachten wir zu diesem Zweck den Werdegang von Frau Bündchen, fällt uns eine entschiedene Antwort nicht leichter. Wir kennen sie als Engel des US-Unterwäschegiganten Victoria's Secret, der sich aber nach teuflisch hohen Gagenforderungen von der mittlerweile zweifachen Mutter trennte. Wir ➤



MARIO TESTINO
Sinnlichkeit, sehr
unterschiedlich



BRETT DOONAN
Unspektakulär am
Schreibtisch

kennen sie als H & M-Model (und von einigen Kampagnen zwischendurch). Man könnte also auch sagen, die Frau, die zur ihren Glanzzeiten mit den Maßen 86-61-86 beeindruckte, mache nichts anderes als ihren Job. Und manche der Bilder, die von ihr gemacht wurden, scheinen diesen Eindruck auch zu bestätigen (nehmen wir nur das von Jürgen Teller auf der vorhergehenden Seite). Andererseits gibt es Bilder von Mario Testino, die so besonders (ja, das ist das beste Wort

dafür) sind, dass wir uns auf seltsame Art berührt fühlen; Mert Alas und Marcus Pigott wiederum zeigen sie als wohlgeformten, aber durchaus selbstbewusst-souveränen Kleiderständer; Inez und Vinoodh erfreuen uns mit dem Porträt einer humorvollen Raubkatze. Und Paulo Vainer hat sie für die brasilianische Vogue als erdig-ehrliche Eva inszeniert. Frau Bündchen sagt: „In den vergangenen 20 Jahren hatte ich das Privileg, mit einigen der talentiertesten

Künstler und Fotografen zu arbeiten.“ Das Ergebnis dieser Arbeit liegt jetzt in gebundener Form vor oder besser lag in gebundener Form vor: Denn der 536 Seiten starke Hardcover-Band in einer auf 1.000 Stück limitierten Sammlerausgabe war bei Erscheinen ausverkauft – trotz eines Prei-

ses von 500 Euro. Gisele wird daran nichts verdienen. Alle Erlöse aus dieser Publikation fließen karitativen Zwecken zu – der Dank einer Ikone an ihre Verehrer. Und das ist auch die Antwort auf die Frage nach ihrem Sein. Sie ist, was wir in ihr sehen wollen, ein schöner Spiegel. ▲

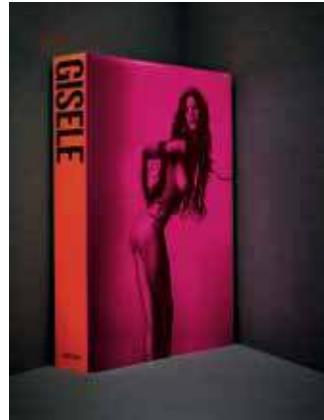


**„DAS PRIVILEG, MIT
TOLLEN KÜNSTLERN
ZU ARBEITEN“**
GISELE BÜNDCHEN

FAKTISCHES

DER KOMETENHAFTE AUFTSTIEG DER SCHÖnen BRASILIANERIN

DURCHBRUCH MIT 18, IHR PLUS: SELBST IN DEN HÖCHSTEN HIGH-HEELS SOUVERÄN AM CATWALK



BILDERWELT. 536 Seiten ist er stark, der Bildband, der Gisele auf mehr als 300 Bildern der weltweit besten Fotografen huldigt. Der Verlag nennt es: „ein einzigartiges Porträt der Frau, die zusammen mit Pelé und Ayrton Senna der berühmteste Export-schlager Brasiliens ist“. Wer keines der 1.000 nummerierten Exemplare ergattert hat, sollte sich in Brasilien umsehen: In Giseles Heimat gibt es eine unlimitierte Ausgabe, allerdings auf Portugiesisch. taschen.com



EN DETAIL

7 DINGE, DIE WIR LIEBEN

Dieses Monat wollen wir Glück haben, besser schreiben, fescher aufwachen, intensiver hören, uns besser anziehen und uns wie Bond fühlen

Redaktion: Lisa Vesely



GLÜCK HABEN

Mit dem Obsidian-Armband aus der Fine Jewellery-Kollektion von Thomas Sabo. Das chinesische Glückssymbol trägt man jetzt stilecht am Handgelenk: mit Schließe in geschwärztem 925er-Sterlingsilber und mit schwarzen Diamanten besetzt. Um 875 Euro.

thomas-sabo.com



FLÜGGE GEWORDEN

Ist Matteo Lamandini – Designer for Tomorrow 2014 – der mit dem Designteam von Tommy Hilfiger die Jacke kreierte, die nun exklusiv um 349 Euro bei P&C erhältlich ist. peek-cloppenburg.at



SICH EINMAL WIE EIN AGENT FÜHLEN

Mit der Neuauflage der „Gla- cier“ von Vuarnet, die sich durch spezielle Gläser beson- ders fürs Schifahren am Glet- scher eignet. Richtig cool: Dan- iel Craig trägt das Original im neuen Bond-Streifen „Spectre“! Um 477 Euro über vuarnet.com



MORGENS FESCHER AUFWACHEN

Die Orchidée Impériale Nacht- pflege von Guerlain entgiftet über Nacht die Haut und sorgt für die Regeneration der Zellen in zwei Phasen. Technolo- gisches und ästhetisches Pfle- ge-Know-how in royalementem Blau um ca. 200 Euro im Handel.



RICHTIG GUTER „WUMMS“

Raufeld bringt mit den Netzwerk-Laut- sprechern „Stereo M“ Design in unsere Wohnzimmer. Mit einer App gesteuert, brau- chen die Boxen kein zusätzliches Abspielge- rät. Sie bestehen aus zwei Dreiwege-Boxen und Tieftönen mit 13 Zentimeter großen Membranen. Um 899 Euro. raumfeld.com



STILVOLL GUT AUSSEHEN

Der neue Master Cleanser aus der Armani-Men-Pflegeserie mit einem Vulkan-Komplex sorgt für geklärte und weiche Haut. Den Reinigungsschaum mit reichhaltiger Textur gibt's um ca. 30 Euro in autorisierten Giorgio-Armani-Verkaufsstellen.

A male model with blue eyes and a beard, wearing a dark suit jacket over a white shirt and a blue textured sweater, stands against a background of a star-filled night sky.

ERIC BOMPARD

UNWIDERSTEHLICHER KASCHMIR

eric-bompard.com

Wien Seilergasse 5 - 01 971 54 77

SCHIFAHREN MACHT GLÜCKLICH

Colmar-CEO Giulio Colombo
im WIENER-Gespräch - über
Schnee, Stil und die Streif
Text: Wolfgang Wieser

W er aufbricht zu einer Reise, macht sich auf den Weg nach Hause. Ein Widerspruch? Nur scheinbar. Die italienische Modemarke Colmar hat ihre „Originals“-Kollektion philosophisch aufgeladen. Und darf sich für Sätze wie „Im eigenen Innenleben zu reisen, bedeutet nie, dass man vor etwas flieht, es handelt sich vielmehr um Momente der Entdeckung und Offenbarung“ über WIENER-Sympathiepunkte freuen. Als Colmar-CEO Giulio Colombo, 55, jüngst in Wien weilte, haben wir mit ihm allerdings eher nicht philosophiert, sondern ganz konkret über Sport und Sportswear, Streif und Stil, Stadt und Stille gesprochen.

Signore Colombo, ich staune, Sie haben Ihrer Mode philosophischen Unterbau verpasst. Warum? Brauchen Sie einen neuen, besonderen USP? Wir waren immer eine Schi-Company, eine Sport-Company. Aber vor sechs, sieben Jahren haben wir erkannt, dass wir eine neue, völlig neue Kollektion kreieren können – mit besonderer Atmosphäre, besonderer Geschichte, besonderer Attitüde, und einer eigenen Philosophie, wenn Sie so wollen. Mit unserer unvergleichlichen Sport-DNS, aber deutlich mehr Fashion-Feeling, Neues auf traditionsreicher Basis.

Warum muss funktionale Kleidung modisch sein, ist doch egal, wie ich aussehe, wenn

ich alleine auf einem Berg stehe – oder doch nicht? Natürlich muss auch Funktionskleidung modisch sein. Aber trotzdem beginnen wir in diesem Fall immer mit den technischen Anforderungen, erst dann widmen wir uns dem optischen Auftritt.

In caso di neve, Colmar (Im Fall des Schnees, Colmar) – gilt dieser Slogan noch immer? Ja, aber er reicht nicht mehr, um unser ganzes Spektrum zu beschreiben.

Was verpasste ich, wenn ich keinen Sport betreibe? Sie schaden Ihrer Gesundheit. Denn dass Sport gut für die Gesundheit ist, ist ja längst keine Frage mehr. Außer-

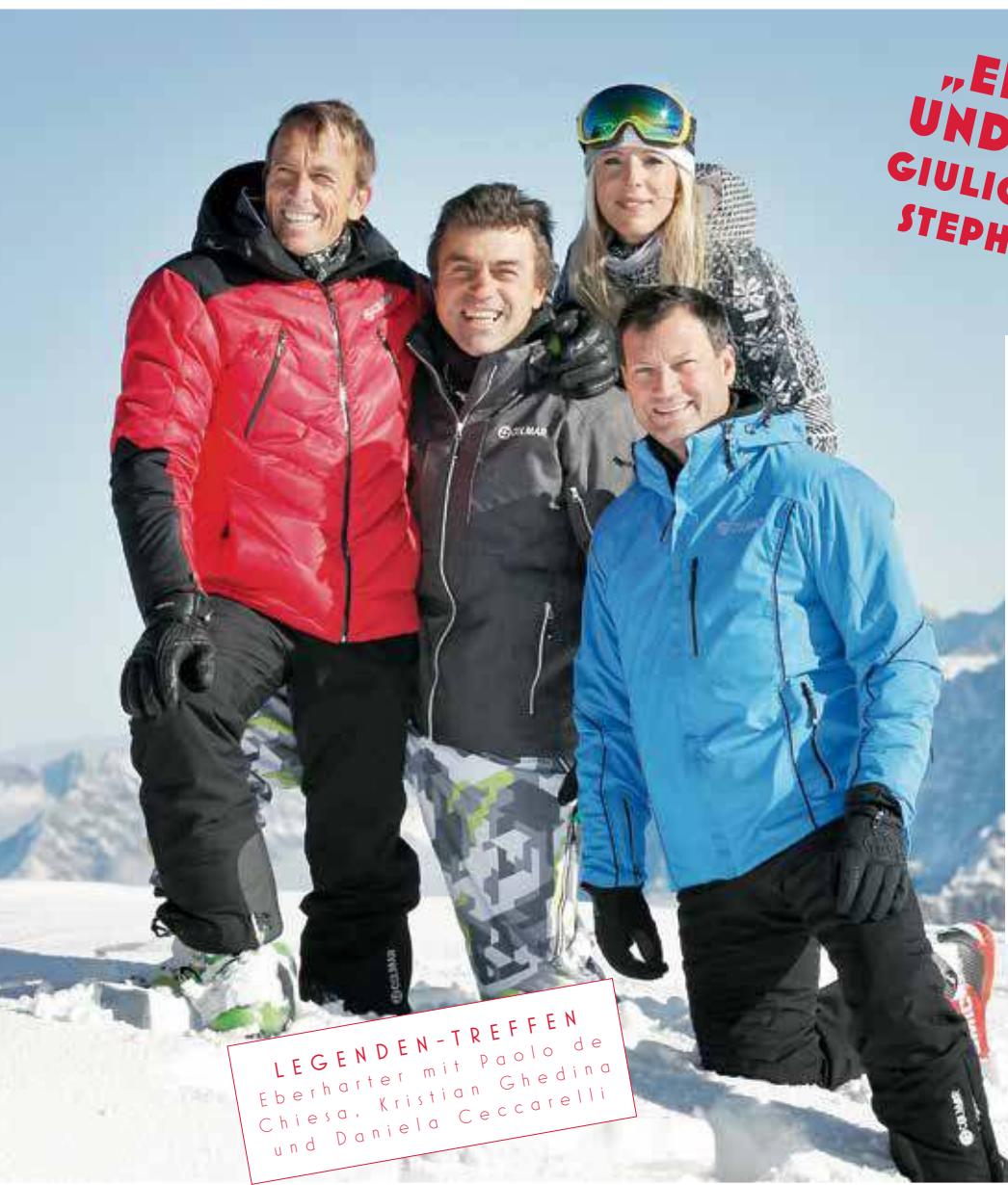
dem: Am Ende eines schönen Tages auf der Piste bist du glücklich, hast deine Sorgen vergessen.

Ein bisschen Sport betreibe ich ja, ich fahre Schi, aber momentan habe ich den Eindruck, dass mehr Menschen bergauf – also Touren – gehen als bergab zu fahren. Warum ist das so? Weil auf den Pisten schon so eine Gedränge ist, hat sich eine Sehnsucht nach Alternativen eingestellt, abseits der normalen Pisten lassen sich die Berge neu entdecken.

Fahren Sie selbst Schi? Ja.

Auch in Österreich? Ja, auch in Kitzbühel, ein großartiger Platz.





LEGENDEN-TREFFEN
Eberharter mit Paolo de
Chiesa, Kristian Ghedina
und Daniela Ceccarelli

“EIN CHAMPION UND GENTLEMAN” GIULIO COLOMBO ÜBER STEPHAN EBERHARTER



COLMAR-CHEF
Giulio Colombo im
Business-Outfit

Und – sind Sie die Streif gefahren? Vor vielen Jahren einmal ...

Es heißt, Stephan Eberharter habe 2004 die perfekte Fahrt auf der Streif geliefert. Warum haben Sie sich für ihn als neues Testimonial entschieden? Er passt einfach perfekt zu uns, zu unserer Marke: Er ist ein Champion und ein Gentleman.

Was ist Ihnen näher – Meer oder Berge? Einfache Antwort: im Winter die Berge, im Sommer das Meer. Das ist meine Philosophie. Wenn es heiß ist, bin ich am Meer, wenn's kalt ist, in den Bergen. Nie umgekehrt, also, ich fahre im Winter nicht in die Karibik.

Zuletzt hat Colmar sich sehr um den asiatischen Markt bemüht ... Das ist ein wichtiger Markt, ein Schlüsselmarkt – ich rede von Südkorea, von Japan, auch von China. Wie Sie wissen, haben wir auch eine Golf-Kollektion. Und Golf ist in Asien ein großes Thema.

Spielen Sie Golf? Nein.

Warum nicht, zu langweilig? Ich ziehe es noch immer vor, zu schwitzen. Ich fahre Schi und Rad, und weil meine Freizeit limitiert ist, muss ich mir gut überlegen, wie ich sie verbringe. Golf zu spielen, braucht viel Zeit – aber wer weiß, was die Zukunft bringt.

Letzte Frage, Signore Colombo: Stimmt es, dass es Ihrer Großmutter bzw. ihrem Korsett zu verdanken ist, dass sich die ursprünglich im Wind flatternden Anoraks körpernah tragen ließen, weil ihnen ein korsettähnliches Inneres verpasst wurde?

Ja, das ist eine wahre Geschichte. Mein Vater und mein Onkel, die nach dem Zweiten Weltkrieg die Firma geführt haben, haben entdeckt, dass der Stoff, der für die Korsetts der Damen verwendet wurde, perfekt geeignet ist, auch bei den Herren für Stabilität zu sorgen – nicht direkt am Körper wie bei den Frauen, sondern im Anorak darüber. ▲

TOP 24 FOR CHRISTMAS

Mit diesen Geschenken sind Sie für Weihnachten gerüstet. Gewinnen Sie auf: wiener-online.at/advent2015.

Teilnahmeschluss ist der 17. Dezember



02. LIEBE, FREUNDSCHAFT, LEBENSMOTTOS
Die THOMAS SABO LOVE BRIDGE-Serie hält unter dem Motto „Make Memories Last“ Momente für die Ewigkeit fest. Eine Brücke aus 925er Sterlingsilber ist die Bühne für Emotionen, die sich mit einer Gravur individualisieren lassen. Inspiriert ist die Serie vom Brauch, sein Glück mit Liebesschlüsseln an den Brücken dieser Welt festzumachen. thomassabo.com

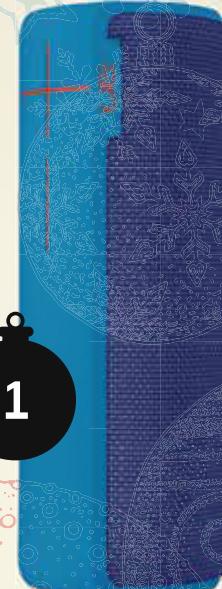


04. DER PERFEKTE BARTSTYLE

Verschiedene Bart- und Haar-Styles sind ein Dauer-Trend bei Männern – der Anblick des Waschbeckens danach ist aber oftmals weniger erfreulich. Doch dank des innovativen Vakuum Haarschneiders HC6550 von REMINGTON® ist damit jetzt Schluss! Lästige Haare werden durch eine spezielle Vakuum-Technologie ganz einfach bei der Anwendung aufgefangen. at.remington-europe.com

06. POLAR A360: EINSATZBEREIT, WENN DU ES BIST

Herzfrequenz-Messung am Handgelenk: Trainingsanleitung kombiniert mit 24/7 Aktivitätstracking! Der A360 trackt die tägliche Aktivität, Schritte, Kalorien und den Schlaf. Er besitzt Smartwatch-Funktionen wie Smart Notifications und einen Farb-Touchscreen. 199,95 Euro. polar.com/A360



01. UE BOOM 2 VON ULTIMATE EARS

Jetzt wird's laut unter dem Weihnachtsbaum: UE BOOM 2 ist ein mobiler 360-Grad-Stereo-Lautsprecher, der jedes Abenteuer mitmacht. Für die Weihnachtsparty kann die UE BOOM 2 mit anderen UE-Speakern über die App kabellos verbunden werden. Bis zu drei Freunde können gleichzeitig ihre Songs teilen. ultimateears.com



03. LUMINOX ATACAMA 1949

Das Modell Atacama 1949 ist ein Highlight der LAND-Serie von LUMINOX. Das Modell hat ein 45 mm Gehäuse und ein stabiles 26 mm Lederarmband. Die 1949 von LUMINOX macht nicht nur im Outdoor-Einsatz eine gute Figur. Durch ihr Design lässt sie sich auch „cremig“ in den Business-Alltag integrieren. Dank LUMINOX Light Technology ist eine 100-prozentige Sichtbarkeit garantiert. Nichts für Schwarzseher! (UVP: 879 Euro) luminox.com



05. FESTTAGS-GENÜSSE

Im Onlineshop der INTERSPAR Weinwelt finden Sie garantiert das richtige Geschenk. Spielen Sie mit und gewinnen Sie sechs Flaschen Reeh Andauer Zweigelt in der dekorativen Geschenkkiste. weinwelt.at





7

07. ABERFELDY

Wer es besonders exklusiv haben möchte, wählt das neue Prestige-Produkt für Single-Malt-Liebhaber: ABERFELDY. Mit seiner Honignote im klassischen Central-Highland-Stil ist der 12-jährige Single Malt der perfekte Drink nach einem feierlichen Dinner oder ein Weihnachtsgeschenk für alle Connaisseurs. UVP 39,90 Euro, bei Interspar, Merkur & ausgewählten Billa-Filialen.



9

09 KOMPROMISSLOS

Laphroaig, die Nr. 1 der getorften Single Malts, scheidet die Geister – man liebt ihn oder man hasst ihn. Denn dieser Whisky ist alles andere als langweilig. Für wahre Whisky-Genießer verlosen wir eine Flasche Laphroaig Quarter Cask inklusive Nosing-Glas, bedruckt mit der polarisierenden Meinung zu Laphroaig. laphroaig.com



8

08. UA STORM RUN PACKABLE JACKET

Die Laufjacke zeichnet sich nicht nur durch ihre außergewöhnliche Performance, sondern auch durch ihr geringes Packmaß aus: Die komplette Jacke lässt sich in der Brusttasche mit Reißverschluss verstauen. Sie weist Wasser ab, ohne an Atmungsaktivität einzubüßen. CGI speichert die Körperwärme und erhöht die Leistungsfähigkeit bei kalten Temperaturen. UVP: 120 Euro. underarmour.com



11

11. ZEIT FÜR GENTLEMEN

DIE Pflege für den modernen Gentleman: Mit Tabac Gentle Men's Care ist man(n) von der Rasur über die Dusche bis zur Hautpflege perfekt versorgt. Der dynamische, stilvolle Duft versprüht eine Extraption Charme, und auch der mobile Lautsprecher in Kupferoptik bringt Bewegung ins Leben. tabac-gentlemenscare.com



10



12

12. FASHIONABLE

Bei Stiegl-Fashion setzt das Salzburger Unternehmen wie beim Bierbrauen auf Qualität, ressourcenschonendes Wirtschaften und verantwortungsvolles Handeln. Gewinnen Sie Gutscheine im Wert von 175 Euro und lösen Sie diese in der Stiegl-Brauwelt ein oder shoppen Sie die bierige Mode unter: stiegl-shop.at

**13.**

13. GREY GOOSE VX – MIXED SPIRIT DRINK

Der französische Premium-Vodka-Hersteller GREY GOOSE präsentiert eine besonders exquisite Kreation: Grey Goose VX – das VX steht für „Vodka Exceptionnelle“: die perfekte Mischung aus 95% fünffach destilliertem GREY GOOSE Vodka und 5% aromatischem Cognac. Zum Verschenken, Beeindrucken und Verlieben! greygoose.com

**14.**

14. DANCELLI SPURTREU 7.0

Das puristische Lifestyle-Bike ist kein Rad von der Stange, sondern ein Individualist, der durch sein charmantes Äußeres und seinen zeitlosen Cappuccino-Farbton die Blicke auf sich zieht und in jeder Situation ein cremiges Feeling garantiert. (UVP: 649,99 Euro) dancelli.com

**15.**

15. HIGHSPEED-RASIERER

Der neue Braun Series 3 ist schneller als je zuvor. Durch die MicroComb-Technologie wird langes und kurzes Barthaar in nur einem Zug entfernt und es kommt zu weniger Hautirritationen. Das Geschenkset enthält neben dem Series 3 3040s ein gratis Scherelement. braun.com



16. COOLER ALLROUNDER

Ob Stadt oder Land – mit der Camouflage-Jacke des Labels CAMP DAVID erobert man selbstbewusst jedes Terrain. Individuelle Stitchings und Applikationen ergänzen den ange-sagten Mustermix. Die abnehmbare, gefütterte Kapuze sorgt für Trend-Feinschliff. campdavid-fashion.at

17. DYSON V6 TOTAL CLEAN

Dank neuer Bodendüsen sind die Dyson v6 kabellosen Staubsauger jetzt noch leistungsstärker – sowohl auf Hartböden als auch auf Teppichen. Sie sind klein, leicht und reinigen alles von der Decke bis zum Boden. Für den Einsatz im Auto oder auf Polstermöbeln lassen sie sich schnell in einen Akkustaubsauger verwandeln. Bis zu 20 Minuten lang reinigen sie mit einer konstanten Saugleistung. dyson.at

**17.****18.**

18. GENIALES STATEMENT

Das Christkind versorgt uns heuer wieder mit einem Geschenk der Extraklasse. Die IRONSIDE von Diesel spiegelt die Philosophie der Marke wider. Das wasserdichte Modell begeistert mit einer maskulinen Kompositi-on aus Edelstahl und Leder. Wer von Ihnen möchte das ausgefallene Statement-Piece unter dem Weihnachtsbaum finden? store.diesel.com

19. JACKE „JONATHAN“

Sieht nicht nur super aus, sondern hält auch noch wunderbar warm – die Herrenjacke „Jonathan“ von Schöffel lässt in diesem Winter keine Männerwünsche offen. Dank der Ventloft by Primaloft® Wattierung ist sie angenehm leicht und somit perfekt für unterwegs. Der hochschließende Kragen mit Kinnschutz und die Reißverschluss-Innentasche sind Pluspunkte der Herren-Stepp-Jacke. Für mehr Spaß in der Natur. Ab 149,95 Euro. schoeffel.com



19

20

20. PERFEKT GETRIMMT

Die elektrochemisch geschliffenen Klingen aus rostfreiem Edelstahl und die präzisen Einstellungsschritte von 0,4 bis 10 mm garantieren eine außergewöhnlich scharfe Schnittpräzision. Die Schnithöhe des Barttrimmers E876E von BaByliss wird elektronisch eingestellt. Der bewegliche 33° Schwenkkopf schmiegt sich perfekt an die Gesichtskontur an und bietet maximalen Komfort. 40 Minuten Akkulaufzeit. babyliss.at



21

21. MODERNE ELEGANZ

Die Hugo BOSS Black Uhrenkollektion besticht durch klare und einfache Eleganz, hohe Qualität, Ästhetik und moderne Zeitmessung. Diese sportlich-elegante Herren-Hugo-Boss-Uhr hat ein Gehäuse aus Edelstahl, ein Lederarmband und wird durch ein Chronographen-Quarzwerk angetrieben. Wasserdichte 10 ATM. Etwa über goldwelt.at.

22. HELDENHAFT DUFTEN

Süße Mandarine, Zitrusakkorde, prägnante Bergamotte und frischer Apfel. Würzige Noten wie Zimt, Safran und weißer Pfeffer verbinden sich mit Amber, Vanille und Moschus. Leder, Zedern- und Sandelholz runden perfekt ab. 007 SEVEN INTENSE Eau de Parfum (50 ml, ca. 40 Euro).



19

24

**24. STILVOLL GEWÄRMT**

„Mit Anspruch an Tradition, Sport und Spaß, aktiv, qualitativ hochwertig, selbstbestimmt, entspannt“, so bezeichnet die Marke MCNEAL ihren Look. Mit diesem stylischen Teil kommen Sie warm und trotzdem modisch durch den Winter. In Wien um 69,95 € bei peek-cloppenburg.at

23. JACK DANIEL'S

Auf der Suche nach Geschenken wird man bei JACK DANIEL'S fündig. Die exklusive Metallbox lässt die Herzen jedes Whiskey-Fans höherschlagen. Die edle Verpackung bietet für den „PERFECT SERVE“ neben einer Flasche auch zwei Tumbler-Gläser. Bei Interspar UVP 20,90 Euro.



TECHNISCHES

TISSOT PRS 516

UHR ZUM GASGEBEN

Tissot PRS 516 in Stahl mit Lünette aus schwarzer Keramik. Chronographenwerk mit automatischem Aufzug und 60 Stunden Gangreserve. **Preis:** 1.915 Euro tissot.ch



AUS, STOPP, RETOUR

Orientiert sich am 50 Jahre alten Vorgänger: die neue Tissot PRS 516

ZEITGEISTGERECHT

Retro bis in die perforierten Uhrbandspitzen, passt die Tissot perfekt zum aktuellen Zeitgeist. Fein, wenn man auf eine Vielzahl an historischen Vorbildern zurückgreifen kann. Noch schöner, wenn Inspirationsquellen optisch dezent aufgefrischt und technisch auf den neuesten Stand gebracht werden. Dies geschieht hier in Form des neuen Tissot-Chronographenwerkes, welches mit einer Gangautonomie von ganzen 60 Stunden ausgestattet ist. Diese erreicht man bei entsprechender Bewegung dank des automatischen Aufzugs, dessen Rotor konsequenterweise wie ein Lenkrad geformt ist. Nettes Detail: Der Sekundenzeiger des Stoppers huscht unter den applizierten Indizes durch. Mit etwas Fantasie kann in der Form der Drücker ein Motorkolben erkannt werden. Wie gesagt, mit Fantasie. Rote Farbakzente passen ideal zur schwarz-grau-silbernen Farbwelt der Uhr. Mit einem Preis von unter 2.000 Euro bietet Tissot also viel Uhr für das hart erarbeitete Geld. ▲

RUND UM DIE UHR

ZURÜCK IN DIE SECHZIGER

Die neue Tissot PRS 516 gefällt als Neuinterpretation eines historischen Modells von 1965 – mit formidabel aufgefrischter Technik und Minimotorkolben als Drücker

Text: Philipp Pelz

PHILIPP PELZ ZEIT-ZONE

DER BERG RUFT

Auf muss i! Aspen, St. Moritz, Kitzbühel. Wer im Schneegestöber der Eitelkeiten bestehen will, braucht die passende Uhr am Handgelenk

Streift man durch die Schi-Metropolen der Welt, ist das richtige Outfit von höchster Wichtigkeit. Diverse Designer schneidern geübten Schihäschen und -rammlern schicke Teile auf den Leib. Meist müssen arme Tierchen dran glauben, will das Jäckchen doch mit Pelz verbrämt sein. Schnödes Karnikel reicht oft nicht aus. Nerz & Co. sind da eher die Wahl. Regiert in Aspen noch der Cowboy Stil, darf's in den europäischen Nobelorten schon etwas mehr glitzern. Auf der Piste ist das sicher nicht so wichtig, denn da zählt der perfekte Carving-Schwung. Schau'n wir jedoch zu den mit Hauben und Sternen dekorierten „Schihütten“, verwandeln sich die rustikal holzbeplankten Terrassen zu rutschigen Catwalks. Diese gilt es mit der nötigen Souveränität zu beschweben, will man nicht a) zum Gespött der Zuschauer werden oder b) im Spital neben den echten Sportlern landen. Für Damen und Herren der Schöpfung gilt gleichermaßen, die passende Uhr zu tragen, die, um aufzufallen, einer gewissen Größe bedarf.

Mit 44 mm Durchmesser schafft das die Audemars Piguet Royal Oak Concept Carbone locker. Für doch vorhandene sportliche Ambitionen hilft das Gehäusematerial Forged Carbon. Dieses ist besonders leicht, was Schwünge mit zu starkem Linkssdrall vorbeugt. Die Hauptplatine ist ebenfalls aus geschmiedetem Carbon und dient gleichzeitig als Zifferblatt. Das sorgt, zusammen mit dem außergewöhnlichen Styling der Uhr, für tolle Effekte. Beim Uhrwerk selber handelt es sich um ein Meisterwerk mit Tourbillon, einem Chronographen mit linearer

Anzeige und Indikation der Gangreserve von ganzen 237 Stunden. Zusätzlich verfügt dieser Vertreter der uhrmacherischen Champions League über eine Anzeige, die die aktuelle Stellung der Krone verrät, also neutral, Aufzug oder Zeigerstellung.

Mit der Emergency Diamond Works verbindet Breitling High-Tech mit Bling. Sollte es einen recht weit von der Hütte verschlagen, vielleicht auf einen Gletscher und in eine seiner Spalten, dann kann dieses Wunderding der Miniatur helfen. Zwar ist der Begriff Miniatur hier relativ zu verstehen, da ein Durchmesser von 51 mm schon bald für eine Wanduhr reichen würde. Allerdings sind hier gleich zwei Notrufsender verbaut! In geschwärztes Titan wurden schwarze Diamanten gefasst, die für subtiles Funkeln sorgen.

Steht tatsächlich der Sport im Vordergrund, dann hat Spezialist Suunto Passendes im Angebot. Ein eingebauter GPS-Empfänger erlaubt ein nachträgliches Verfolgen der Schi- oder Lokaltour. Weitere Funktionen reichen von Höhenmesser, Wetterinfos, Herzfrequenzmessung, Geschwindigkeitsmessung und und und ... Bitte online nachlesen! Durch das superleichte Polyamid-Gehäuse relativieren sich die 50 mm Durchmesser. Bitte merken! Sollte das Einsatzgebiet doch die Aprés-Schihütte gewesen sein, verzichten Sie bitte auf die Abfahrt auf eigenen Schi. Einen Alkoholmesser hat sie noch nicht eingelegt! ▲

PHILIPP PELZ IST WIENER UHRENEXPERTE UND GESCHAFTSFÜHRER VON WEMPE ÖSTERREICH. HIER WIDMET ER SICH FRAGEN DER ZEIT.



ZEITGEMÄSSES



AUDEMARS PIGUET ROYAL OAK CONCEPT CARBONE

Langer Name, viel dahinter. Ausnahmehrwerk mit Tourbillon, Gangreserve von 237 Stunden, Chronograph mit linearer Anzeige.

Preis: 307.000 Euro
audemarspiguet.com



BREITLING EMERGENCY DIAMOND WORKS

Trotz 51 mm Durchmesser ein Wunder der Mikroelektronik. Zwei Notrufsenker sorgen für Sicherheit in allen Notlagen. Multifunktionswerk.

Preis: 28.990 Euro
breitling.com



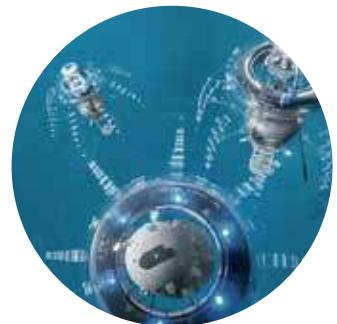
SUUNTO AMBIT 3 PEAK NEPAL EDITION

Hier wird Multifunktion auf die Spitze getrieben. Ein Auszug: GPS, Höhen-, Geschwindigkeits-, Herzfrequenzmesser. Bitte Zeit nehmen beim Erkunden der Funktionen! Preis: 349 Euro
suunto.com



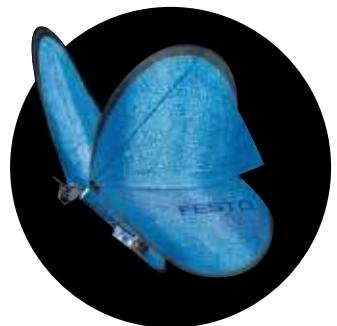
BIONISCHE QUALLEN

„AquaJellies“ heißen diese Roboter, die Festo 2008 erstmals präsentierte und die insbesondere in der Wasser-technik eingesetzt werden sollen



MECHANISCHE TAUCHER

Mühelos gleiten die „AquaJellies“ durchs Wasser und sind in ihrer Eleganz zu kollektivem Verhalten fähig



KOORDINIERTE SCHMETTERLINGE

Die Flieger müssen nicht in Echtzeit gesteuert werden und könnten Fertigungsprozesse in Firmen überwachen



SUMMENDE DROHNE

Die „Robobees“ werden in Harvard entwickelt: Die künstlichen Insekten können fliegen und schwimmen

FAKТИSCHES

NEUES HAUSTIER

JA, WO GIBT'S DENN SO WAS?

Wer sich für einen treuen, aber mechanischen Begleiter entscheidet oder mehr über die Roboter wissen will, schaut sich z. B. um auf: festo.com, parorobots.com oder japan trendshop.com

ANKUFT DER MASCHINEN

ROBOTER INVASION

Manche sind täuschend echt, viele von ihnen übernehmen sinnvolle Aufgaben und einige will man einfach nur lieb haben: Robotertiere sind da!

Text: Lisa Vesely

Zukunfts-musik. Wer sich in den vergangenen 20 Jahren einen Kirtag angetan hat, dem klingt das schrille Quietschen der nervigen Hunderoboter, die sich vor lauter elektronischer Freude mehrmals geräuschvoll überschlugen, um dann wieder hochfrequent piepsend zu wippen, noch „gut“ im Ohr. Aber diese Spielderei hat sich drastisch weiterentwickelt, und diese Entwicklung finden wir richtig spannend: Robotertiere sind längst am Puls der Zeit ange-

kommen und erfreuen nicht mehr nur Kinderherzen. Den „Aibo“ (japanisch für „Partner“) gibt es etwa schon seit vielen Jahren. Er kommt auch in Form eines Hündchens daher. Der von Sony entwickelte Unterhaltungsroboter ist dabei aber nicht nur niedlich zu betrachten, er kann auch einiges: Er kommuniziert durch Ohren- oder Schwanzbewegungen und nimmt seine Umwelt mittels Kamera und Mikrofonen wahr. Der mechanische Vierbeiner (das letzte Modell



THOMAS BRUCKNER WIENER-TEST

STEPP-RADLER

Steppen auf dem Berg, steppen im Gelände – ein empfehlenswertes Bike für Sportler mit Rückenproblemen

Text: Thomas Bruckner

TANZT DEN BERG

Thomas Bruckner mit dem Steppradler im Gelände, und zwar abwärts

FAKТИSCHES

STREET-STEPPER ALS „MTS“ BRANDNEU

Daten. Aluminiumrahmen, 30 Gänge, 26-Zoll-Laufräder, Hydraulische Scheibenbremsen, Federgabel, Lenkerhöhe einstellbar **Preis:** 3.490 Euro streetstepper.com

DAS VERSPRICHT DER ERZEUGER:

Der Streetstepper ist ein ausgereiftes Trainingsgerät, das für Trainingszwecke und zum schonenden Aufbau nach Verletzungen bestens geeignet ist. Man ist damit weder der beim Radfahren typischen rückenfeindlichen Zwangshaltung noch den beim Laufen unvermeidbaren gelenksschädigenden Stoßbelastungen ausgesetzt. Mit dem neuen MTS-Modell kann man jedes Gelände bewältigen.

DAS ERGIBT DER TEST:

Die Mountainbikeversion des Streetsteppers ist brandneu und schaut nach echtem Sportgerät aus. Die Steppbewegung ist simpel, man kann sofort losfahren. Bergauf und im Gelände verlangt das Gerät ein wenig Übung. Doch dann wird tatsächlich nahezu jedes Gelände und jede Steigung befahrbar. Ich bin nur unwesentlich langsamer als mit dem Mountainbike. Bergab bin ich vielleicht sogar schneller. Der kurze Rahmen sorgt für enorme Wendigkeit. Und nichts tut weh, auch nach stundenlangem Steppen nicht. Nicht das Gesäß, nicht der Nacken und auch nicht der untere Rücken. Tolles Gerät, insbesondere für Sportler mit Rückenproblemen. ▲



A woman with dark hair tied back, wearing a light-colored sleeveless top with small floral embroidery and a large, ornate bracelet, is smiling warmly at the camera. She is seated at a table with a white cloth, which holds several lit candles in tall, thin holders, a glass of white wine, and a small plate of chocolates. The background is softly blurred, showing a window with a grid pattern.

*Geschenke,
die verzaubern...*

weinwelt

INTERSPAR 



Moët & Chandon

Der wohl bekannteste Champagner der Welt macht seinem Ruf alle Ehre. In der goldenen Box ist er ideal für den festlichen Anlass.

Best. Nr. 8086051

36⁹⁹

Statt € 42,99

Sie
sparen
6€



Midleton

Der legendärste Whiskey der grünen Insel - für Liebhaber und Sammler ein Muss! Besonders edel verpackt in der Holzschatulle.

Best. Nr. 7540134

99⁹⁰

Statt € 126,90

Jetzt bestellen!

www.weinwelt.at
bestellung@weinwelt.at
Tel.: 0662/4470-4444
Fax: 0662/4470-4445



Wieser Best of Marille

Die drei Spezialitäten aus der Wachauer Edelbrennerei Wieser zeigen die ganze Vielfalt der Wachauer Marille in einem Paket!

Best. Nr. 4509530

19⁹⁹



Markowitsch Redmont Magnum

Redmont steht für die roten Schotterböden, die Weine mit großer Struktur, feinen Aromen und hoher Lagerfähigkeit ergeben.

Best. Nr. 2020000674740

35⁹⁹

Sie
sparen
4€



Port Charlotte Scottish Barley

Dieser Whisky ist pures Schottland. Der Islay Single Malt wird aus schottischer Gerste und feinstem schottischen Quellwasser gemacht.

Best. Nr. 2020000685135

48⁹⁰

Statt € 52,90

Unser Onlineshop ist Ihr direkter Weg in die faszinierende Welt des Genusses. Die schönsten Geschenkideen sind nur einen Mausklick entfernt. Auf www.weinwelt.at finden Sie garantiert das richtige Geschenk.

www.weinwelt.at



Die besten Zutaten
für eine gelungene Überraschung.

weinwelt

INTERSPAR 



Nero Rosso

Das Paket Nero Rosso ist mit seinen hochwertigen Produkten ein Treffer ins Schwarze. Perfekt für Italien-Fans!

Best. Nr. 2020000704775

37⁹⁹

Jetzt bestellen!

www.weinwelt.at
bestellung@weinwelt.at
Tel.: 0662/4470-4444
Fax: 0662/4470-4445



El Dorado Set

El Dorado aus Guyana ist einer der besten Rums in Südamerika. Rumtrinker werden die Spezialität samt den beiden Gläsern lieben!

Best. Nr. 2020000685319

28⁹⁹
Statt € 34,99



Pommery Set

Entweder als Set oder auch einzeln verpackt: Die 6 Flaschen Pommery Brut mit je einem Pommery-Glas sind das perfekte Geschenk.

Best. Nr. 5489909

199⁹⁴
Statt € 236,94



Heideboden

Als Heideboden bezeichnet man die ebenen Lagen hin zum Neusiedlersee. Diese Auswahl der besten Winzer wird Sie begeistern!

Best. Nr. 2020000664253

84⁹⁹
Statt € 95,84

Unser Onlineshop ist Ihr direkter Weg in die faszinierende Welt des Genusses. Die schönsten Geschenksideen sind nur einen Mausklick entfernt. Auf www.weinwelt.at finden Sie garantiert das richtige Geschenk.

www.weinwelt.at



Marianne Kohn,
als Gesamtkunst-
werk in ihrer
Nische in der
legendären „Loos“

JUBILÄUM DER BAR-LEGENDE

LEINE LOOS

Marianne Kohn ist doppelt so alt wie der WIENER. Ihr „Baby“, die seit 1908 bestehende Loos Bar, zeigt sich zum Geburtstag der Chef in auf der Höhe der Zeit

Text: Roland Graf / Fotos: Homolka

Steinwurf
Marianne
Loos Bar
100 Jahre
Steinwurf
Marianne
Loos Bar
100 Jahre

Man mag keine 17 mehr sein, die „Loos Bar“ aber bleibt ein Fixpunkt für viele, die Stil haben und sich weigern, das als Lifestyle zu bezeichnen. Dieser Tage füllt sich die Bar, die 107 Jahre besteht, wenngleich nicht alle davon zu den Ruhmesblättern der Gastro-Geschichte Wiens gehören. Denn vor genau 20 Jahren hat Marianne Kohn die Geschäftsführung der nur einen Steinwurf vom Stephansdom entfernten Legende übernommen.

„Ich hab ein paar Leute angerufen, aber es war keiner ansprechbar, die haben alle geschlafen“, erzählt Kohn vom Tag nach ihrer großen Fete „20 Jahre Loos, 70 Jahre Marianne“. Es wurde offenbar sehr „früh“ dabei. Sie selbst plagt heute nur ein wenig Rückenweh, „vom Holz-Schlichten am Wochenende“. So viel zur Vitalität der gerade 70 gewordenen Institution des Wiener Nachtlebens, deren Weg mit den Clubbings in den 1980ern begonnen hat, über die auch der WIENER in seiner Gründungszeit gerne schrieb. „Dann, wenn manche aufhören“, wurde die prächtig tätowierte Frau Kohn Bar-Chefin. Mit ihren damals 50 Jahren wollte sie zwar weg von den Abenden in den ▶







Sophiensälen und Co., aber die angestaubte „Loos Bar“ erschien nicht unbedingt als erstrebenswertes Exit-Szenario. Letzten Endes überzeugte das Eigner-Konsortium die Vegetarierin und streitbare Tierliebhaberin aber doch vom Engagement im „Kärntner Durchgang“.

Geburt der American Bar

Somit entführt eines der wenigen intakten Ensembles des großen Modernen Adolf Loos' als Gesamtkunstwerk auch heute noch in die Cocktailgeschichte. Denn der Zusatz „American Bar“ an der Fassade ist so alt, dass er damals sogar noch eine wirkliche Bedeutung hatte. Seit die „Wenham Lake Ice Company“ in London eröffnet hatte, waren Eiswürfel im Drink wie in Amerika erst möglich. Die American Bars im „Hotel Savoy“ oder im „Claridges“ mehrten den Ruhm der geisten Drinks, wie man sie heute bei jedem After-Work-Event bekommt. Selten aber passt das Ambiente so zur Modernität der damaligen Cocktail-Kultur wie hier unter den Onyx-Flächen und hinter den gedimmten Vorhängen. Insofern hat Kohn schon recht, wenn sie selbst immer „vom Museum, das auch Drinks ausschenkt“, spricht.

VICTORY-ZEICHEN

Mit einer neuen Bar-Karte startet Marianne Kohn in ihr 21. Jahr als Bar-Chefin

Dass die Jubilarin selbst mit einem Stück Wiener Design-Geschichte familiär verbunden ist, wissen nur Insider: Sie entstammt der bereits in der Monarchie berühmten Bugholz-Möbel-Dynastie Gebrüder Kohn, die heute in New York bekannter sein dürfte als hierzulande.

Die Besinnung auf die Tradition der Drinks vor der Prohibition stellt einen weiteren Grund dar, warum 2015 das Interesse an der „Loos“ so hoch ist, wie lange nicht mehr. Denn einerseits sind diese Originalrezepte vor Wodka, Ananasscheibe und Schirmchen momentan in Bar-Kreisen weltweit ohnehin der Hit, zum anderen hat man mit diesem Schwerpunkt gerade – seit Äonen – eine völlig neue Barkarte erstellt. Marianne Kohn, das Herz auf der Zunge wie stets, bekennt gerne, dass sie nur ein einziges Mal in ihrem Leben einen Cocktail gemixt hat. „Ich habe nur auf der einen Geschichte von Peter Altenberg und Loos bestanden“, ließ Kohn den „Buben“, wie sie ihre Bar-Crew nennt, weitgehend freie Hand.

Drinks und Ambiente von 1910

Der versierte Beobachter wird aber auch ein frühes Selfie von Hubertus von Hohenlohe, den Hund von Fotografin Inge Prader oder eine unglaublich ästhetische Aufnahme der „Loos“ aus der New York Times („Die hat die Elfie Semotan 1997 gemacht“) auf den kleinen Bildern zwischen den Drinks entdecken. Die Storys dazwischen erklären klassische Drinks nach Kategorien. „Wichtig ist der Bezug zum Ursprung der Cocktailgeschichte“, erklärt der Mann, von dem einige der extravaganten neuen Drinks (Stichwort: Biersirup) stammen. Peter Kunz, den die Kollegen mit einer gewissen Bewunderung „unsren Mixologen“ nennen, hat mit einigen vergessenen Rezepturen, die herrlich in die „American Bar“ passen, zugeschlagen.

„In jeder Kategorie findet sich bewusst eine vergessene Rezeptur“, schildert Kunz die Idee. Die Vorform des Martini-Cocktails, der „Martinez“, kann man auf den 40 Seiten im ikonischen Schwarz-Weiß der „Loos“ ebenso entdecken wie den „Sherry Cobbler“ oder einen „Philadelphia Fishhouse Punch“, selbst Eggnoggs begegnen einem. Die Eigenkreationen, darunter der „24 Gents“, ein Gin-Drink mit dem besagten Biersirup, kennzeichnet ein Sternchen, „mehr als zehn sind das aber nicht bei uns“. Novizen können sich mit dem Label „Bartender's Choice“ weiterhanteln. Denn unter den gut 100 Drinks finden sich mit dem „Estilo Viejo“, einem „Old Fashioned“ mit Tequila und Aperol-Grapefruit-Espuma, auch fordernde, komplexe Kreationen.

KLEINOD LOOS
Architektur-Geschichte, klassische Drinks und Frohsinn
auf 27 Quadratmetern

Heim-Arbeit des Mixologen

Peter Kunz ist ein ungewohnt ruhiger Bartender, der sich dank umfassender Ausbildung aber auch Wein- und Biersommelier und Käseexperte nennen darf. Schon in jungen Jahren schnupperte er in die Münchner Legenden-Bar „Schumann's“ hinein, der „Yellow Boxer“ beispielsweise ist eine kleine Verbeugung in Richtung des ehemaligen Baldessarini-Models Charles Schumann, der kommendes Jahr 75 wird und jetzt begeistert Japanisch lernt. Aber bleiben wir in Wien, wo Peter Kunz gerade eine Ananas-Kokosmilch-Infusion verwendet, die bei ihm zu Hause vorbereitet wurde. Denn die kleine Loos-Bar erlaubt keine Technik-Exzesse, Maschinen haben kaum Platz in dem insgesamt nur 27 Quadratmeter großen Raum. Auch das Eis wird nach wie vor aus dem Keller geholt. Bei den neuen Drinks war wichtig, dass sie auch im größten Stress zubereitet werden können.



Auf selbstgemachten Grenadine-Sirup – „da hab ich 100 % Granatapfel, das ist bei den klassischen Drinks wichtig“ – schwört Kunz aber. Weniger, aber besser – diese Maxime hätte auch Ahnherrn Adolf Loos gefallen. „Die Ornament-Seuche ist in Österreich staatlich anerkannt“, schrieb er zeitgleich mit der Planung seiner „American Bar“. Und auch Marianne Kohn, die für ein Foto schon einmal als der legendäre Architekt posiert hat, nickt in ihrer Nische dazu. loosbar.at ↵

JETZT NOCH BESSER!

NEUE FORMEL

x10

WRIGLEY'S

Orbit

PEPPERMINT

SUGARFREE

FÜR SAUBERE UND GESUNDE ZÄHNE

Regelmäßiges Kauen von zuckerfreiem Kaugummi nach dem Essen hilft, die Neutralisierung von Plaquesäuren zu unterstützen, die ein Risikofaktor bei der Entstehung von Zahnskries sind.



ROLAND GRAF GESCHMACKSSACHE

FRUST-ESSEN

Wenn's im Flieger stinkt, könnte das Ihr Kolumnist sein. Also, sein Essensvorrat. Der lässt zwar die Augen tränen, verhindert aber den Blues

Das Wichtigste, wenn der überreife Selles-sur-Cher im Flugzeug-Gepäckfach einmal seinen Duft entfaltet, ist Ruhe zu bewahren. Die ersten 15 Minuten bekommt eh keiner etwas mit, und in 90 Minuten landen wir ohnehin in Wien. Abgesehen davon, dass es schon merkwürdig ist, wenn ganze Reihen von Fluggästen nicht erraten, was ihnen zwischen „Krone“-Lesen und iPod-Shuffeln die Ruhe raubt.

Degenerierte Bande!

Bin ich der Einzige, der den Pariser Airport für sein Sonderangebot an „abgelaufenem“ Käse liebt? Für ähnlich Gepolte oder EU-Diäten-Ausgeber: Brüssel ist da auch ein guter Tipp (1. Stock).

Und auch wenn die Sitznachbarn nach einem Crime-Scene-Cleaner rufen (Es ist niemand verstorben! Das ist transzendierter Milch!), halten wir weiterhin Käse für eines der wesentlichsten Seelennahrungsmittel.

Den Beweis dafür tischte die Brasserie „Bouchon Normand“ tags zuvor auf. Alle Steaks hachés, Kalbshirne, das Schwein in Cidre-Sauce, die Kutteln à la Caen und selbst die pittoresken Meeresschnecken aus dem Seafood-Mekka Cancale waren vergessen, als der „Camembert rôti“ am Tisch einlangte. Schlatzig und knusprig, im Spanschachterl serviert, war das ein Essen, das jeder versteht – und alle dem Besteller neidig waren.

„Comfort food“, wie es die Amis nennen, sollte eigentlich längst eine eigene Speisekartenkategorie darstellen. Zu Hause haben die meisten Gerichte der Kategorie ja den Nachteil, dass sie längere Vorlaufzeiten brauchen als der besagte Käse

aus dem Rohr. Und in der Regel schickt uns der Kummer keine blinkenden Erinnerungsmails „In 20 Minuten setzt Trauer ein“ oder „Nicht vergessen: Treffen mit Frust überfällig!!!“

Wenn wir sie am meisten brauchen, ist es also zu spät, die Pasta-Sauce zu kochen. Die Nudeln, egal womit bedeckt, sind wohl die weltweite Nummer eins der Seelennahrungs-Charts. Was neben der tiefenpsychologischen Wirkung (wir kauen wieder Babybrei) wohl auch daran liegt, dass sich die schnellste Variante auch in 20 Minuten zaubern lässt. Der Rolls Royce unter den Trost-Pastas, die Bolognese, leider nicht, denn da muss die Sauce ja einköcheln, damit sie schmeckt.

Also verraucht der Zorn, um es mit dem Säulenheiligen aller Soulfood-Benötiger – Donald Duck – zu sagen, schneller, als die Sauce fertig ist.

Deshalb behilft man sich anderweitig. Gerüchteweise bestehen ja viele Schreibtisch-Inhaber auch in papierlosen Büros auf Heftern, Klammerentfernern und Lochungsmaschinen, damit es weiter Laden gibt, in die dann die Schokolade wandern kann. Aus männlicher Sicht sei eine andre Prognose gewagt: Der Nobelpreis für Medizin (flächendeckende Depressionsvorbeugung!) wird jenem Forscher nicht zu nehmen sein, der Speckbrote im „Merci“-Format entwickelt. Wobei uns bis dahin ein „Pocket Coffee“ mit Bratlöffeln trösten könnte. ▲

ROLAND GRAF IST DER WIENER-MANN FÜR DEN GEFPFLGETEN GENUSS. HIER SCHREIBT ER REGELMÄSSIG ÜBER SEINE ERFAHRUNGEN.



NAHRHAFTES



AROMENSCHATZ

Graz hat Gewürzhändler Manfred van den Berg schon erobert, nun gibt es die VDP-Dosen auch in Wien: Am Getreidemarkt 13 warten zudem Fischerauer Senf und Pralinen von Bettina Eckhard. Sehr geschmackvoll! vdb.co.at



RIESENBIER

Ist das Champagner? Die Flasche „515 Grande Reserve“ der Zillertaler Brauerei sieht so aus, enthält aber Bock aus Tequila-, Rum- und Whiskyfässern. Intensiv - 10,3 % Alk. - edel und würzig (16,70 Euro). zillertal-bier.at



REKORD-BAR

Der WIENER 5/2014 prophezeite es schon, jetzt hat es Richard Hirscher amtlich: Die weltweit größte Gin-Auswahl hat sein „Stollen 1930“ in Kufstein. 527 Sorten attestiert das „Guinness Book“. Cheers! stollenbar1930.blogspot.co.at

STARKOCH KOCHT

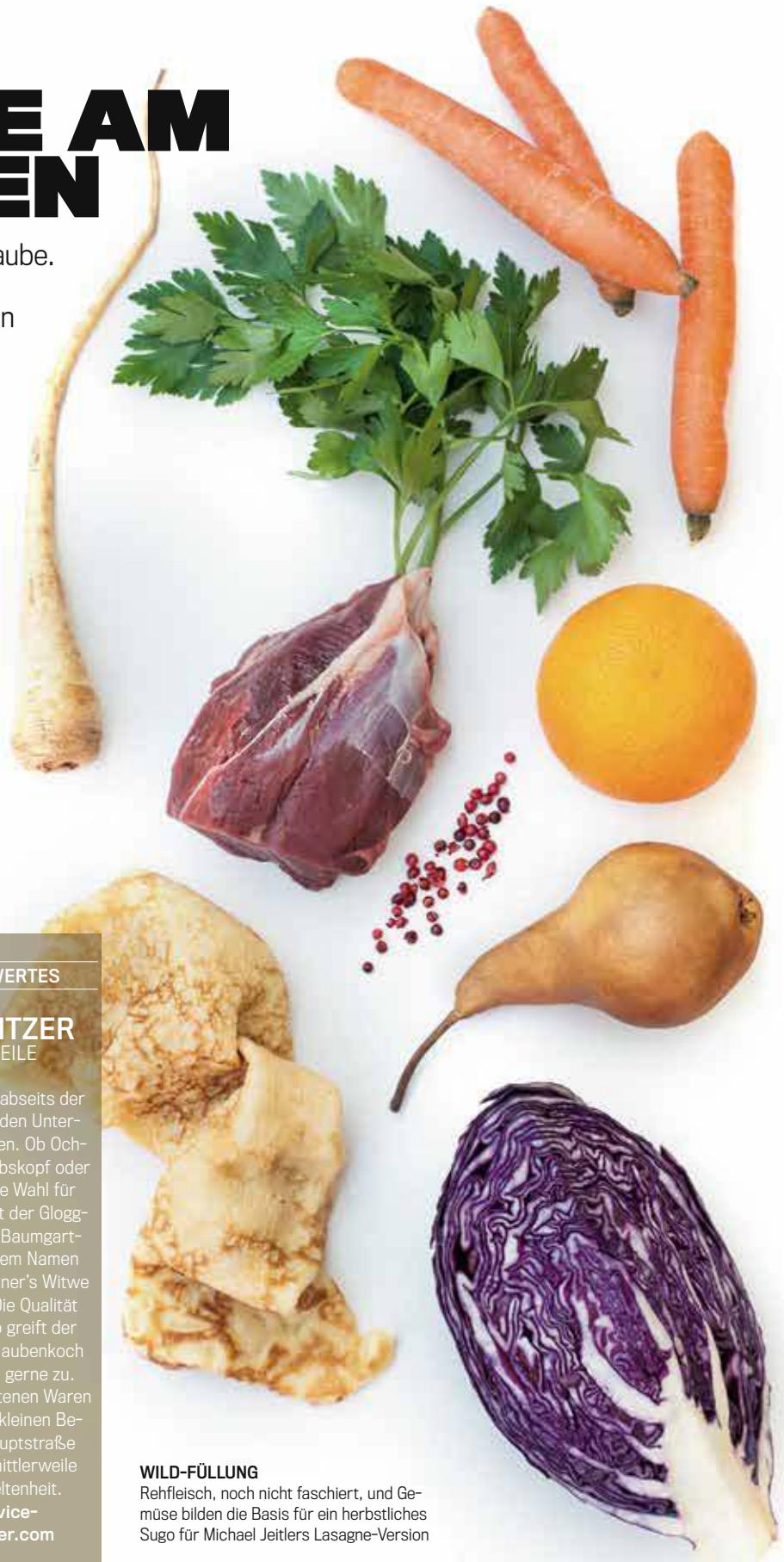
LASAGNE AM HOLZOFEN

Michael Jeitler wollte wirklich keine Haube. Doch die einfachen Gerichte des Koch-Aufsteigers sind zum Niederknien

Text: Roland Graf / Fotos: Astrid Knie

Familie. Zwei Generationen in der Küche? Das kann nicht immer harmonisch ablaufen, doch im „Steinfeldhof“ in Weikersdorf funktioniert die Rollenaufteilung perfekt. Der sympathische Autodidakt Gerald Jeitler, am Zenit seines Restaurants im niederösterreichischen Bromberg mit einem Michelin-Stern ausgezeichnet, arbeitet Seite an Seite mit Sohn Michael. Er schwirrt aber auch durch die Gaststüben des denkmalgeschützten Hofs aus dem 16. Jahrhundert. Dem 27-jährigen Michael ist das ganz recht. Er tüftelt lieber in der Küche an neuen Gerichten. Wobei Kreativität bei den Jeitlers, die vor anderthalb Jahren in der Nachbargemeinde von Wiener Neustadt die Nachfolge eines legendären, aber leerstehenden Heurigens antraten, nur eines bedeutet: „Einfaches noch besser zu machen.“

Für diese einfache, regional inspirierte Küche wurde Michael Jeitler heuer mit einer Gault-Millau-Haube ausgezeichnet. Die Tester lobten dabei die Fleischstrudel-Suppe und die faschierten Laibchen des Hauses. „Eher ungewöhnlich, dass du dafür eine Haube erhältst“, kommentiert Newcomer Jeitler den Erfolg. Eigentlich würde er ganz losgelöst davon kochen, meint der ▶



WISSENSWERTES

GLOGGNITZER GUSTO-TEILE

Es sind die Teile abseits der Filetstücke, die den Unterschied ausmachen. Ob Ochsen-Schlepp, Kalbskopf oder Bries – die erste Wahl für Michael Jeitler ist der Gloggnitzer Fleischer Baumgartner, der mit vollem Namen „Anton Baumgartner's Witwe & Co.“ heißt. „Die Qualität stimmt“, und so greift der Weikersdorfer Haubenkoch auch beim Wild gerne zu. 85 % der angebotenen Waren erzeugt man im kleinen Betrieb an der Hauptstraße noch selbst – mittlerweile eine echte Seltenheit.

partyservice-
baumgartner.com

WILD-FÜLLUNG

Rehfleisch, noch nicht faschiert, und Gemüse bilden die Basis für ein herbstliches Sugo für Michael Jeitlers Lasagne-Version



PERSÖNLICHES

AM BODEN GEBLIEBEN

MICHAEL JEITLER
IM STEINFELDHOF,
WEIKERSDORF/NÖ

LEBEN. Direkt von der Schule stieg Michael Jeitler als Lehrling im „Taubenkobel“ in Schützen ein. Saisonen im Hotel „Enzian“ in Obertauern folgten genauso wie vegane Koch-Engagements beim „Bio Fiedler“ in Wr. Neustadt. Im Mai 2014 Übernahme des Steinfeldhofs mit Vater Gerald. einfachjeitler.at



HERBST-SCHNITTE

Mit dem Birnenpüree, den Preiselbeeren und dem Wild-Jus erhält die Reh-Lasagne schmackhafte Partner

WERBUNG

BIERTIPP DES MONATS

TIPP: Ottakringer Gold Fassl

Bock. Ein kräftiges Bier zu einer bodenständigen Speise. Das leicht fruchtig-alkoholische Aroma und der kräftige Körper dieses Bieres sind der ideale Begleiter für diese Lasagne. Es harmoniert perfekt mit dem intensiven Geschmack von Rehfleisch und Rotkraut.

Festlich.
Vollmundig.
Markant.
ottakringer.at

jugendliche Koch. Welchen Druck die Bewertungen bedeuten können, weiß er ganz gut.

Einfach gut, mehr nicht

„Ich bin schon mit sieben Jahren in der Küche gestanden“, erinnert sich Michael Jeitler an die Prägung im väterlichen Gasthaus in der Buckligen Welt. Wer ins „feine“ Restaurantzimmer Gerald Jeitlers wollte, musste zuerst durch ein Spalier von Landmaschinen-Händlern, Feuerwehrlern und schnapse(l)nden Lehrern. Auch im größten Höhenflug kam der Chef an die Schank und hatte ein gutes Wort (und Nusslikör) für alle. Dieses Verständnis der Gastlichkeit also bekam Michael Jeitler mit. Entsprechend definiert er

heute seine Küchenlinie über die Emotion: „Jeder soll sich bei uns wohlfühlen.“ Wenn die verwöhnten Wiener Gau men aus ihren Wochenendhäusern angereist kommen, werden sie nicht unterfordert. Wenn der Nachbar vom Holzschniden kommt, findet er aber genauso eine nahrhafte Jause.

Holzofen-Palatschinke

Die Reh-Lasagne Michael Jeitlers – die ungewöhnliche Fassung eines Gerichts, das jeder kennt – zeigt genau diesen Ansatz. Die Basis stellen keine Nudelblätter, sondern saftige Palatschinken dar, die wie die meisten Gerichte auf einem holzbefeuerten Ofen entstehen. „Das Kochen damit ist Gefühlssache, durch Öffnen

des Türls regulierst du die Hitze“, zeigt sich Jeitler als Herr der hell lodernden Flamme. Sind die Teigfladen einmal fertig, stellt der 27-Jährige das Sugo zu. Faschiertes Rehfleisch und das ebenfalls durch den Wolf gedrehte Gemüse werden in Schmalz angeröstet und mit Rotwein und Portwein aufgekocht. Abgelöscht wird die brodelnde Mixtur mit Wild-Fond, und danach wird auf kleiner Flamme eingeköchelt. Eine gute Stunde („das geht nach Gefühl“) schmort das Sugo, das vor Ende der Kochzeit mit Petersilie verfeinert wird. Das ausgekühlte Reh-Faschierte erhält noch drei Eier für die Bindung der Masse. Als kleinen „Trick“ mischt Michael Jeitler Preiselbeeren ein.



Die gut verrührte Masse wird nun wie bei einer klassischen Lasagne auf die Palatschinken-Blätter geschichtet. Vier sind es in der „wilden“ Version des frischgebackenen Haubenkochs, wobei die Deckschicht noch verfeinert wird. Statt der „Bechamel“ der Italiener kommt eine „Royale“ zum Einsatz. Auf das oberste Palatschinkenblatt wird die Mischung aus Eiern, Milch und Sauerrahm gestrichen, die mit Salz und Lebkuchengewürz abgeschmeckt wurde. Eine halbe Stunde im Backrohr (140 Grad) sollte reichen, dass die Masse stockt und wie bei Jeitler ganz zarte Blasen wirft.

Birnen, Beeren, Rotkraut

Fehlt eigentlich nur noch die Beilage! Birnen werden mit Zwiebel angescwitzt und mit Weißwein abgelöscht. Mit Butter und etwas Obers zum Püree aufgemixt, ergänzen sie die Lasagne. Den zweiten Partner bildet der roh marinierte Rotkraut-Salat. Zucker und die Gewürze ins Kernöl einrühren und stehen lassen. Ist der Zucker aufgelöst, erst den Balsamico zufügen und mit der Marinade das fein geschnittenen Kraut übergießen. Etwas

Preiselbeeren zufügen und gut vermischen. Die selbst eingelegten Beeren zieren auch die Reh-Lasagne, die jetzt mit einem Schöpfer Wild-Jus, Püree und Rotkrautsalat serviert wird. „Nicht hochgestochen“ will Michael Jeitler kochen. Wenn das so schmeckt, bitte weiter am Boden bleiben! ▶



01



02



03

01 SCHNEIDEND
Das fein geschnittene Rotkraut wird zum rohen Salat.

02 DUFTEND
Das Reh-Sugo wird gerührt, bis das Fleisch mürbe ist.

03 BRENNEND
Palatschinke vom Holzfeuer – ein echter Hingucker!

KÖSTLICHES

REH-LASAGNE MIT ROTKRAUT- SALAT UND BIRNENPÜREE

FÜR 4 PERSONEN

ZUTATEN:

6 Palatschinken
400 Gramm Rehschulter
(faschiert!)
200 Gramm Wurzelgemüse
(Karotten, Pastinake,
gelbe Rübe)
Etwas Schmalz
4 Esslöffel (EL) Preiselbeeren
¼ Liter Wild-Jus
3 Eier
Frische Petersilie

ROYALE:

¼ Milch
¼ Liter Rahm
4 Eier
1 Mokkalöffel
Lebkuchengewürz

BIRNEN-PÜREE:

250 Gramm geschälte,
gewürfelte Birnen
1 Schalotte
1/16 Liter Weißwein
2 EL brauner Zucker
1 EL Butter
1 Messerspitze
Safran-Pulver
Meersalz

ROTKRAUT-SALAT:

200 Gramm Rotkraut,
feinst geschnitten
½ Mokkalöffel
Lebkuchengewürz
älteren Balsamico
(nach Geschmack)
2 EL Kürbiskernöl
2 EL brauner Zucker
2 EL Preiselbeeren

Prise Kümmel
Meersalz

QUARTZ REEF PINOT NOIR BENDIGO 2013

0,75 l, Neuseeland,
Central Otago
32,99 Euro
Bestellnummer:
2020000767640
www.weinwelt.at

WEINTIPP DES MONATS

Weinexperte Michael Hrobath empfiehlt einen Pinot Noir



Pinot Noir passt einfach zu Wild – das ist kein Geheimnis. Weniger bekannt ist allerdings, dass einige

der angesagtesten Pinot Noirs derzeit aus Neuseeland kommen. Der Gründer des Weinguts Quartz Reef ist ein Österreicher und ein echter Pionier. Sein Pinot Noir gehört zu den besten der Welt und passt mit seinem eleganten Bouquet nach orientalischen Gewürzen, Thymian und Schokolade perfekt zu feinen Wildgerichten.

**TRINK-KULTUR**

Sortenraritäten und aufstrebenden Winzern gilt die Leidenschaft von Lucia Laggner und Philipp Grein

SPEZIAL-SERVICE

WEIN-SURPRISE

Was macht ein Start-up namens „G'schickter Wein“? Es versendet Weine. Wie es das tut, macht es zum zeitgemäßen Genuss-Versand

Text: Roland Graf

**WEIN-ZEICHNER**

Die beiden Gründer im Illu-Stil der Wein-Abos gezeichnet – die Winzerporträts sind Erkennungsmerkmal von „G'schickter Wein“

Abonniert. Das Geschäftsmodell von Lucia Laggner und Philipp Grein ist so etwas wie das Überraschungsei für Erwachsene: Jeden Monat werden von „G'schickter Wein“ Pakete mit drei Weinen zum Fixpreis (34 Euro) geschnürt. Als Clou sorgen die bis zuletzt geheimgehaltenen Winzer für Spannung bei den Abonnierten. Von denen gibt es mittlerweile eine Menge, „den Break-even haben wir im ersten Jahr geschafft“, erzählt Lucia Laggner. Die Winzer-Porträts, feine Illustrationen von Philipp

Grein, prägen das Gesicht des Weinvielfalt-Abos. „Sorten, die im Handel wenig erhältlich sind, stellen im Paket den Schwerpunkt dar“, packt das Duo bewusst auch Rösler, Grünen Sylvaner oder Grauburgunder ein. Dass man die Weine, wenn der Abo-Winzer des Monats „aufgedeckt“ wurde, im Webshop nachkaufen kann, hat ebenfalls Sinn. „Oft sind preisliche Ausreißer dabei, die im Abo billiger sind, weil der Winzer sie gerne bekannt machen will.“ Wie viel

der Stammkunde gespart hat, liest er dann im Web – und kann auch die Vorräte aufstocken. Der Fokus auf kleine, oft biologisch arbeitende Betriebe („das ergibt sich bei Winzern mit Sortenraritäten fast automatisch“) macht das Abo zum beliebten Präsent. „85 Prozent unserer Kunden verschenken die Pakete“, so Lucia Laggner. Und 2016 soll auch die bisher zu teure Zahlung per Kreditkarte installiert werden. Womit noch mehr Wein „g'schickt“ werden dürfte. ▲





GENUSS-ORT

„Einfach gut“, lautet die wichtigste Regel im Aromen-Kosmos von Albert Kriwetz (Mitte)

LOKAL-AUGENSCHEIN

BAR ALBERT

Zutiefst steirisch und Tapas-Bar zugleich – das ist der neue Grazer Hotspot „Bar Albert“: Lokal-Augenschein bei Albert Kriwetz

Text: Roland Graf

Perfektion. Das freundlich lächelnde Gesicht mit der Andy-Wolf-Brille verfinstert sich nur selten – doch beim Genuss versteht Albert Kriwetz keinen Spaß. Heuer hat sich der Sommelier selbstständig gemacht. Und vom Glas (nur Riedels „O“-Serie ohne Stiel – „das macht es gleich weniger steif, und gemütlicher“) bis zu den Sitzmöbeln musste alles stimmen in der Herrengasse 11. Die vom deutschen Tischler Magnus Mewes aus Barrique-Fässern gestalteten Sessel

etwa sind ein Novum in Österreich. Doch Kriwetz sucht gerne nach dem Besonderen.

Das muss aber nicht zwangsläufig teuer oder bekannt sein, erklärt der Neo-Wirt bei einem Stück Mangalitsza-Schinken, den er mit seiner gelben Berkell-Aufschlittmaschine heruntersäbelt. Bewusst bietet er scherhaft „Dosenfutter“ genannte Meeresfrüchte-Konserven an. Wie beim Haus-Espresso der „Bar Albert“, dem aus Triest stammenden Qubik-Caffé,

handelt es sich um feinste Genussware, in diesem Fall aus Portugal. Gastroprofi Kriwetz verkauft derlei nach Deka, „da kennt sich jeder aus“, und Enttäuschungen über zu kleine oder zu üppige Antipasti-Teller kommen gar nicht auf. Je mehr er mit unbekannten Erzeugern überraschen kann, desto mehr Freude hat der Namensgeber der „Bar Albert“.

Bar mit eigenem Jahreswein

Der Grazer Genuss-Kosmos bietet 300 Weine, von denen ihm die „Basic“-Serie am wichtigsten ist. Etikettentrinkerfreie Zone ist angesagt, wenn nicht der Winzer, sondern nur die Rebsorte auf der Schieferplatte steht. Wer es exklusiver liebt, hat im ersten Stock ja auch noch die „Weinbibliothek“, in der auch Kriwetz eigener Wein, der mit Topwinzern kreierte „Vinum Albert“ lagert. Aktuell ist das



KULINARIK

Im Gourmethimmel gibt's Genuss in allen Formen, vom Vulcano-Schinken bis hin zu Jahrgangssardinen



GESELLIG

An der Muschelkalkstein-Bar umgeben von Designer-Lampen lässt es sich trefflich trinken und plaudern



GEMÜTLICH

Schlicht und modern: Die Möbel sind aus dem Holz alter Barrique-Fässer gebaut. Der Weingeist als Hausherr

die „Cuvée 2“, die gemeinsame Abfüllung mit Manfred Teulent. 2016 folgt mit Willi Sattler der nächste steirische Winzer. Und es wäre nicht Albert, wenn er nicht zum Hauschampagner Roederer ein Verhackert's-Brot empfehlen würde. Sehr lässig!
bar-albert.com ▲



KOCHBUCH-TEST

SPECK-TAKÜLÄR

Die Hauptrolle spielt Speck selten, ohne ihn wären aber etliche Gerichte undenkbar. Es war also höchste Zeit für eine „fette“ Rezeptsammlung

Text: Roland Graf

Deftig. Die Speck-Kunde aus dem „Becker Joest Volk-Verlag“ würdigt die unterschiedlichen „Fett-Kulturen“. Bei den Rezepten ist daher Österreich gut vertreten – für den Test wählten wir aber eine skandinavische Version: Süßer Speck.

Spitzkohl putzen und fein schneiden, Speck vierteln und die Zwiebeln schälen und in Würfel schneiden. Etwas Schmalz erhitzen, den Speck darin von beiden Seiten anbraten. Mit Suppe und Wein

ablösen, salzen und pfeffern. Bei geschlossenem Deckel den Speck 40 Minuten garen. In der Zwischenzeit die Kartoffeln in leicht gesalzenem Wasser weich kochen. Speck aus dem Topf nehmen, in fingerdicke Streifen schneiden und den Kochsud aufbewahren.

Restliches Schmalz im Topf erhitzen und die Zwiebel andünsten. Spitzkohl dazugeben und anbraten. Speck-Sud zufügen und zehn Minuten dünsten. Backofen auf 200

Grad vorheizen. Speck auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech legen, mit Zucker und Zimt bestreuen und für zehn Minuten in den Ofen schieben, der Zucker sollte karamellisieren! Spitzkohl, Speck und Kartoffeln heiß anrichten.

Fazit: Wer das rauchige Aroma liebt, kommt ums Speck-Buch nicht herum. Auch als „böses“ Geschenk für notorische Kalorienzähler unschlagbar! ▲



DAS GROSSE SPECKTAKEL
Bettina Snowdon/Martin Lagoda,
30,80 Euro
bjvv.de

KÖSTLICHES

SÜSSER SPECK MIT SPITZKOHL

SCHRÄGE VARIANTE
AUS SKANDINAVIEN
FÜR 6 PERSONEN

ZUTATEN:

- 1 Kilogramm Spitzkohl
- 1 Kilogramm geschälte Kartoffeln
- 1 Kilogramm geräucherter Bauchspeek (im Ganzen)
- 1 Zwiebel
- 150 Gramm Schweineschmalz
- 200 Milliliter Fleischbrühe
- 200 Milliliter Rosé oder nicht zu säurehaltiger Weißwein
- 1-2 Esslöffel Rohrzucker (nach Geschmack)
- ca. ½ Teelöffel Zimt
- Salz
- frischer schwarzer Pfeffer

Die Presse

EDITION

Die schönen Dinge des Lebens



Entdecken Sie exklusive Editionen von Ludwig Reiter, Stillsegler und
anderen Traditionsmarken unter
Shop.DiePresse.com



Ein Reiserad wie ein Bus. Die Ladefläche ermöglicht üppigen Stauraum, und trotzdem bleibt das Rad voll geländetauglich. Selbst eine Tour übers Atlasgebirge wird so zur Spazierfahrt

reise marokko



THOMAS BRUCKNER
ENTDECKT DIE WELT

A man in a blue jacket and helmet is riding a blue cargo bike on a mountain road. He is looking down at the bike. The background shows a vast, hilly landscape under a clear sky.

ROADTRIP

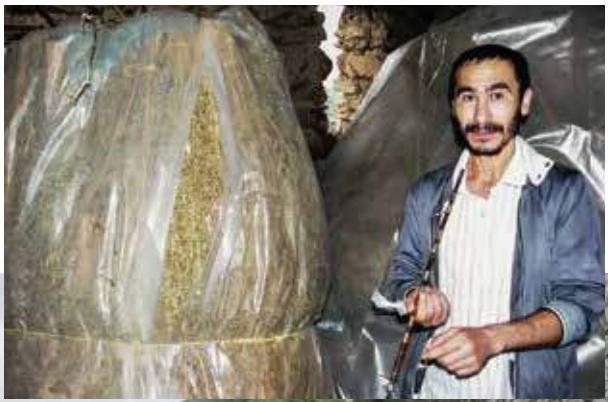
EIN RAD FÜR EIN KÖNIG REICH

Erst radelte er direkt in ein Drogennest, dann musste er auf dem Boden einer tristen Spelunke schlafen. Und war trotzdem glücklich – Thomas Bruckner in Marokko

Text & Fotos: Thomas Bruckner

PROLOG

Die Idee, Lastenräder als Reiseräder zu verwenden, ist brandneu. Mittlerweile ist die Technik dieser Räder derart ausgereift, dass längere Reisen damit möglich sind. Die Vorteile liegen auf der Hand. Man kann so viel Gepäck mitnehmen, wie man braucht, und dieses optimal auf der auf dem Rad befindlichen Ladefläche verstauen. Somit können wir auch Ersatzakkus einpacken, denn die Räder werden mit Elektroantrieb unterstützt. Zusammen mit Patrick Lenhard, einem Deutschen, der in Andalusien Motorradreisen anbietet und der überlegt, in Zukunft Gleicher auch mit Rädern zu tun, mache ich mich auf den Weg. Unsere Route ist lediglich grob geplant. Innerhalb der nächsten zwei Wochen wollen wir Marrakesch erreichen, das ist die Vorgabe. Wir wollen Zufall und Glück fordern und die Möglichkeiten dieser neuen Reiseräder ausloten, deshalb diese rudimentäre Planung. Letztlich überwinden wir in zehn Tagen über 1.000 Kilometer und unglaubliche 15.000 Höhenmeter. Zudem fordern Drogendörfer, Desorientierung und leere Akkus im Nirgendwo unser Gemüt. ▶



FREMDE WELT

Überfüllte Taxis, entlegene Dörfer und charmante
Städte allerorts. Und Mr. Superpfeife, der in seinem
Haus eine halbe Tonne Gras verwaltet



Wir sind gestrandet. Irgendwo in einem gottverlassenen Dorf auf mindestens 1.000 Meter Seehöhe, irgendwo im Rif gebirge. Der Pfad wird hier zum Klettersteig. Unfahrbar. Um uns wuseln Kinder, Männer gestikulieren aufgeregt miteinander, Frauen lugen unglaublich aus ihren uralten Steinhäusern, Katzen schleichen die engen, steinigen Gassen entlang. Das ganze Dorf scheint in Aufruhr. Zwei Europäer, in diesem Ort, und dann auch noch mit eigenartigen Fahrrädern, das hat es in diesem Dorf noch nie gegeben.

Patrick angelt eine Packung Chesterfield aus seiner Hosentasche, klopft eine Zigarette heraus und bietet sie dem nächstbesten Dorfbewohner an. Eine tausendfach bewährte Methode, unkompliziert Kontakt mit fremden Menschen aufzubauen und Sprachbarrieren zu überwinden. Doch zu unserer Verwunderung blickt unser Gegenüber irritiert, fast so, als hätten wir ihn beleidigt. Er weicht einen Schritt zurück, die Augen skeptisch zusammengekniffen. Dann zaubert er eine imposante Pfeife aus der rechten Innentasche seiner geöffneten Jacke hervor, führt sie zum Mund und nimmt einen kräftigen Zug. Rauch umnebelt jetzt das Gesicht des Fremden, steigt auf, verengt sich mit der Bergluft, und alsbald schwebt ein süßlicher Geruch direkt in unsere Nasen. Patrick blickt mich an, ich blicke ihn an. Zwei Grinsekater.

Marihuana.

Der Typ raucht die mächtigste Pfeife Marihuana, die wir beide je gesehen haben. Doch damit nicht genug. Unsere nett gemeinte Geste mit der mickrigen Zigarette scheint noch nicht ganz aus der Welt geschafft, der verletzte Stolz treibt Mr. Superpfeife zu weiteren fragwürdigen Demonstrationen. „Mitkommen“, deutet er uns. Zwei Minuten später stehen wir in einem alten Steinhaus, und vor uns liegt Gras, Gras, Gras, mindestens eine halbe Tonne, ummantelt von einer weißen Folie. Geschätzter Verkaufs-wert: 200.000 Euro. Mindestens. Spätestens jetzt wissen Patrick und ich, was wir schon vor zig Kilometern anhand der immer schlechter werdenden Straße, die bald zum kaum noch befahrbaren Pfad verkümmert und letztlich hier in diesem entlegenen Dorf endet, wissen hätten sollen, ja eigentlich wissen hätten müssen: Hier sind wir falsch, wir müssen uns verfahren haben. Aber kein Drama, es hätte schlimmer kommen können. Auch wenn das Blau des

Himmels langsam dem Schwarz der Dunkelheit weicht, sind wir entspannt bis in unsere Haarwurzeln.

Dank unserer speziellen Reiseräder, die einen üppigen Stauraum ermöglichen, sind wir topp ausgestattet und völlig unabhängig von der Außenwelt. Essen, Trinken, Gaskocher, Zelte, Schlafmatten, Karten, Navigationsgeräte. Wir haben alles mit dabei. Zudem sind unsere Räder mit Top-Beleuchtung ausgestattet, und jeder von uns hat noch einen vollgeladenen Ersatzakkku im Gepäck. „Should we stay or should we go“, steht somit am bereits leuchtenden Sternenhimmel. Wir entscheiden uns letztlich fürs Gehen, weil eine Nacht in einem Drogennest unsere Fantasie doch eine Spur zu sehr beflogt. Wie im Rausch schießen wir den engen, holprigen Pfad, den wir uns vor wenigen Stunden hochgekämpft haben, wieder hinunter. Mein Bike folgt dem eigenen Lichtkegel wie auf Schienen. Die Federung schluckt die Unebenheiten bravurös, und der weite Radstand sorgt für außergewöhnliche Spurstabilität. Alles außer Spitzkehren ist ein Fressen für mein ungewöhnliches Reiserad.

Die 45 kg Eigengewicht des Lastenrades plus locker 30 kg Gepäck sind derart gut verteilt, dass

wir uns selbst im schwierigen Gelände noch ähnlich sicher wie mit einem vollgefederten Mountainbike fühlen. Der Pfad schlängelt sich talwärts, dann wieder hoch, wird zum Weg, der Weg zur schmalen Bergstraße, die letztlich in eine Hauptstraße mündet. In der Ferne deuten Lichter auf ein kleines Städtchen hin. Taxis. Viele Taxis. Lauter weiße Mercedes aus den 1990er-Jahren,

die am Straßenrand auf Beute lauern. Auch viele Kastenwägen der deutschen Edelmarke sind darunter. Da unser eigentliches Ziel Chefchaouen heißt und noch über 100 Kilometer entfernt hinter sieben Bergen liegt, beschließen wir, diese Distanz ausnahmsweise per Taxi zu überwinden. Nach vier Nächten im Zelt, ohne jegliche Annehmlichkeiten, wollen wir Luxus oder zumindest eine heiße Dusche. Und in Chefchaouen kennt Patrick ein Hotel der Sonderklasse. Da wollen wir noch heute hin. Notfalls eben mit dem Taxi. Doch so ein dringendes Verlangen spürt der erfahrene Taxilinker natürlich. ▶



KULTUR-BEGEGNUNG

Transportcheck:
vollbeladenes Pferd
mit Schaf trifft vollbeladenes Reiserad

„180 Euro“, sagt dieser deshalb mit ernster Miene. „Sir“, sage ich, greife ihm freundschaftlich auf die rechte Schulter, drehe mich mit ihm zur Seite, weg von den anderen Taxifahrern, „ich weiß, wir sind müde, es ist finster, es gibt keine Unterkunft in der Stadt. Das macht die Fahrt teurer als sonst. Das ist auch okay, aber mach uns ein faires Angebot und mach uns alle glücklich.“ Pause. Lächeln. Gegenseitiges Muster. „Last Price, 180 Euro“, sagt er dann.

Zähnekirschen. Akkuwechsel, weiterdelen. 80 Kilometer kommen wir locker mit den neuen Akkus. Also, alles easy. Drei Kilometer später können wir eine Privatperson zum Transport überreden. 30 Euro will sie dafür, die Rückbank wirft man kurzerhand aus dem Mercedes-Kastenwagen, um Platz für unsere Räder zu schaffen. Eine Stunde später checken wir in Patricks Lieblingshotel in Chefchaouen ein. Bis ins Jahr 1920 war lediglich Menschen muslimischen Glaubens der Besuch dieser Stadt gestattet, heute wird sie dafür von Touristen aus aller Herren Länder belagert. Mich erinnert sie aufgrund des bläulichen Grundtons an Ortschaften auf griechischen Inseln, nur das Meer fehlt. Blaue Stadt wird sie genannt. Wir stärken uns mit einem traditionellen marokkanischen Schmortopf, zubereitet in einer Tagine, und trinken gesüßten Minztee. Bier gibt's anschließend im Hotel, natürlich nicht offiziell, weil Alkoholgenuss im muslimischen Marokko ein sensibles Thema ist.

Drei Tage sind wir jetzt unterwegs, Malaga liegt bereits 400 km hinter uns, unser Ziel Marrakesch rund 600 km vor uns. Zeit, um Bilanz zu ziehen. Unsere Reisegeschwindigkeit beträgt 20 km/h. Rund 120 km machen wir am Tag. Etwa zwei Akkus brauchen wir dafür. 4.000 Höhenmeter haben wir schon überwunden. Wir sind müde, aber nicht erledigt, und auch dadurch immerzu im regen Kontakt mit unserem Umfeld. Mehr, als dies mit dem Auto möglich wäre, sowieso, mehr aber auch als mit dem herkömmlichen Fahrrad, wo aufgrund der Anstrengung nur allzu oft der Tunnelblick den Blick für die Schönheit und somit das Gefühl für den Moment verhindert. Immer haben wir ausreichend Kraft, uns auf spontane Erlebnisse und Begegnungen einzulassen, immer auch die Lust dazu. Alles fühlt sich wie eine Spazierfahrt an. Und Patrick ist ein cooler Typ. Er ist weitgereist, ein Antreiber, der immerzu den Kontakt

zu den Menschen sucht. Gibt es zwei Möglichkeiten, wählt er die riskantere, weil da mehr Erlebnisse zu vermuten sind.

Wir sind Brüder im Geiste.

Mit offenen Augen, Hunger nach Erlebnissen und dem simplen Plan, Marrakesch zu erreichen, radeln wir durch Marokkos Landesinnere. Mal wähnen wir uns in der Mongolei, dann wieder gleicht die Landschaft jener Arizonas. Verschiedene Länder, verschiedene Jahrhunderte glauben wir zu durchreisen, ja selbst Landschaften, welche man lediglich auf fernen Gestirnen vermuten würde, werden von uns durchradelt. Der Mond, der Mars, dann wieder Mutter Erde, Afrika. Nie hätte ich Marokko derart vielfältig vermutet, nie derart zurückgeblieben. Frauen auf Eseln, Männer treiben Dromedare vor sich her, entlegene Häuser, die Erdlöcher gleichen, staubige Pisten, Stille, nur der Wind streicht übers trockene Land. Und allabendlich fällt die Nacht über den Tag herein wie ein ungebetener Guest, auch heute hat sie uns wieder überrascht. 160 Kilometer vor Marrakesch, irgendwo in einem Dorf stehen wir in der Finsternis, ohne Plan, ohne Schlafplatz, dem simplen Glück vertrauend. Wir brauchen Strom. Alle unsere Akkus sind aufgebraucht. Zwei Stunden benötigt der Ladevorgang. Da, ein Lokal, gelbes Licht strahlt durch das Fenster. Hinein in die Spelunke. Eine Handvoll Karten spielende Gäste. Der Besitzer ein zahnloser Mann. Wir essen, wir trinken, wir warten. Um 1 Uhr am Morgen verlässt der letzte Guest das Lokal. Ja, wir dürfen unsere Akkus hier aufladen, und ja, wir können hier auf dem Boden schlafen. Auch der Zahnlöse schläft neben uns am Boden. Nachts träume ich von Marrakesch, das wir tags darauf erreichen werden. Wieder bei Nacht, zudem bei Gewitterregen. Wir sind am Ziel, am Ende sind wir nicht.

EPILOG

Marokko mit dem Fahrrad war mehr Abenteuer als erwartet. Und das elektrisch angetriebene Lastenreiserad war die Basis dafür. Immer hatten wir alles Notwendige dabei. Und bei einem Reisetempo von 20 km/h strampelt man sich nicht zu Tode, hat immer Kraft, an der Außenwelt interessiert zu bleiben. Irgendwie fühlte es sich an, als wäre man mit einem Reisemobil unterwegs, mit einem Reisemobil auf zwei Rädern. ▲

AGENTUR GRENZBEREICH

Neben den bereits traditionellen Motorradtouren verschiedenster Art beschäftigt sich das Unternehmen „Agentur Grenzbereich“ neuerdings auch mit dem Thema E-Bike. Als offizieller Partner von Riese & Müller führt das Unternehmen Testrides für interessierte Kunden in Andalusien durch. Geführte E-Bike-Touren für einen Tag sind dabei genauso machbar wie komplette E-Bike Urlaubstage. Ausgangspunkt ist die traumhaft gelegene Unterkunft Finca-Limón im Herzen Andalusiens.

Preis: ab 1.199 Euro ebike-events.com

ERLEBNISRAD LOAD/ RIESE UND MÜLLER

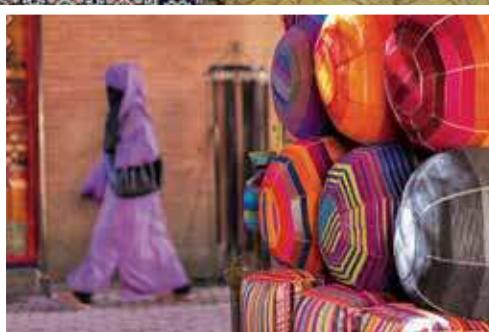
Dieses außergewöhnliche Reiserad besticht durch teilbaren Aluminiumrahmen, Vollfederung, Bosch-Motor, 200 kg Gesamtgewicht und extrem niedrigem Schwerpunkt. Mit geringster elektrischer Unterstützung schafft dieses Rad mit nur einem Akku unglaubliche 120 Kilometer.

r-m.de



ALLTAGSGESCHICHTEN
Patrick beim Shoppen, Schafe
überall Schafe und allerorts
Menschen, die Kontakt mit uns
suchen





ORIENTALISCHE KULTUR. Durch die Souks spazieren, den betörenden Duft orientalischer Märkte inhalieren, kulinarische Highlights genießen: Marrakesch bietet vieles – nehmen Sie am Gewinnspiel teil und erfahren Sie es selbst.

MAROKKO-REISE ZU GEWINNEN

Traumhafte Kulissen genießen, orientalische Lebensweisheiten und neue Kulturen kennenlernen

Da sollten Sie schnell mitmachen: Der WIENER verlost gemeinsam mit Sky eine viertägige Reise nach Marrakesch für zwei Personen! Für viele ist Marokko das Traumreiseziel schlechthin. Sie können sich diesen Traum jetzt verwirklichen und eine viertägige Reise in die „Perle des Südens“ im Südwesten von Marokko gewinnen. Erleben Sie in dieser wunderschönen Stadt drei Nächte und vier Tage mit der Begleitperson Ihrer Wahl. Der Flug ab Wien nach Marrakesch und retour für zwei Personen ist dabei natürlich genauso inkludiert wie der Transfer in Ihr Viersterne-Hotel direkt in Marrakesch inklusive Frühstück. Mit ein bisschen Glück geht's für Sie bald los, nehmen Sie ganz einfach teil unter sky.at/wiener



REISE ZU GEWINNEN.
Senden Sie uns das Kennwort „**WIENER**“ per SMS an 06708090800 oder nehmen Sie online am Gewinnspiel teil unter: sky.at/wiener

Für die SMS fallen die tarifmäßigen Kosten Ihres Netzbetreibers an. Es gelten die Teilnahmebedingungen unter sky.at/teilnahme. Teilnahmeberechtigt sind Personen ab dem 18. Lebensjahr. Der Teilnehmer erklärt sich damit einverstanden, dass die Sky Österreich Fernsehen GmbH, Handelskai 92, Gate 1, 1200 Wien, seine angegebenen Daten (Name, Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Geburtsdatum) bis zu seinem Wideruff zu Marketing-, Analyse- und Marktforschungszwecken nutzt und ihn zu diesen Zwecken per Post, E-Mail, Telefon oder SMS kontaktiert, um ihn über aktuelle Angebote aus dem Bereich Pay TV zu informieren. Der Teilnehmer kann diese Einwilligung gegenüber Sky jederzeit, auch teilweise, widerrufen (u. a. per Post an die angegebene Adresse). Die Gewinner werden telefonisch oder per E-Mail verständigt. Teilnahmeschluss: 31.12.2015.

WIEN

WUNDER SCHÖNES

Mit dem „Grand Ferdinand“ eröffnete Florian Weitzer ein ganz spezielles Haus an der Wiener Ringstraße mit besonderem Flair

Text: Roland Graf und Lisa Vesely

Neue Eleganz. „An das Schöne und den Genuss der Ringstraßenzeit“ will Florian Weitzer mit der Eröffnung des „Grand Ferdinand“ am Schubertring wieder anknüpfen und hat aus dem 1950er-Jahre-Bauwerk ein Gesamtkunstwerk moderner Eleganz geschaffen.

„Jedes meiner Hotels hat seine Identität. Im Ferdinand steht das Österreichische im Mittelpunkt. Auch die Schönheit und die Lebenslust. Dabei geht es mir nicht darum, die Gastronomie und Hotellerie neu zu erfinden, mich interessiert vielmehr der Umgang mit der Tradition. Wir wollen sie nicht rückwärts denken, sondern vorwärts zelebrieren. Jeder kann also im Grand Ferdinand das Leben und die österreichische Kultur genießen und wird dabei, so hoffe ich, bestens bedient“, so Weitzer. ▲



FAKTISCHES

SCHÖNHEIT
LEBENSBLUST UND TRADITION VEREINT IN EINEM GANZ BESONDEREN HAUS

Bewährtes. Weitzer hat nicht nur das ehemalige Bürogebäude mit dem Atelier Heiss Architekten zum Hotel umgebaut, schon für das Hotel Daniel Vienna arbeitete man zusammen. 183 Zimmer, fünf Suiten, grandiose Ausblicke, 3 herrliche Restaurants, prachtvolle Luster, überraschende Details. grandferdinand.com



WEG

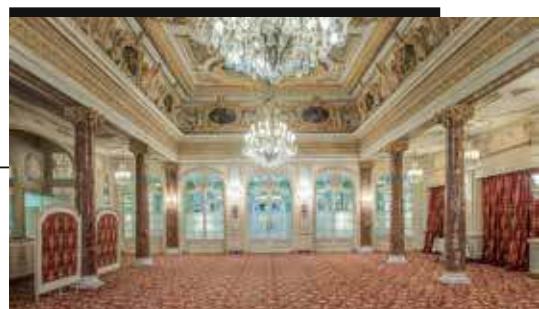


KÖNIGLICHE SCHI-KOST

Das alte Schulhaus von Lech hat Hotelier Josef „Joschi“ Walch als sechstes Haus zum Alpen-Sport-Resort „Rote Wand“ hinzugefügt: Edel-Wirtshaus im Erdgeschoss, auf 16 Gäste limitiertes Restaurant mit Drei-Hauben-Koch Manuel Grabner im 1. Stock. Zum Winter-Auftakt gibt's zwei Nächte um 385 Euro. rotewand.com

A
R
O
U
N
D
T
H
E
W
O
R
L
D

WEIT WEG



FÜRSTLICHE WEIHNACHT

Haben die Russen das Fürstentum übernommen? Nein, aber im Dezember erstrahlt Monacos „Place du Casino“ in den Farben der russischen Weihnacht. Das luxuriöse Hôtel Hermitage macht dazu ein familientaugliches Preisangebot: zwei Nächte für vier Personen ab 820 Euro/Doppelzimmer. hotelhermitagemonaco.com

WEIT WEIT WEG



MAJESTÄTISCHE BERGWELT

Im Winter an den Äquator? Im Öko-Hotel „Sacha Ji“ in Ecuador und seinen elf Zimmern am Imbabura-Vulkan lässt sich das Land authentisch kennenlernen. Den Poncho gibt es schon bei der Rezeption des als echten Rückzugsort von Maria Teresa Ponce konzipierten Hauses (Nacht ab 90 Euro/Person) mysachaji.com

in 80 Zeilen um die Welt

weltkulturerbe

Die UNESCO hat das Salzkammergut schon zum Weltkulturerbe erklärt, da stand Django Reinhardts Wohnwagen noch in Paris und die Puppenautomaten pausierten in Spanien

Text: Martin Svoboda / Fotos: Homolka



01

Vergangene Zeiten. Seit sieben tausend Jahren leben Menschen am Hallstätter See, seit dreieinhalbtausend schürft man im Salzbergwerk, somit dem ersten der Weltgeschichte. Die Funde der ansässigen Kultur in der Jungsteinzeit geben einer ganzen Epoche ihren Namen, das ist auch schon wieder zweieinhalb Jahrtausende her. Vor einem Vierteljahrhundert etwa kam schließlich Lorenzo Morelli hierher, zufällig, aber nicht grundlos.

Dem frankophonen Gastrophonen hört man die Abstammung an, das „H“ im Ortsnamen verrät sie. Ganz im Gegensatz zu seiner Partnerin: Carola Hinterer ist über Generationen mit Stadt und See verbunden. In den Fundamenten des Stammhauses der Familie im historischen Ortskern findet sich so manch rö-

mischer Mühlstein. Und wenn der Bach anlässlich eines Hochwassers wieder mal im Haus vorbeischaut, bringt er regelmäßig weitere historische Spuren ans Licht.

Wie die ganze Stadt voller Zeugen jahrhundertealter Bräuche und Handwerke ist, vom Fuhrbauer, der noch Zillen baut wie jene, mit denen einst das Salz über den See und die Traun transportiert wurde, über Instrumentenmacher, welche die Meisterschaft der im 19. Jahrhundert etablierten Holzfachschule mit der musikalischen Tradition des Salzkammerguts unter einen Hut bringen, bis zum Totengräber, der hier künstlerisch begabt sein muss, weil er die Totenschädel für das Beinhaus im engen Friedhof bemalen muss.

Nun fügen die Morellis ein weiteres Highlight hinzu. Die von seinem Vater, Kunstsrestaurator von Weltrang, geerbte Sammlung einzigartiger Puppenautomaten wird hier eine neue Heimat finden. Die hochkomplizierten Geräte findet man sonst nur in der Hofkammer, in Carolas Elternhaus findet bald neben einem Museum auch noch die Restaurationswerkstätte Platz. So plagt die beiden auch im Winter keine Langeweile.

Im Sommer sowieso nicht, da betreiben sie auf einer idyllischen Wiese gegenüber den wahrscheinlich schönsten Campingplatz Österreichs. Auch dort manifestieren sich Kunstsinn und Sammelleidenschaft der beiden, man nährt in alten „Zigeunerwagen“ und speist historisch nach Rezepten aus Morellis „Erinnerungen an eine kulinarische Wanderschaft“. ▲



02



03



05



04

PRÄCHTIGE BILDER

FRAKTUR BILDER
Die Mandragora aus dem XIX. Jahrhundert **01** bietet heute modernen Luxus. Der Traction Avant **02** erfreut sich bei Hochzeitspaaren großer Beliebtheit. Die Puppen tanzen im neuen Museum **03**. Monsieur Albrecht, Carrossier für den Orient Express, baute diesen Wagen **04** für die Familie von Django Reinhard. Carola Hinterer und Lorenzo Morelli **05** arbeiten an einem Buchprojekt. Im Beinhause **06** schließt sich der Kreis für jeden echten Hallstätter.



06

DAS GROSSE SEGEL- ABENTEUER

Alle zwei Jahre erfolgt in Le Havre der Start zur Transatlantik-Regatta: 8.700 Kilometer non-stop. Der WIENER legte für die Hugo-Boss-Crew die Schwimmweste an

Text:
Roland Graf

Drängler. So schnell wird man zum Verräter: Im Meer vor Le Havre wirken wir eifrig mit, im Schnellboot andere Reporter abzudrängen. Drei gemeinsame Tage mit dem Profisegler-Team um Alex Thomson haben gereicht, um sie auch als Feindbild zu sehen. Die Kollegen tun zwar nur ihren Job, aber die „foils“ des Hugo-Boss-Seglers sollen möglichst nicht fotografiert werden. Die U-Hakerl-förmigen „Seitenflossen“ des Rennboots sind momentan das beherrschende Thema der Segel-Szene: Von den 20 Booten, die in Le Havre zur Transatlantikfahrt starten, weisen sie nur die neuesten fünf auf. Ob die erwünschte Wirkung – Druck vom Boot zu nehmen, um es leichter und schneller zu machen – einsetzt, wird erst dieses Rennen zeigen. Darum also das Gedränge hinter „unserem“ Boot.

Ruhe vor dem Sturm

Wie konnte es so weit kommen? Denn vom Stress mit den Begleitbooten, der an eine

Autodrombahn auf hoher See erinnert, war zwei Tage vorher noch nichts zu merken. Der Austragungsort der „Jacques Vabre Transat“, wie die Regatta nach einer großen Kaffee-Rösterei heißt, ist das wenig ansehnliche Le Havre. Alle zwei Jahre starten von hier die Boote in ein Kaffee-Anbauland in Übersee. Speziell vom Wasser aus wirkt die Stadt in der Normandie, als hätte ein übellauiges Kind Venedig mit beigem und grauem Lego nachgebaut. Tatsächlich steht die Betonarchitektur auf der Weltkulturerbe-Liste, auch wenn das im Alex-Thomson-Racing-Team (ATR) keiner glauben kann. Die Bevölkerung allerdings liebt die Skipper, die hier im Herbst starten, zu Tausenden umrunden Schaulustige das Hafenbassin.

Es liegt aber nicht nur an der Farbe, die der Segelsport in die graue Stadt bringt, es ist auch die Segelklasse Imoca 60, in der das von Hugo Boss und Mercedes gesponserte ATR-Boot teilnimmt, die zieht. Sie ➤



FOTO: Hugo Boss



VOLLE FAHRT
600 m² Segel
am Wind

**WIR SIND
METEOROLOGEN,
MECHANIKER
UND ÄRZTE.
ALEX THOMSON,
SKIPPER**



gilt mit ihren 60 Fuß (18 Meter) langen Rennyachten als eine urfranzösische Domäne. Neben dem kanadischen Team (leicht am Eishockey-Schläger am Heck zu erkennen) und der privat finanzierten „Spirit of Hungary“ findet sich neben Alex Thomson nur ein weiterer nicht-französischer Skipper in der Nennliste.

Millionenschwere Rennyachten
Der Sport ist nicht billig, wie Thomson beim Rundgang durch das erst vor acht Tagen übernommene Boot erzählt: „Die neue ‚Hugo Boss‘ ist eine Multi-Millionen-Euro-Yacht und hat nicht einmal eine Toi-

lette“, witzelt er. Sponsoren sind also wesentlich für das Renngeschehen, die Boote werden auch nach ihnen benannt: „Macif hat Probleme“, „Edmond de Rothschild geht es gut“, „Wo ist Maitre Coq?“, lauten typische Sätze der Segelfreaks. Vor allem über den Geflügelproduzenten mit dem für britische Ohren anstoßigen Namen witzelt die ATR-Crew gerne. Zumindest wenn dafür Zeit ist. Denn immer noch feilt das Team am Boot. Während wir mit Alex reden, wird parallel ein neuer Lack für die Fußrasten der Skipper angebracht. Am Mast montiert „G-Dog“ letzte Segelmarkierungen. Der drahtige Spanier heißt eigentlich Guillermo Altadill und ist Thomsons zweiter Mann. Gemein-

sam wurden sie vor vier Jahren Zweite in der Jacques-Vabre-Regatta.

Das Rennen ins brasilianische Itajai wird nämlich „zweihändig“ gesegelt, also mit zwei Mann an Bord. Und es ist nicht nur Teil des über zwei Jahre gehenden Weltcups der Imoca-Klasse, sondern auch Generalprobe für die prestigeträchtige „Vendée Globe“. Diese allerdings findet einhändig statt. Das zusätzliche Back-up lässt die Skipper zwischen Le Havre und Itajai aber die Boote mehr am Limit fahren; Risiken, die man allein nicht eingehen würde, werden im Duo genommen. „Einsamkeit gibt es daher keine“, vergleicht der Brite den „Jacques Vabre“-Ablauf mit den Einhand-Rennen, bei de-

nen er zuletzt acht Kilo abgenommen hat. Man dürfe aber auch im Doppel die physische Belastung nicht unterschätzen: „Wir müssen schauen, dass wir die Segel schnell wechseln. Da schlafst du selten mal drei Stunden am Stück, meist geht es nach 20 Minuten schon wieder weiter“, schildert Thomson das Leben an Bord.

Abspecken bis ans Limit

Die nagelneue „Hugo Boss“ wirkt schon im Hafenbecken beeindruckend, das Karboneesign mit dem Bienenwaben-Muster am rutschfesten Deck wurde in elegantem Anthrazit gehalten. Das Innenleben allerdings enttäuscht Hobbysegler – es ist geradezu erschreckend spartanisch. Kojen gibt es nicht,



DIE CREW
Posen mit WIENER-
Autor Roland Graf



geschlafen wird am Boden. Denn dem möglichst geringen Gesamtgewicht wird alles untergeordnet. Die Küche etwa besteht aus einem Jet-Boiler, der die Astronautennahrung des Duos wärmt und genießbar macht. Einziger Luxus in kulinarischer Hinsicht ist der von Guillermos Sohn aus Barcelona eingeflogene Iberico-Schinken. Kein Wunder, dass sich Anekdoten der Crew um den Cheesburger drehen, den man bei der Vendée Globe um vier Uhr früh aufs Schiff brachte, oder die versteckten Aufmunterungen, die die Crew am Boot „einnauert“. Bei Geburtstagen auf See oder echten Frusterlebnissen verrät das Team seinem Chef dann eines der Fress-Verstecke. „Es ist eine Gratwanderung zwischen Gewicht und Sicherheit“, meint Sam Peplow von der technischen Crew, die Thomson den Rücken frei hält. 600 Kilo an Ersatzteilen und Extrasegeln sind es letztlich doch geworden.

„Wir müssen neben dem Segeln auch noch Mechaniker, Meteorologen und Ärzte sein“, schildert Alex Thomson die Anforderungen an die Skipper.

Er selbst wollte Rettungspilot wie sein Vater werden, bis ihm die Stellungskommission mitteilte, dass seine Augen dafür zu schlecht seien. Als Surfer und Segler hangelte sich Thomson von Job zu Job (Tiefpunkt: für McDonald’s bestimmte Strohhalme verpacken), ehe ihm seine erste Hochseefahrt die Lebenswende brachte: „Sobald du das Land verlässt, merkst du, wie klein und unbedeutend wir sind. Diese Erdung gefiel mir auf Anhieb.“ Ein halbes Jahr verbringt der 41-Jährige, der zwei Kinder mit seiner Gattin Kate hat, auf dem Boot – „fünf Monate wird gesegelt, ein Monat machen wir PR-Terminen oder führen Reparaturen durch.“

Bevor der Startschuss – in Le Havre wörtlich zu verstehen: ein Kriegsschiff feuert ihn

ab – ertönt, dürfen sich noch Angehörige und Technikcrew verabschieden. Der WIENER hat das bereits getan und auch ein letztes Geheimnis der Langstreckensegler gelüftet. Wie nämlich hält man es auf der gut 17-tägigen Non-Stop-Überfahrt mit den menschlichen Bedürfnissen? Fotografieren lässt Thomson die tragbare „teuerste Toilette“ zwar nicht, doch er mag sie offenbar: „Der ‚bucket‘ (Topf, Anm.) ist auch aus Carbon gefräst und wird mit biologisch abbaubaren Beuteln gefüllt. Ich hatte darauf noch nie eine Blockade.“

alexthomsonracing.com
transat-jacques-vabre.com

EPILOG

Die Starthilfe vom WIENER brachte doch keinen Erfolg. Nachdem schon in der ersten

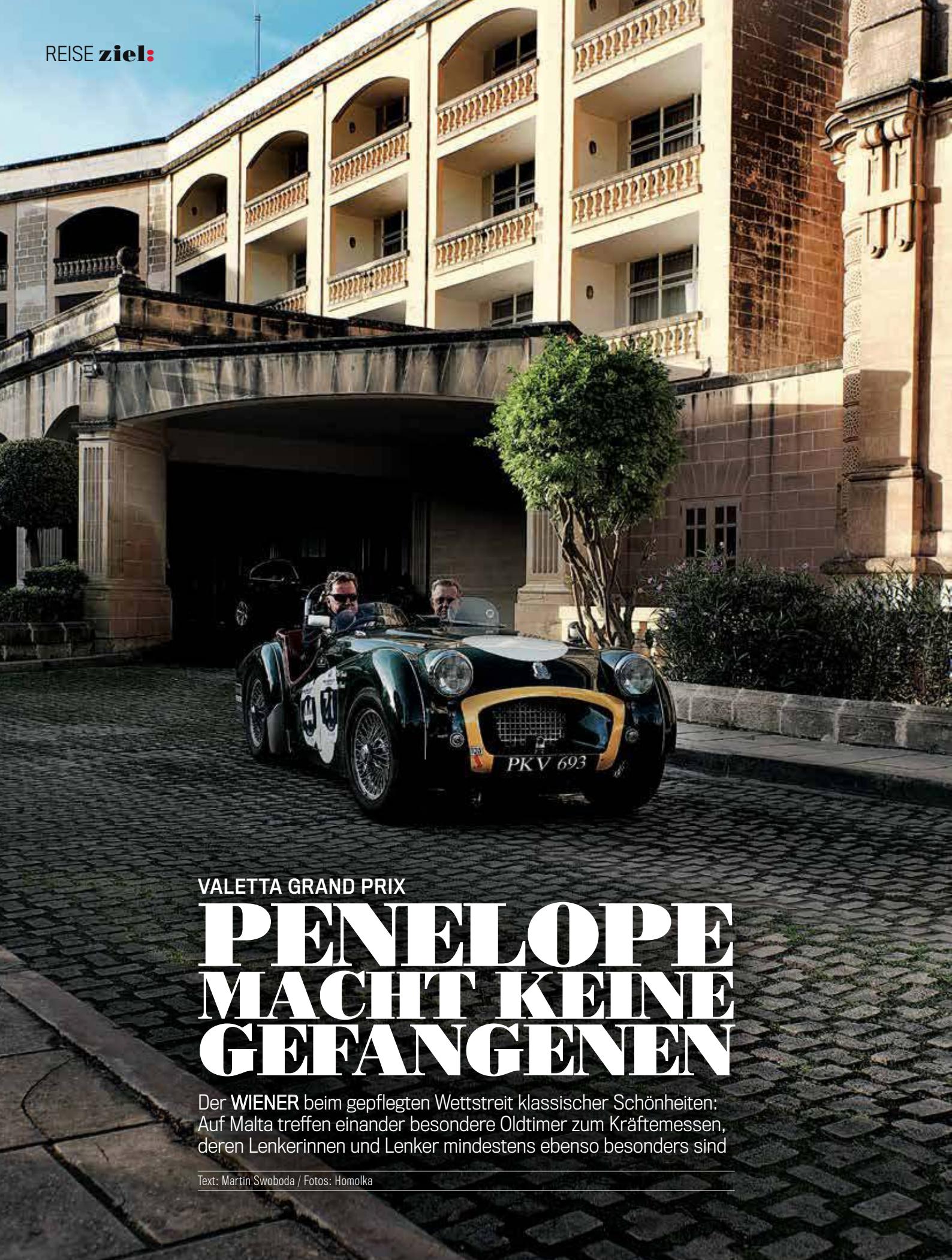
Woche fünf Mitbewerber aufgaben, musste die „Hugo Boss“ mit Thomson/Altadill vor Spaniens Küste wegen technischer Schwierigkeiten ebenfalls das Rennen beenden. Doppelt bitter: Am dritten Tag war das ATR-Team sogar in Führung gelegen. ▲

FAKTISCHES

TRANS-ATLANTIK SEGELEGIGANT „IMOCA 60“

Regeln. Open 60, meist nach dem Dachverband „International Monohull Open Class Association“ als IMOCA 60 bezeichnet, ist eine der wichtigsten Langstrecken-Segelklassen. Vor allem bei der Sicherheit der Regatten sind die Regeln streng. Alle Imocas müssen unsinkbar konstruiert werden. Rund 4,5 Mio. Euro kostet ein neues Boot, nur fünf Werften weltweit sind auf die Yachten spezialisiert. imoca.org

REISE **ziel:**



VALETTA GRAND PRIX

PENELOPE MACHT KEINE GEFANGENEN

Der **WIENER** beim gepflegten Wettstreit klassischer Schönheiten:
Auf Malta treffen einander besondere Oldtimer zum Kräftemessen,
deren Lenkerinnen und Lenker mindestens ebenso besonders sind

Text: Martin Swoboda / Fotos: Homolka

Nummer 60, der gelbe Triumph? Hätte schon vor 15 Minuten vorbeikommen sollen!“ Der Marshall, zuständig für den sicheren und ordentlichen Ablauf des Valetta Grand Prix auf Malta, notiert akribisch jeden Teilnehmer, der seinen Kontrollpunkt bei der alten Eisenbahnstation unterhalb der Festungsmauer von Mdina passiert. Penelope Pitstop ist nicht dabei, jedenfalls nicht jetzt, im zweiten Lauf der Qualifikation für das Rennen am Sonntag.

Der Valetta Grand Prix ist ein Classic-Car-Event auf der winzigen Insel Malta, welches aus drei Wettbewerben besteht, von denen allerdings kein einziger tatsächlich in Valetta abgehalten wird. Dort ist einfach nicht genug Platz, seit der zweiten Auflage beginnt man mit einem abendlichen Hill-Climb in Mellieha. Der Hügel gehört zur Marfa Ridge, dem nördlichen sogenannten Gebirge der Insel. Ganze 122 Meter über dem Meer erhebt sich dieses. Gestartet wird am längsten Sandstrand von Malta, dessen wegen der Ort Mellieha gerne auch als Zweitwohnsitz genutzt wird. Vor allem Briten überwintern hier, etliche von ihnen auch mitsamt ihrer Oldtimer, die sie nun gleich vor der Haustüre zum Start böllern lassen.

Das Qualifying findet nächsten Tages auf der Rennstrecke rund um Mdina statt. Die einstige Hauptstadt der Insel wurde von den Großmeistern des Ritterordens als Trutzburg eingerichtet, Piraten, Osmanen und andere Feinde hätten sich das Eiland im Zentrum des Mittelmeeres nur zu gerne unter den Nagel gerissen. Von hier oben hat man nicht nur das gesamte Staatsgebiet jederzeit im Auge, auch unerwünschten Besuch erspäht man schon weit draußen auf See. Heute haben es sich die Teams im weiten Wehrgraben häuslich eingerichtet, die massiven Mauern verstärken die Motorengeräusche beim Aufwärmen, Jericho wäre da schon gefallen.

Penelopes gelber Bolide parkt auch hier, von der Pilotin keine Spur. „She crashed“, erklärt mir ihr Boxennachbar, hat sich den Hals verstaucht, „but the car is o.k.“ Neil Fender fährt auch Triumph, einen traumhaften TR2, professionell rennmäßig vorbereitet, schließlich hat er sein Berufsleben im Motorsport zugebracht. Er hat auch das zweite Training problemlos absolviert, doch die Bestzeit hält immer noch Penelope. „She's not taking prisoners“, sie lässt nichts anbrennen, meint er anerkennend, aber der Neid der fast ausschließlich männlichen Konkurrenz



auf die rasante Blondine ist im Fahrerlager allenthalben zu spüren.

Nur das Team des Vicepresident der Valetta Grand Prix Foundation macht da eine Ausnahme. Joseph Said hat zwei seiner drei Töchter und Sohn George in einige der schönsten Exemplare seiner beeindruckenden Jaguar-Sammlung gesetzt, nur Pam startet im eigenen MGB. Sie ist es auch, die sich über die mangelnde Risikobereitschaft ihres Vaters beklagt: „He's going terribly slow this year.“ Kein Wunder, hat er doch im vergangenen Jahr die Aufhängung seines 1959er C-Type an einer der allgegenwärtigen Steinmauern grob modifiziert. Wobei seine gar nicht die teuerste der Wildkatzen aus seinem Stall ist, auch D-Type und XK-150 wechseln, wenn überhaupt, um streng sechsstellige Dollarbeträge ihre Besitzer, doch sein Modell ist mit einer Auflage von 50 Stück das rarste.

Das nötige Kleingeld für ihr Hobby verdienen die Saids mit Mdina Glass, in ihrer Fabrik am alten RAF-Flugfeld blasen und formen gut zwanzig Spezialisten kleine Kunstwerke, die nicht nur auf Malta als Souvenirs geschätzt werden. Papa Joe war als Maltas erster Glasbläser seit dem Anbeginn der Firma 1968 führend im Unternehmen tätig, 1985 hat er den Laden schließlich übernommen, die fünf Nachkommen sind auch hier voll ▶

Pitstop in the Corinthian Palace! What a marvellous Race, isn't it?!
Neil Fender

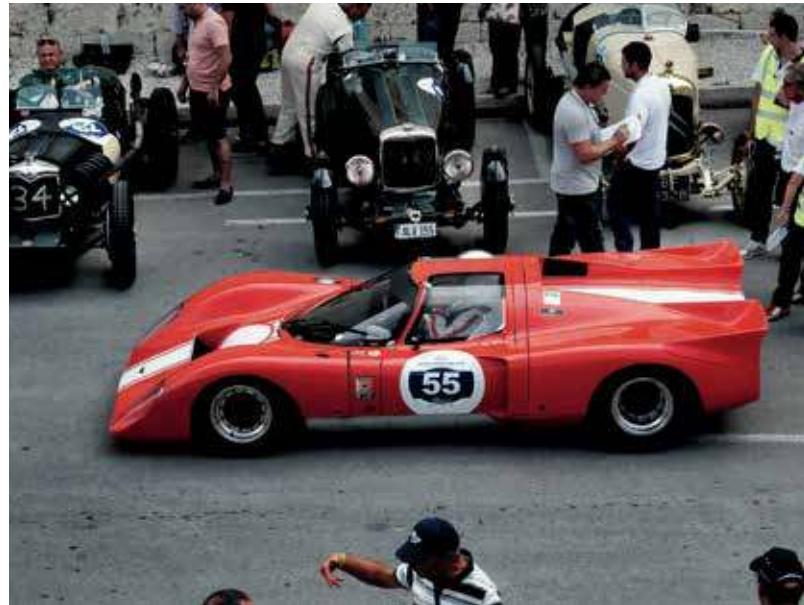
integriert. Als Vizepräsident der Valetta Grand Prix Foundation hat er sich mit der Anfertigung der Dutzenden Trophäen beauftragt, zahlen darf er sie als größter Sponsor ohnehin auch selber. Verliehen werden sie am Sonntagabend im altehrwürdigen Corinthia Palace Hotel, doch erst gilt es jene zu finden, die der mächtigen schwarzweißen Skulpturen würdig sind.

Die ersten Sieger werden beim Concours d'Elegance ermittelt, der Domplatz vor der Kathedrale von Mdina bietet einen wahrhaft würdigen Rahmen. Unüberhörbar knattern, brüllen oder schnurren die Kandidaten durch die engen Gäßchen der Altstadt, kein modernes Element trübt das barocke Ensemble aus hellem Kalkstein. Penelope nimmt nicht teil, eitler Besitzerstolz ist nicht ihr Thema, dafür haben zahllose Einheimische ihre liebevoll restaurierten Lieblinge poliert und setzen sie nun in Szene. Und sich selbst dazu, schließlich wird auch das „Best Dressed Couple“ prämiert. Es wimmelt nur so von Dons und Damen, Blues Brothers und Bräuten, sie alle genießen sichtlich die neidvollen Blicke des zahlreichen Publikums.

So richtig zur Sache geht's aber erst am Sonntag. Das Fahrerlager brodelt, die Motoren bellen, vom schneidig frisierten Cinquecento bis zur vor schierer Motorleistung beinahe berstenden Corvette reicht das Arsenal. Die Gruppeneinteilung ist unübersichtlich, zu weit das Spektrum, um wirklich Waffengleichheit herzustellen, die hysterisch kreischende Yamaha-Grand-Prix-Maschine der frühen 1970er-Jahre hat gleich gar keinen Gegner, sie muss alleine auf den Rundkurs. Der beginnt vor dem Greek Gate, fällt steil und eng zur alten Eisenbahnstation ab, schlängelt sich über eine schmale Brücke zum ersten von drei Kreisverkehren, die beiden langen Geraden sollen Schikanen aus Strohballen entschärfen.

Tun sie nur unzulänglich, Penelope kann ein Lied davon singen. Dafür bietet sie den vielen Minis und winzigen Fiats eine Chance, die starken, aber schwerfälligen Boliden hinter sich zu lassen.

In jeder der neun Klassen gibt es einen Morning- und einen After-Noon-Run, ihren ersten hat Penelope schon gewonnen, auf die Beschwerde des Fotografen, dass sie immer allein auf weiter Flur gewesen und er so keine spannenden Fotos bekommen hätte, kontert sie mit der Frage, wo er sich denn am Nachmittag zu postieren gedenke. Und überrundet daraufhin prompt im zweiten Run jedes Mal genau an der richtigen Stelle, es gibt gerade genug Gegner für jede Runde. Auch Neil Fender kommt zu seinem Erfolgserlebnis und einer schönen Mdina-Glas-Trophäe, der Vizepräsident überreicht sie abends in festlicher Atmosphäre in der Villa Corinthia, dem imperialen Festsaal des Hotels. Natürlich auch der nunmehr ausgesprochen eleganten Lady Claire Beswick, die Penelope Pitstop hat sie an den Boxen gelassen. „She's a bloody good driver“, raunt das Publikum, dann tost noch einmal der Applaus auf: Joseph Said hat soeben seinen ersten Preis an den nächsten weitergereicht, er habe festgestellt, dass der Jaguar viel zu stark für seine Klasse gewesen sei. Fairness und Sportsmanship haben die Malteser ganz eindeutig von den Briten gelernt, genuine Gastgeber waren sie ja schon immer. ▲



UNBESCHRÄKT

Am Grand-Prix-Wochenende gelten keine Geschwindigkeitslimits in und um Mdina, nicht nur Claire Beswick und Mark Mills vergessen da den Wert ihrer Oldtimer und geben großzügig Gas



KLASSENLOS

Ob bärenstarker Chevron B16, federleichter Lotus 23B oder Riley TT aus den 1930er-Jahren, alle kommen auf ihre Rechnung. Auch die Eigner, beim Concours d'Elegance werden Preise fürs Kostüm verliehen.



**„My Dad drives awkward slow this year,
he is still inhibited by last years incident.“**

Pam Said



TREFFPUNKT

DER WIENER ZU GAST ...

Das waren die interessantesten Events des Monats: Der WIENER kämpfte beim Hobby-Cup mit 46 weiteren Mannschaften um den Sieg

Text: Lisa Vesely



ANDRANG IN DER SOCCER-ARENA: ZAHLREICHE MANNSCHAFTEN WOLLTEN TEILNEHMEN

SO SEHEN SIEGER AUS:
DIE GEWINNERMANN-
SCHAFTEN FREUTEN
SICH ÜBER TOLLE
PREISE



VIER MANNSCHAFTEN ERHIELTEN TOLLE GEWINNE, DIE FREUDE WAR GROSS (OBEN), DAFÜR KÄMPFTE MAN IM SPIEL BESONDERS EHREGEIZIG (UNTEN)



WACHSAMER TORMANNBLICK OBEN,
SPANNENDER ZWEIKAMPF UNTER: DIE
HOBBY-FUSSBALLER LEGTEN SICH
ORDENTLICH INS ZEUG

... BEIM HOBBY-CUP WIEN

Am 26. Oktober kämpfte auch der WIENER gegen weitere 46 begeisterte Hobby-Mannschaften in der Westside Soccer Arena im 14. Bezirk. Der „Fußball Hobby-Cup powered by WIENER“ steht für Freude und Spaß am Fußball. Trotzdem gibt's für die vier bestplatzierten Mannschaften auch tolle Preise zu gewinnen. Nächstes Mal am 8.12., am besten gleich anmelden. Infos unter hobby-cup.at

AUF GEHT'S
BURSCHE



#WeAreEBEL

Powerplay für die Erste Bank Eishockey Liga:

Hochsaison im Eissalon!

Die EBEL LIVE und kostenlos auf www.laola1.tv

Eishockey pur bei LAOLA1.tv:

- immer ein Freitagsspiel aus der Erste Bank Eishockey Liga LIVE und exklusiv und sämtliche Highlights
- alle Spiele der Champions Hockey League LIVE und sämtliche Highlights
- immer ein Freitagsspiel aus der Deutsche Eishockey Liga LIVE und exklusiv und sämtliche Highlights
- mehr als 400 Spiele aus der Kontinental Hockey League

DIRK STERMANN

PETER STÖGER

Endlich nicht immer nur dieses abgehobene, unverständliche Stermann-Zeugs. Die Kolumne widmet Herr Stermann dem grandiosen und verehrungswürdigen Fußballtrainer Peter Stöger. Mit freundlichen Grüßen von der Osttribüne

Ein Kölner Freund berichtete mir voll Stolz, er habe seinem einjährigen Sohn die Worte „Peter Stöger“ noch vor „Mama“ beigebracht. Seine Frau wunderte sich sehr, als der Kleine beim Wickeln zum ersten Mal den Namen des Trainers aussprach.

Als Peter Stöger noch bei der Austria spielte, sangen die Rapid-Fans immer: „Fest der Pferde – Stöger ist dabei“, weil Stögers Gebiss etwas pferdeartig ist und von seinen damaligen Mitspielern überliefert ist, er sei auch untenrum pferdemäßig ausgestattet.

„Ferdemäßig?“ Mein Kölner Freund kann wie alle Deutschen kein „Pf“ sprechen, sodass jeder Pfarrer wie ein „Fahrer“ klingt.

„Na ja“, antworte ich. „Pferdemäßig, wie in dem Uralt-Witz, wo eine Frau inseriert: Suche Mann mit Pferdeschwanz, Frisur egal.“

„Ferdeschwanz“, kam's aus dem Kinderwagen. Dann ein kurzes, glücksendes: „Peter Stöger.“

Wir schoben den Kinderwagen durchs Belgische Viertel, die einzige Gegend Kölns, die nicht so aussieht, als hätte Gott sie ausgeschissen. Hübsche Häuser, viele angenehme Lokale, die Straßen heißen nach belgischen Städten wie Antwerpen, Gent, Brüssel und Lüttich. Am Kinderwagen wehte ein FC-Köln-Wimpel, der Kleine hielt einen Geißbock aus Stoff in den Händen, das Maskottchen des Vereins.

„Toll, dein Sohn kann jetzt Peter Stöger und Pferdeschwanz sagen“, sagte ich.

„Ferdeschwanz“, kam's aus dem Kin-

derwagen. „Du solltest versuchen, seinen Wortschatz zu erweitern. So kommt er nur schwer durchs Leben.“

„Ich hab, bis ich vier Jahre alt war, auch nur ‚Horst Hrubesch‘ gesagt. Mein Vater war Fan des Hamburger SV.“

„Und deine Mutter hat dir nichts beigebracht?“

„Nein, sie interessiert sich nicht für Fußball“, sagte er. Seine Mutter war aktive Karnevalistin gewesen und hieß Ruth mit Vornamen. Auf ihrem Grabstein steht: „Hier Ruth.“ Es war ihr letzter Wunsch.

Ich finde auch, dass Peter Stöger ein guter Typ ist und ein erfolgreicher Trainer, aber der Kleine tat mir leid. Ich bot mich an, am Abend auf das Kind aufzupassen, sodass seine Eltern endlich einmal wieder zusammen ohne Kinderwagen durchs Belgische Viertel schlendern konnten.

Sie machten sich schick. Er zog sich ein FC-Trikot über und sie das enge Schwarze, das ihr seit Kurzem wieder passte. Ich hielt die Hand des Kleinen und winkte ihnen zum Abschied mit ihr zu. Die Türe wurde zugeworfen und mein Deutschunterricht begann. Ich wusste, ich hatte nur wenig Zeit und wollte ihn nicht überfordern. Wenn man außer „Pe-

ter Stöger“ und „Ferdeschwanz“ noch gar nichts rhetorisch drauf hat, muss man's langsam angehen. Gott sei Dank war ich am Vortag bei einer Lesung des formidablen Gereon Klug gewesen, einem Hamburger Tausendsassa, der vor sprachlichen Ideen schier platzt. Von ihm stammt der Deichkind-Titel „Leider geil“ und das Kochbuch mit dem besten aller Titel: „Zum Scheißen reicht's“.

Seine Lesung hatte er mit dem einprägsamen und wirksamen Zusatz beworben: „Wer diese Lesung verpasst, wird eines Tages sterben.“

„So, Kleiner“, sagte ich. „Schluss mit Peter Stöger und Ferdeschwanz. Wir lernen jetzt etwas Neues. Ohren auf, hier kommt das neue Wort: Feelingsgefühle.“

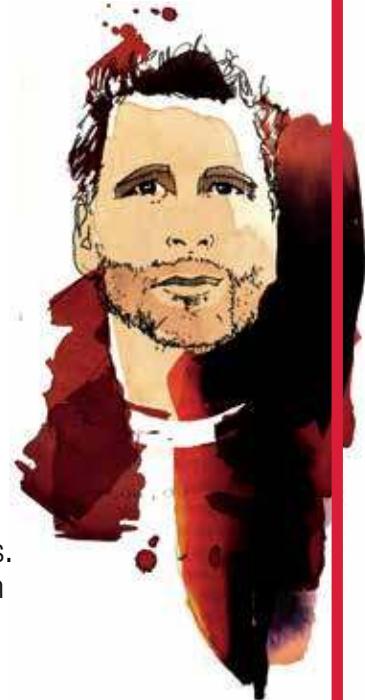
Der Kleine starre mich fragend an.

„Das ist ein Kunstwort. Von Gereon Klug. Eine Verballhornung von Frühlingsgefühle, kapiert?“

Das Starren des Kleinen war nicht enden wollend. Er krallte sich in seinen Geißbock aus Stoff. Die Uhr lief gegen mich.

„Feelingsgefühle, Feelingsgefühle, Feelingsgefühle, Feelingsgefühle“, mantrate ich vor mich hin. Schließlich, nach mehrstündigen Wiederholungen und Vorträgen und Lobgesängen auf Gereon Klug, öffnete der kleine Kölner seinen Mund und rief letztendlich fröhlich: „Zum Scheißen reicht's“. Ich roch, dass er recht hatte. ▲

Ich finde, dass Peter Stöger ein guter Typ ist und ein erfolgreicher Trainer.



Merry Christmas!

FUSSL

Modestraße

Jean Carriere

Pullover 49.99
Hemd 29.99



Maria Mayr
Chefeinkäuferin

Liebe Fussl Kundin! Lieber Fussl Kund!

Die Adventzeit steht vor der Tür. Sicher sind auch Sie auf der Suche nach Geschenken. Gönnen Sie sich eine schöne Zeit bei Fussl und vielleicht finden Sie das eine oder andere Lieblingsstück für Ihre Lieben oder für Sie persönlich.

Gerade bei den bevorstehenden Weihnachtsfeiern wollen Sie sich von Ihrer besten Seite zeigen. Verlassen Sie sich dabei auf die Stil- und Qualitätsicherheit von Fussl.

Damen setzen auf feminine Looks mit einem Touch Lässigkeit, Akzente setzt ein leuchtendes Orangerot. Zarte Dessous zeigen sich mit viel Spitze und zarten Prints in einem verführerischen Brombeerrot. Trendige Herren lieben Strick in allen Varianten, modische Hemden und lässige Sakko. Diese aktuellen Kombinationen sind auch als Weihnachtsgeschenk immer gern gesehen.

Ich wünsche eine stimmungsvolle Adventzeit und ein schönes Weihnachtsfest!

Geschenktipp: Die beliebten Fussl-Geschenkkarten (siehe Seite 11) erhalten Sie in allen Filialen. Diese Karten sind unbegrenzt gültig und machen unter dem Christbaum sicher Freude. Ab € 50,- erhalten Sie ein kleines Präsent gratis dazu!